

BERICHT DER KIRCHENLEITUNG

2020 / 2021

zur Vorlage auf der
11. Tagung der Zwölften Kirchensynode
der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau
vom 22. bis 24. April 2021

Stand 18.03.2021

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| PERSONELLE VERÄNDERUNGEN | 2 |
| AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE | 2 |
| THEMATISCHE SCHWERPUNKTE | 3 |
| 1. Handlungsfeld Verkündigung | 3 |
| 2. Handlungsfeld Seelsorge und Beratung | 6 |
| 3. Handlungsfeld Bildung..... | 10 |
| 4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung | 15 |
| 5. Handlungsfeld Ökumene | 24 |
| 6. Regionalbüro Vernetzte Beratung | 30 |
| 7. Rechtsfragen – Kirchliche Dienste..... | 31 |
| 8. Fundraising und Mitgliederorientierung | 32 |
| 9. Sozialforschung und Statistik..... | 33 |
| 10. Personalservice, Personalförderung und Personalrecht..... | 33 |
| 11. Vermögensverwaltung und Finanzcontrolling | 36 |
| 12. Organisation | 38 |
| 13. Bauen und Liegenschaften | 39 |
| 14. Querschnittsbereiche..... | 40 |
| 14.1. Öffentlichkeitsarbeit | 40 |
| 14.2. Chancengleichheit | 49 |
| 14.3. Ehrenamtsakademie..... | 50 |
| 14.4. Neue örtliche Beauftragte für den Datenschutz | 51 |
| 14.5. EKHN im digitalen Wandel | 52 |
| 15. Aus dem Helmut-Hild-Haus (Archiv und Bibliothek) | 52 |
| Von der Kirchenleitung 2020 eingebrachte Gesetzesvorlagen..... | 53 |
| Von der Kirchenleitung 2020 beschlossene Gesetzesvertretende Verordnungen..... | 53 |
| Von der Kirchenleitung 2020 beschlossene Rechts- und Verwaltungsverordnungen und Satzungen | 53 |
| Kontakte und Gespräche der Kirchenleitung insbesondere des Kirchenpräsidenten und der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin und des Leiters der Kirchenverwaltung (in Auswahl)..... | 55 |

BERICHT ÜBER DIE TÄTIGKEIT DER KIRCHENLEITUNG IM JAHRE 2020 / 2021

Die Kirchenleitung trat von April 2020 bis April 2021 zu

insgesamt 16, zumeist ganztägigen digitalen Sitzungen,
einem Gespräch mit dem Finanzausschuss
und zwei Klausurtagungen mit dem Kirchensynodalvorstand

zusammen.

PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

Pröpstin Annegret Puttkammer ist im November 2020 aus der Kirchenleitung ausgeschieden. Ihre Nachfolgerin, Pröpstin Sabine Bertram-Schäfer, ist seit Januar 2021 Mitglied der Kirchenleitung.

Christian Harms ist als nicht ordiniertes Gemeindemitglied Anfang März 2021 aus privaten Gründen aus der Kirchenleitung ausgeschieden.

AUSWIRKUNGEN DER CORONA-PANDEMIE

Mit den Herausforderungen, die sich durch die Corona-Pandemie stellen, hat sich die Arbeit in der Kirche verändert. Die Kontaktbeschränkungen, die in den vergangenen Monaten in unterschiedlichem Ausmaß bestanden, haben sich auf alle Ebenen und auf alle Arbeitsbereiche ausgewirkt. Präsenzveranstaltungen sind zunächst ausgefallen. Stattdessen wurden digitale Formate bei Bildungsangeboten und Konferenzen schnell und zunehmend professionell eingesetzt.

Die Beratungstätigkeit hat in allen Fachbereichen deutlich zugenommen. Die Kontakte zwischen Gemeinden und Fachstellen haben sich ausgeweitet. Die Umstellung auf die aktuelle Situation machte vorher Geplantes unmöglich. Und Ungeplantes möglich. Neben den individuellen Unterstützungsangeboten sind schnell und der Situation angepasste Formen des Austauschs und der kirchlichen Dienste für Einrichtungen und Gemeinden entstanden. Neue Formate in der Verkündigung, der Seelsorge und der Bildung wurden entwickelt. Dabei ging es auch um Erfahrungen damit, wie die digitalen Medien die Arbeit gut unterstützen und wo sie ihre Grenzen haben. Eine raschere Verbindung und der gemeinsame Austausch auch über landeskirchliche Grenzen hinweg haben zugenommen. Das befördert Vernetzung, es reduziert möglicherweise aber auch Erfahrungsräume jenseits der digitalen Welt.

Es wird darum gehen, die durch die Situation hervorgerufene Entwicklung sowohl in ihrem Transformationspotential als auch in ihrer Begrenzung zu sehen und für das kirchliche Handeln sinnvoll zu befördern.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

1. Handlungsfeld Verkündigung

D-Ausbildung Kirchenmusik

Die D-Prüfung ist die erste Qualifizierungsstufe für den nebenberuflichen kirchenmusikalischen Dienst. Zum 01.01.2020 ist die neue Prüfungsordnung in Kraft gesetzt worden, die zusammen mit der EKKW erarbeitet wurde. Die Ausbildung und Prüfungen geschehen in enger Absprache, z. T. in gemeinsamen Kursen. Die Prüfungen werden in beiden Kirchen anerkannt.

Wie bisher kann die D-Ausbildung in den Fächern Chorleitung, Kinderchorleitung, Populärmusik und Posaunenchorleitung absolviert werden. Neu ist die Differenzierung im Bereich Gottesdienstliches Instrumentalspiel nach Orgel, Klavier/Keyboard und Gitarre. Bislang war die Ausbildung nur im Bereich Orgel möglich. Die Differenzierung ermöglicht, dass Musiker*innen, die mit Klavier, Keyboard oder Gitarre die gottesdienstliche Musik gestalten, in der Vergütung gleich behandelt werden wie Organist*innen. Die Ausbildung geschieht je nach Fach in lokalen Kursen in den Dekanaten und Propsteien, im Zentrum Verkündigung oder in der Kirchenmusikalischen Fortbildungsstätte Schlüchtern. Viele Ausbildungsmodulare wurden, insbesondere in den liturgischen und musiktheoretischen Fächern, auf digitale Formate umgestellt.

Curriculum Langzeitfortbildung Gottesdienst

Im September 2020 wurde der Sechs-Wochen-Kurs „Curriculum Langzeitfortbildung Gottesdienst“ abgeschlossen. Es handelt sich um ein Pilotprojekt der Referate Gottesdienst und Gottesdienste mit Kindern im Zentrum Verkündigung. Die Gottesdienstsozialisation im Kindesalter hat Auswirkungen auf das Gottesdienstverhalten des gesamten Lebens. Eine Elementarisierung wesentlicher Glaubensinhalte ist darüber hinaus nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene hilfreich. Bei der Durchführung der Weiterbildung wurde auf die Erfahrungen der Langzeitfortbildung Gottesdienst und des Curriculums zur Beratung und Stärkung von Gottesdiensten mit Kindern aufgebaut. Teilgenommen haben insgesamt 13 Personen.

Konzeptionell zugrunde gelegt ist diesem Pilotprojekt die Wahrnehmung, dass sich die Gottesdienstlandschaft wandelt. Die Zukunft des Gottesdienstes liegt in der Vielfalt der Formate, die auch generationenverbindend gefeiert werden. Wesentliche Bestandteile waren neben der praktisch-theologischen Reflexion von Gottesdiensten und Kasualien, die persönliche Präsenz im Gottesdienst, das Elementarisieren von Inhalt und Sprache in Liturgie und Verkündigung, das Einüben von Feedback und kollegialer Beratung sowie prozessorientierte Beratungsdidaktik.

Fortbildung und Beratung Online-Gottesdienste

In Kooperation mit dem Medienhaus hat das Zentrum Verkündigung eine Handreichung zum Thema Online-Gottesdienste erstellt. Auf dieser Basis wurde anschließend gemeinsam eine modulbasierte Online-Fortbildung konzipiert, die neben den technischen Fragestellungen auch die inhaltlichen Fragen rund um den Gottesdienst und der Beteiligung vor einer Kamera in den Blick genommen hat. An vier Abendterminen wurden Themen bearbeitet wie: Auftreten und Sprechen vor der Kamera, Einführung in die technische Ausstattung, das Aufnehmen und anschließende Hochladen eines Gottesdienstes auf eine Plattform, wichtige Aspekte, die bei dem Streaming von Gottesdiensten beachtet werden sollten.

Inhaltlich wurde deutlich, dass eine klare Trennung von Inhalt und Technik nicht möglich ist. Die Arbeit vor und hinter der Kamera und die Gesamtinszenierung sind miteinander verschränkt.

Digitale Gottesdienste können gut gelingen, wenn sie in Teamarbeit gedacht und durchgeführt werden. Das Thema digitaler Gottesdienst berührt auch Fragen der Gemeindeentwicklung und bietet zudem die Chance, Jugendliche als „Natives der Technik“ mit einzubinden.

An den Fortbildungen haben überwiegend Pfarrer*innen teilgenommen, der Anteil der Jugendlichen zwischen 16 und 30 Jahren lag bei etwa 10 %. Neben dem Interesse an den Inhalten, die über die Referent*innen vermittelt wurden, war auch der Wunsch nach Austausch und eigenen Erfahrungsberichten groß.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Veranstaltung, die einmal als Pilotprojekt geplant war, mehrfach angeboten. Dabei wuchs der Anteil der „Neulinge“ in der Thematik. Zum letzten Termin eine Woche vor Weihnachten waren 70 Personen angemeldet.

Fortbildung und Beratung Online-Krippenspiele

Online-Formate im Bereich der Fortbildungen bieten Chancen der Zusammenarbeit auch über die Grenzen der eigenen Landeskirche hinaus. So hat das Referat Spiel und Theater des Zentrums Verkündigung gemeinsam mit vier weiteren Landeskirchen ab September 2020 eine Fortbildung zum Thema Krippenspiel per Zoom angeboten. Behandelt wurden zentrale Fragen wie: Wie inszeniere ich ein Krippenspiel an anderen Orten als in der Kirche? Wie schreibe ich ein Krippenspiel selbst? Wie gestalte ich ein Krippenspiel mit maximal drei Spieler*innen mit Abstand? Neben Pfarrerinnen und Pfarrern haben vor allem ehrenamtliche Mitarbeitende die Chance genutzt, sich online fortzubilden.

Spannend und anregend für die Teilnehmenden aus der ganzen EKD war die Beobachtung, dass es in den unterschiedlichen Regionen und Landeskirchen Deutschlands auch beim Krippenspiel spezifische Fragestellungen und Herausforderungen gibt. So sind z. B. die Inhalte der Krippenspiele in den östlichen Landeskirchen häufig politischer.

Nach Abschluss der Fortbildung hat das Referat Spiel und Theater bis kurz vor Weihnachten eine wiederkehrende, wöchentliche ONLINE-Krippenspielsprechstunde angeboten. Durch das regelmäßige Angebot konnte die Beratung prozessorientiert erfolgen: Gemeinden hatten die Möglichkeit, mehrfach Ideen und Rückmeldungen zum jeweils momentanen Stand ihrer Vorbereitung einzuholen. Vorherrschend waren vor allem die Fragen rund um das Krippenspiel im Stadion, auf großen Plätzen oder bei geplanten Stationen-Gottesdiensten. Daraus sind vielfältige und unterschiedliche Formate von Krippenspielen entstanden.

Materialien für die Praxis in Zeiten von Corona

Seit März vergangenen Jahres müssen Kirchengemeinden und Einrichtungen bei der Planung immer wieder kurzfristig umdenken. Das Zentrum Verkündigung stand und steht mit vielen Gemeinden in engem Beratungs-Kontakt. Dabei entstanden viele Materialien, mit denen immer wieder neu auf die Herausforderungen in der Praxis reagiert wurde: Gottesdienstformate für die Kirche und für Draußen, wie z. B. Liturgische Bausteine für den Totensonntag und die Konfirmation; Anregungen für Online-Formate, wie z. B. den Adventskalender mit Bildandachten; Materialien, die ausgedruckt in der Gemeinde verteilt werden konnten, wie z. B. die generationenübergreifende Geschichtenzeit mit einer biblischen Geschichte für jeden Sonntag und Materialien für zu Hause, wie z. B. kleine Rituale zur Stärkung der Resilienz oder für einen Silvesterabend.

Alle diese Materialien stehen sortiert nach Zielgruppen und Themen des Kirchenjahres als Download zur Verfügung. Ebenso Anregungen und Praxismaterialien für eine kirchenmusikalische Praxis in Corona-Zeiten.

Fast alle Dokumente wurden darüber hinaus auch in den Verteilern der Referate des Zentrums EKD weit verschickt. Dadurch konnten die Empfänger*innen der E-Mails ihrerseits ihre Gruppen, Kreise und Teams durch Weiterleitung unterstützen, wie z. B. Chöre, Kindergottesdienst- oder Gottesdienst-Teams, die Eltern der Konfirmand*innen.

Die Zahl der Besuchenden der Webseite stieg im Jahr 2020 um 44 % im Vergleich zum Vorjahr (in absoluten Zahlen von 104 000 auf 150 000). Im Bereich der Downloads kam es zu einer Steigerung um 105 % (in absoluten Zahlen von 91 000 auf 180 000).

Engagement für die Gemeinde der Schausteller*innen

Die Gemeinde der Schausteller*Innen ist eine Gemeinde von Unternehmer*innen. Es sind klein- und mittelständische Familienbetriebe, von denen viele selbst auch Arbeitgeber*innen sind. Sie alle wurden von den Folgen der Pandemie besonders hart getroffen. Große und kleine Volksfeste, traditionelle Märkte, Kirchweihen und Weihnachtsmärkte wurden abgesagt. Viele der Schausteller*Innen haben ihre letzten Einnahmen auf den Herbst-Kirmessen oder Weihnachtsmärkten im Jahr 2019 erzielt und sitzen nun ohne Einnahmen in ihren Winterquartieren fest.

Mindestens genauso schwer wie der wirtschaftliche Verlust wiegt das seelische Leiden. Der Dienst der Schaustellerseelsorge wird in dieser Zeit großer Belastungen als Unterstützung wahrgenommen. Sie begleitet ihre Gemeinde mit Telefonaten, Kausalgottesdienste finden im Rahmen der Corona-Bestimmungen statt. Es gibt Besuche auf den Mini-Ersatz-Festen, wo immer diese möglich sind und vielfältige Kontakte in den sozialen Netzwerken. Der Online-Adventskalender und ein Video, bei dem das Weihnachtsevangelium von verschiedenen Schausteller*innen gelesen wurde, stärkten den Zusammenhalt.

Bei der Großkundgebung der Schausteller*innen am 2. Juli 2020 in Berlin sprach Kirchenpräsident Dr. Jung das Grußwort per Videoeinspielung. An der Kundgebung nahmen rund 10 000 Menschen teil, um auf die existenzbedrohende Lage ihres Berufsstandes hinzuweisen.

„Ora et labora“ Kirchlicher Nachwuchs im Haus der Stille

Das Format „Ora et labora“ wird seit 2019 jährlich für zehn Theologiestudent*innen durchgeführt. Es ist ein Kooperationsprojekt des Pfarramtes zur Förderung der Einkehrarbeit in der EKHN und der kirchlichen Studienbegleitung.

Eine Arbeitswoche lang sind die Student*innen im Haus der Stille der Jesusbruderschaft Gnadenthal zu Gast. In dieser Zeit arbeiten sie selbständig an eigenen Projekten wie z. B. Seminararbeiten oder ihrer Prüfungsvorbereitung. Die Tagesstruktur wird durch den Wechsel von Arbeit und Teilnahme an den Tagzeitengebeten der Jesusbruderschaft geprägt. Zusätzlich werden durch Meditationen, Übungen zur spirituellen Körperwahrnehmung, Pilgerwege, Anhörkreise und geistliche Einzelbegleitung weitere spirituelle Erfahrungsräume angeboten. Außerdem werden die Studierenden in fachlichen und studienbegleitenden Fragen beraten.

Das Format bietet Theologiestudent*innen die Möglichkeit, ihre wissenschaftliche Arbeit mit der Frage nach der eigenen Spiritualität zu verbinden. Sie werden angeregt, die eigene Spiritualität zu pflegen,

dazu auch zukünftig Fort- und Weiterbildung zu nutzen und Angebote im eigenen Arbeitsfeld zu etablieren.

Mit dem Haus der Stille lernen die Studierenden einen durch das Klosterleben geprägten ökumenischen Ort in der EKHN kennen, der sowohl von Gruppen als auch von Einzelnen für Zeiten der Stille und Einkehr sowie für Tagungen mit eigenen Themen genutzt werden kann. Die „Ora et labora“ Woche wurde von den Student*innen sehr gut angenommen. Weitere „Ora et labora“ Angebote wurden von ihnen angefragt.

2. Handlungsfeld Seelsorge und Beratung

Klinik- und Altenheimseelsorge

Nach einer Phase der Unsicherheit durch die Kontaktbeschränkungen und die Hygienemaßnahmen konnten zu Ostern 2020 in den Kliniken und Altenpflegeeinrichtungen durch die Seelsorger*innen wieder Gottesdienste in digitaler oder in anderer Form angeboten werden, z.B. als Feier vor dem Fenster oder im Hof. Wo es weiterhin Besuchsbeschränkungen für die Seelsorge in den Einrichtungen gab, wurde der Kontakt zu Patient*innen, Bewohner*innen und Personal durch Handzettel, besinnliche Texte und Impulse aufrechterhalten. Die Verteilung an Patient*innen und Bewohner*innen war in diesen Fällen nur mit Unterstützung des Personals möglich. Durch diese Zusammenarbeit war eine gegenseitige vertiefende Wahrnehmung möglich. Für die Mitarbeitenden wurde spürbar, dass „Kirche vor Ort“ ist und dass dies „für die Menschen wichtig und gut ist.“ Die Seelsorger*innen fühlten sich gesehen und wertgeschätzt. Auf dieser Grundlage konnte die Vertrauensbasis in den folgenden Monaten ausgebaut werden. Zu Weihnachten wurden nur wenige (alternative) Gottesdienste in den Kliniken und Heimen wegen der stark gestiegenen Infektionszahlen abgesagt. Anders als zu Beginn konnten und können Seelsorger*innen nach wie vor die Häuser und Einrichtungen betreten und Gespräche mit Patient*innen und Bewohner*innen, aber auch mit dem Personal führen. Dass dies möglich ist, liegt auch daran, dass – anders als zu Beginn der Pandemie – nunmehr Schutzkleidung in ausreichendem Maße zur Verfügung steht, die den Seelsorger*innen in der Regel von der Einrichtung gestellt wird. Davon profitieren auch ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen, die aktuell wieder Sterbende in Altenpflegeeinrichtungen begleiten dürfen, nachdem sie zu Beginn der Pandemie generell nicht zugelassen waren.

Da die Besuchsregelungen für Angehörige in den Kliniken restriktiver als in den Altenpflegeeinrichtungen sind, kommt den Seelsorger*innen oftmals eine vermittelnde Rolle zwischen Angehörigen und Patient*innen zu. Ist es auf Palliativstationen noch möglich, dass nahe Angehörige (in geringer Zahl) Sterbende begleiten und sich verabschieden können, ist es auf anderen Stationen kaum, und auf Covid-Stationen fast unmöglich. Seelsorger*innen haben mit entsprechender Schutzkleidung uneingeschränkten Zugang. Gewohnte Abschiedsrituale sind unter diesen Bedingungen kaum möglich. Digitale Formate sollen gemeinsame Trauer der Angehörigen ermöglichen und so Abschiede erleichtern.

Telefonseelsorge

Im Bereich der EKHN gibt es vier Telefonseelsorgestellen, die als Teil eines bundesweiten Netzwerkes rund um die Uhr für die Menschen in der jeweiligen Region ansprechbar sind. Im Jahr 2020 verzeichnete die Telefonseelsorge bundesweit deutlich mehr Telefonanrufe als im Jahr zuvor. Insbesondere in den Monaten April (plus 13,6%) und November (plus 14,6%) stieg die Zahl der Anrufe, in der Osterwoche riefen sogar 25% mehr Menschen an als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Mit zunehmender Dauer der Kontakteinschränkung zeigt sich, dass Einsamkeit und die Unruhe steigen. Immer wieder rufen

Menschen an, die sich um ihre Existenz sorgen. Ängste und Depressionen sind häufige Themen. Manche Menschen haben Suizidgedanken. So verzeichnet eine Telefonseelsorgestelle derzeit ca. 10-14 Anrufe mit Suizidgedanken und eine akute suizidale Krise pro Woche. Psychisch kranke Menschen vermissen ihre persönlichen professionellen Kontakte und Suchtkranke können nicht an ihren Gruppen teilnehmen, was die Rückfallgefahr erhöht. Junge Menschen schildern, dass sie sich aufgrund der Kontaktbeschränkungen in schwierigen Familiensystemen wie gefangen fühlen. Der Dienst am Telefon wird vorwiegend von ehrenamtlich Mitarbeitenden gewährleistet, die dazu speziell ausgebildet werden. Die erhöhte Zahl der Anrufe im vergangenen Jahr war nur aufgrund des großen Engagements der ehrenamtlich Mitarbeitenden zu bewältigen, die zeitweise Leitungen doppelt besetzten.

Notfallseelsorge

Für die Notfallseelsorge (NFS) galt es im vergangenen Jahr sorgfältig zwischen einer fortgesetzten Einsatzbereitschaft einerseits und der Fürsorge angesichts des Infektionsrisikos für die zumeist ehrenamtlich tätigen Notfallseelsorger*innen und den betreuten Personen andererseits abzuwägen. Diese Abwägung wurde durch einige Faktoren erschwert. So waren bis zum Sommer geeignete Schutzmaterialien (FFP2-Masken, Desinfektionsmittel, Schutzbrillen usw.) kaum beschaffbar. Nachdem sich diese Lage entspannte, übernahm das Zentrum Seelsorge und Beratung ab den Sommermonaten die Versorgung der NFS-Systeme mit den benötigten Materialien. In den NFS-Teams arbeiten in der Regel auch ältere Menschen mit. Darum musste in einzelnen NFS-Teams vorübergehend die Einsatzbereitschaft eingestellt oder auf einen „Not-Betrieb“ mit verkleinertem Team und reduziertem Anforderungskatalog umgestellt werden. Selbst in den Fällen, in denen Einsätze übernommen werden konnten, zeigten sich unübersehbar Einflüsse der Kontaktbeschränkung: Notwendiges Abstand-Halten und Masken-Tragen erschwert die Kommunikation, weil Mimik/Gestik kaum wahrnehmbar sind und so Nähe zueinander nur schwer entstehen kann. Gelegentlich unternommene Versuche, auf ein Angebot telefonischer Notfall- und Krisenberatung umzustellen, zeigten sich eher selten als sinnvolle Alternative. Inzwischen befindet sich die NFS-Einsatzbereitschaft wieder auf einem recht hohen Niveau. Die Notfallseelsorge leistet in der Krisensituation einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung und Notfallversorgung der Bevölkerung und der Einsatzkräfte der Hilfsorganisationen. Wo Einschränkungen notwendig waren, wurde die NFS vermisst. Für die Aufrechterhaltung und/oder Wiederaufnahme der Einsatzbereitschaft gab und gibt es viel Lob und Wertschätzung aus Gesellschaft und Kirche(n).

Flughafenseelsorge in der Krisenzeit: Gestrandete Passagiere im Transitbereich

Bereits während der Phase der Grenzsicherungen – Mitte März bis Mitte Juni 2020 – war es ein Schwerpunkt der Arbeit der Evangelischen Flughafenseelsorge gemeinsam mit dem Kirchlichen Sozialdienst, Passagiere im Transitbereich des Frankfurter Flughafens zu unterstützen. Viele waren dort über Wochen (bis zu 37 Tage) gestrandet. Sie brauchten praktische Hilfen wie Essen, Kleidung und Unterstützung beim Kontakt zur „Außenwelt“ (Familien, Arbeitgebern, Konsulaten und Behörden), genauso aber auch die Gewissheit stabiler Beziehungen und vertrauensvolle Gespräche. Die Mitarbeitenden der Flughafenseelsorge begingen muslimische, jüdische und christliche Feste in diesen Monaten und beteten mit Passagieren aller Religionen. Gleichzeitig waren sie persönlich oder über Telefon, Internet und Social Media die Seelsorger*innen für die Menschen, die keinen oder nur punktuell direkten Kontakt zu ihren Angehörigen im Transit hatten.

Seit Mitte Oktober 2020 strandeten wieder mehr Menschen für zwei bis zehn Tage im Transit, denn die Anforderungen an das Reisen wurden kontinuierlich erhöht: Fast alle Länder verlangten nachweisbare

digitale Registrierungen, negative Sars-CoV2-Test-Resultate, Laborzertifikate, Bestätigungen von Botschaften und vieles mehr. Zusätzlich waren Menschen interkontinental unterwegs, die sich bereits in Krisensituationen befanden: schwere Erkrankungen oder Todesfälle in der Familie, Rückkehr aus monatelangem Lockdown in anderen Ländern, Arbeitsplatzverlust, „Flucht“ aus der pandemischen Situation und vor häuslicher Gewalt, um nur einige zu benennen. Die üblichen Prozesse und Kommunikationsstrukturen waren im Flughafenetzwerk auch und gerade bei den großen Playern „Deutsche Lufthansa AG“ und „Fraport AG“ zusammengebrochen. Die Passagiere im Transitbereich waren das „schwächste Glied in der Kette“. Umso wichtiger war es, mit ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden der Evangelischen Flughafenseelsorge so oft wie möglich Präsenz zu zeigen, persönlich, wie telefonisch/digital ansprechbar zu sein, neue Wege und Netzwerke zu suchen, kreative Lösungen zu finden – und vor allem: mit viel Zeit, Tag und Nacht, zuzuhören.

Psychologische Beratung während der Pandemie: Zwischen Nähe und Distanz

Die Psychologischen Beratungsstellen im Bereich der EKHN waren (und sind) auch im letzten Jahr unter den Kontaktbeschränkungen für Menschen erreichbar. Psychologische Beratungen waren Face-to-face (gemäß Hygienekonzept), per Telefon, per E-Mail (über geschützte Webverbindungen) und per Video (über zertifizierte Anbieter wie Clickdoc und redmedical) möglich. Face-to-face-Beratungen mit Einzelpersonen fanden in manchen Beratungsstellen auch in Form von Spaziergängen statt, was vor allem von Jugendlichen sehr begrüßt wurde.

Im Frühjahr des letzten Jahres kam es zunächst nicht zu einer erhöhten Nachfrage nach Beratungen. Viele Menschen konnten offensichtlich relativ gut mit der Situation umgehen und nicht selten wurde auch von einer Entspannung der familiären Situation berichtet. Trotz der Anforderungen durch Home-Office und Home-Schooling gab es auch mehr positiv erlebte gemeinsame Familienzeit. In der Erziehungsberatung ging es vielfach um Probleme mit dem Home-Schooling sowie die Umsetzung der Umgangsregeln bei getrenntlebenden Eltern.

Im Laufe des Jahres waren und sind inzwischen vermehrt krisenhafte Zuspitzungen zu beobachten. Die Zahl der Anmeldungen steigt, insbesondere bei Paaren nehmen die Konflikte zu. So kommt es verstärkt zu hochkonflikthaften Trennungsberatungen. Die Erziehungsberatung wird vor allem von Familien aufgesucht, die Schwierigkeiten mit der Unterstützung ihrer Kinder haben. In der Beratung der Erwachsenen zeigt sich, dass mit zunehmender Dauer von Homeoffice und vorwiegend digitalem Arbeiten Einsamkeit und Isolation auftreten können, da persönliche Begegnungen mit Kolleg*innen fehlen. Auch bei Menschen in einer gesicherten beruflichen und sozialen Position kommt es zunehmend zu Zukunftsängsten, die sich u. a. in verstärkten Kontrollbedürfnissen und bisweilen auch zwanghaften Symptomen äußern können.

Seelsorgefortbildung in blended-learning: Möglichkeiten und Grenzen

In den zurückliegenden Monaten wurden trotz Absage einiger Fortbildungsangebote des Zentrums Seelsorge und Beratung einzelne Kursblöcke im Rahmen bereits begonnener Langzeitkurse durch digitale Angebote ersetzt. Einzelne Kleingruppengespräche und Theorieeinheiten konnten auf dem Bildschirm stattfinden. Vorausgegangen war eine Schulung für Kursleitende zur Anwendung digitaler Techniken. Das für die Seelsorge unverzichtbare Lernen in Selbsterfahrung und praktischer Übung setzt allerdings Präsenz voraus.

Aufgrund der beschriebenen Erfahrungen hat der Fachbereich „Seelsorgefort- und -weiterbildung“ im Zentrum Seelsorge und Beratung ein Format „blended-learning“ in 12 x 2 Tagen entwickelt, was eine Mischung von Präsenz- und Distanzschulung ermöglicht.

Angebot für Studierende der EKHN:

Seelsorgekurs in Kooperation mit der Studierendenbegleitung

In Weiterentwicklung der Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich „Seelsorgefort- und -weiterbildung“ im Zentrum Seelsorge und Beratung und der Studierendenbegleitung der EKHN wurde erstmals ein Seelsorgepraktikum für Theologiestudierende durchgeführt, an dem 12 Personen teilgenommen haben. Das Praktikum wurde im Jahr 2020 sorgfältig evaluiert. Konzeptionell orientiert sich das Angebot am pastoralpsychologischen Format. Für die praktische Erfahrung in Einrichtungen wie Klinik, Altenheim und Gefängnis wurden die Studierenden durch Mentor*innen begleitet. Das Angebot soll im Abstand von jeweils zwei Jahren fortgeführt werden.

Schulung für Ehrenamtliche: Neue Seminarleiter*innen für den Besuchsdienst

Es ist davon auszugehen, dass der Besuchsbedarf nach Aufhebung der Kontaktbeschränkungen wieder steigen wird und mit Ausbau der Besuchsdienstarbeit die Aus- und Fortbildung für Ehrenamtliche in diesem Bereich stärker gefordert ist. Auf eine Ausschreibung des Zentrums Seelsorge und Beratung für nebenamtliche Seminarleiter*innen hat sich ein Kreis von acht Gemeindepädagog*innen gebildet, der in den nächsten Monaten seine Arbeit aufnehmen und die Schulungsangebote des Zentrums für Besuchsdienstgruppen unterstützen kann.

Einrichtung einer Online Kollekte

Die Einschränkungen der Präsenzgottesdienste im Jahr 2020 hatte gravierende Auswirkungen auf die Ergebnisse der gottesdienstlichen Kollekten. Da die Empfänger*innen der Kollekten auf die von ihnen fest eingeplanten Mittel angewiesen sind, wurde in Zusammenarbeit zwischen der Kirchenverwaltung und dem Medienhaus Anfang April 2020 kurzfristig eine Möglichkeit geschaffen, unter www.ekhn.de/kollekten eine neu gestaltete Seite mit den Kollektenzwecken der kommenden Gottesdienste aufzusuchen und dort eine Spende für einen oder mehrere Kollektenzwecke zu hinterlassen. Hierzu wurde ein eigenes Konto eingerichtet, das ausschließlich für die im aktuellen Kollektenplan ausgewiesenen Anliegen bestimmt war. Auf dem neuen Kollektenkonto unter Angabe einer Zweckbestimmung eingehende Spenden werden seitdem unmittelbar und ungeschmälert an die jeweiligen Empfänger*innen weitergeleitet.

Auf der Homepage der EKHN können Spender*innen einen Kollektenzweck auswählen. Eine eindeutige Zuordnung der Spenden ist jederzeit gegeben. Es besteht weiterhin die Möglichkeit, für Beträge in beliebiger Höhe eine Spendenbescheinigung anzufordern. Neben der Erteilung eines Lastschriftmandates können inzwischen auch weitere gängige Zahlungssysteme genutzt werden. Die Daten der Spender*innen werden im System zwar gespeichert, können aber ohne die entsprechende Erlaubnis weder weitergegeben noch anderweitig genutzt werden.

Weiterentwicklung des Gemeindepädagogischen Dienstes

Im Rahmen der Überprüfung der Gemeindepädagogenverordnung (GpVO) hat die Arbeitsgruppe „Strukturelle Standards“ die Verwaltungsprozesse im Gemeindepädagogischen Dienst evaluiert und angepasst. Dieser AG gehörten Vertreter*innen der Referate Personalrecht, Personalförderung und Hochschulwesen und der Koordinationsstelle Kirchengemeinden und Dekanate, der Regionalverwaltung, der Dekanate (Dekan*innen und DSV-Vorsitzende), der GMAV sowie der der Fachberatung an. Die AG hat festgestellt: Die Fachberatung ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätssicherung im Gemeindepädagogischen Dienst und ihre Beteiligung an der Stellenerichtung, Ausschreibung und Stellenbesetzung sollte beibehalten werden. Die Prozesse der Stellenerichtung, Stellenausschreibung und Stellenbesetzung wurden überprüft und mit Blick auf Nachvollziehbarkeit und Effizienz angepasst. Die Zuständigkeiten und Aufgaben der unterschiedlichen Prozessbeteiligten (Kirchenvorstand/Dekanatssynodalvorstand, Regionalverwaltung, Kirchenverwaltung sowie Fachberatung) wurden digital beschrieben und harmonisiert. Im Sommer 2021 werden aus allen Dekanaten Regionalpläne/gemeindepädagogische Konzeptionen vorliegen. Erst danach lässt sich beurteilen, ob die Erstellung von Regionalplänen zur gewünschten Vereinfachung der Verwaltungsprozesse geführt hat.

Die AG Strukturelle Standards empfiehlt deshalb, eine Überprüfung der Verwaltungsprozesse nach fünf Jahren (2026) vorzunehmen, sofern dies nicht durch andere Prozesse im Rahmen von ekhn2030 geschehen wird. Darüber hinaus hat die Arbeitsgruppe „Gemeindepädagogischer Dienst ekhn2030“ die Arbeit aufgenommen. Ziel ist es, mit Blick auf den Prozess ekhn2030, die inhaltliche Ausrichtung des Gemeindepädagogischen Dienstes, mögliche Qualifikation und Zugänge sowie Strukturen und Prozesse zu eruieren.

3. Handlungsfeld Bildung

Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) in der Corona-Krise

Hauptberufliche und Ehrenamtliche der Evangelischen Jugendarbeit haben engagiert und vielfältig auf den Wegfall bisher selbstverständlicher Präsenzangebote reagiert: digitale Andachten, Online-Gottesdienste, Seelsorge per Telefon, Social Media oder Videokonferenz, Impulse für kreative Gestaltungsformen und Outdoor-Aktivitäten durch einen Flyer im Briefkasten, Anregungen zu Freizeitmaßnahmen oder Hilfsangeboten, die auf der Homepage zu finden waren. Die Vielfalt der Angebote und der kreative Umgang mit einer Krise hat der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN als good-practice-Beispiele auf seiner Homepage unter <https://www.ev-jugendarbeit-ekhn.de/corona-extra> abgebildet.

Die Evangelische Jugendarbeit hat sich an der bundesweiten Kampagne „**Wir sind #zukunftsrelevant**“ der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) beteiligt. Dabei geht es um Vernetzung, Austausch und Ermutigung: die Vielfalt, Kreativität und Leistungsfähigkeit Evangelischer Jugendarbeit in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen und auch darum, die besondere Situation von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Krise zu beleuchten.

Diese besondere Situation von Kindern und Jugendlichen bildet sich auch in zahlreichen Studien und Stellungnahmen ab, die vor allem Hauptberuflichen in der Evangelischen Jugendarbeit durch digitale Fachtage und Fachgespräche des Fachbereiches Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN nahe gebracht wurden. Auch die digital durchgeführte Konferenz der Dekanatsjugendreferent*innen im März 2021 mit Prof. Dr. Gunda Voigts (Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg) stand unter dem Thema „Von ‚Jugend vergessen‘ zu ‚Jugend ermöglichen‘“. Prof. Voigts berichtete von der von ihr durchgeführten Studie zur offenen Kinder- und Jugendarbeit und den Auswirkungen der

Pandemie. Erste Studienergebnisse liegen vor. Danach wurde der Kontakt zu Kinder und Jugendlichen auch in den Lock-Down-Zeiten durch die offene Jugendarbeit gesucht und gefunden, wobei eher Jugendliche zwischen 14 – 16 Jahren als Kinder erreicht wurden. Wichtig war Prof. Voigts die Erkenntnis, dass für Kinder und Jugendliche auch die Peergroup eine Form der „Familie“ ist; dies findet bei den Lockdown-Beschränkungen kaum Beachtung.

Jugendkirchentag im Netz

Der 10. Jugendkirchentag der EKHN in Wiesbaden wurde als Präsenzveranstaltung abgesagt. Die Arbeitsstelle Jugendkirchentag entschied sich dafür, den Jugendkirchentag als digitale Veranstaltung durchzuführen. Innerhalb kürzester Zeit wurde das Programm für den **Jugendkirchentag im Netz** angepasst. Dabei wurde das Motto „Wir verändern die Welt. Bist du dabei?“ und die dazu gehörigen Unterthemen Nachhaltigkeit, digitaler Glauben, Ökumene und Ehrenamt in kompakter digitaler Form gestaltet. Der Jugendkirchentag im Netz fand am Wochenende vom 13. zum 14. Juni 2020 an jeweils zwei Stunden statt. Das Programm bestand aus vorproduzierten Formaten und Live-Elementen, die aus der Jugendkulturkirche sanktpeter in Frankfurt gestreamt wurden. Insgesamt erzielten die Jugendkirchentags-Streams unter <https://www.good-days.de/jukt-im-netz/> über die beiden Tage hinweg 4 715 Klicks.

Aktuelle Jugendstudien

Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN informiert die Mitarbeiter*innen der EKHN im gemeindepädagogischen Dienst in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) regelmäßig über Jugendstudien und Publikationen der Jugendforschung.

Aktuelle jugendsoziologische Studien zu den Lebenswelten und -wirklichkeiten, Alltagsästhetik, Digitalisierung, Werten und Kommunikation Jugendlicher werden im Fachbereich Kinder und Jugend gesichtet und Erkenntnisse aus ihnen auf die Evangelische Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) bezogen. Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung hat dazu verschiedene Formate entwickelt: Information der Mitarbeiter*innen per E-Mail über das Erscheinen neuer Studien, Veröffentlichung auf der Homepage des Fachbereiches sowie auf der eigenen Facebook-Seite. Darüber hinaus Fachtage und Fachgespräche.

Bei der Arbeitsgemeinschaft Kinder und Jugend (AKJ) der EKHN am 14. September 2020 referierte Hediye Kheredmand vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs). Sie stellte die ersten Forschungsergebnisse der **JIMplus 2020 Corona-Zusatzuntersuchung** vor.

Insgesamt zeigt sich in dieser Studie, dass Jugendliche mit der aktuellen Corona-bedingten Situation auf ihre vorhandenen Erfahrungen mit digitaler Kommunikation zurückgreifen können und mit der aktuellen Schulsituation meist gut zurechtkommen. Dass bei nur etwa einem Fünftel der Schüler*innen an weiterführenden Schulen eine digitale Lernplattform wie z. B. eine Schulcloud zum Einsatz kommt, dokumentiert den Nachholbedarf bei digitalen Bildungsanwendungen. Abgehängt sind vor allem diejenigen Kinder und Jugendlichen, die zuhause keinen (eigenen) Computer/Laptop/Endgerät besitzen. Die häufigste Ursache dafür sind finanzielle Gründe. So zeigt sich die Schere zwischen armen und reichen Kindern und Jugendlichen auch bei der Möglichkeit zu digitaler Kommunikation.

Gleichzeitig zeigt sich in der Evangelischen Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n), dass viele Kinder und Jugendliche müde sind, sich mit der „Evangelischen Jugend“ auch noch „per Zoom“ zu treffen.

Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN hat am 27. Januar 2021 als neues Format ein digitales Fachgespräch eingeführt. Es ging um die aktuelle **JIM-Studie (Jugend, Information, Medien)**. Sie wurde eingeführt von Hediye Kheredmand als Referentin. 25 Mitarbeiter*innen in der Evangelischen Jugendarbeit nahmen teil.

Seit 1998 wird mit der JIM-Studie im jährlichen Turnus eine Basisstudie zum Medienumgang der Zwölf- bis 19-Jährigen durchgeführt. Neben einer aktuellen Standortbestimmung sollen die Daten zur Erarbeitung von Strategien und Ansatzpunkten für neue Konzepte in den Bereichen Bildung, Kultur und Arbeit dienen.

Die JIM-Studie ist als Langzeitprojekt angelegt. So werden einerseits allgemeine Entwicklungen und Trends kontinuierlich abgebildet und dokumentiert, gleichzeitig werden in den einzelnen Untersuchungen spezifische Fragestellungen realisiert, um aktuelle Medienentwicklungen aufzugreifen.

In diesem Fachgespräch zeigte sich deutlich: Wer Kinder und Jugendliche erreichen und beraten möchte, sollte mit Instagram, TikTok und Spotify umgehen können. Viele Hauptberufliche in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) haben bereits diese Kompetenzen erworben. Teilweise ist es aber auch nötig, Schulungen und Unterstützungen anzubieten. Vielfach geschieht das beispielsweise in der Fach- und Praxisberatung durch den Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN und auch im Austausch mit Ehrenamtlichen: Jugendliche werden dabei zu Lehrenden und Hauptberufliche zu Lernenden.

Gleichzeitig gehört in eine immer digitaler werdende Lebenswelt auch der kritische Blick auf die entsprechenden Medien. Soziale Medien zeigen auch Schattenseiten wie Cybermobbing, die Möglichkeit der Verbreitung von Verschwörungstheorien oder kommerzielle Ausbeutung bis hin zu sexualisierter Gewalt Erwachsener gegen Kinder und Jugendliche. Hier erhalten Ehrenamtliche und Hauptberufliche in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) fachliche Beratung und Unterstützung. Kinder und Jugendliche brauchen auch im Netz Schutzräume und eine kompetente Begleitung, wenn sie im digitalen Segment ihrer Welt zu Opfern werden.

Gerade die Erfahrungen mit fast ausschließlicher digitaler Kommunikation während der Corona-Pandemie zeigt aber auch, wie groß die Sehnsucht bei Kindern und Jugendlichen nach realen Begegnungen und nach einem Austausch von Angesicht zu Angesicht sind. Die Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) kann und sollte auch zukünftig ihre Zielgruppe nicht allein digital zu erreichen versuchen.

Anleitung von Praktikant*innen der Gemeindepädagogik im Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN vs. Fachkräftemangel

Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung leitet regelmäßig Praktikant*innen an, arbeitet mit im Mentoring-Programm der EKHN und lässt Student*innen im ersten Semester hospitieren. In der Regel werden Student*innen der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD) angeleitet, die Soziale Arbeit mit gemeindepädagogisch-diakonischer Qualifikation studieren¹.

Die Student*innen arbeiten während ihres Praktikums an den Aufgaben und Arbeitsfeldern des Fachbereiches Kinder und Jugend im Zentrum Bildung mit. Sie schärfen ihre Fachkompetenz, ihre Lern- bzw. Methodenkompetenz, ihre Selbstkompetenz sowie ihre Sozialkompetenz. Außerdem lernen sie die Handlungsräume der EKHN kennen.

Durch ihr Praktikum lernen die Student*innen die EKHN als eine mögliche Arbeitgeberin kennen. Für die EKHN eröffnen gute Erfahrungen mit und aus dem Praktikum die Option dem Fachkräftemangel

¹ Seit Oktober 2020 heißt dieser Studiengang: Diakonik / Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit.

entgegenzuwirken und Nachwuchsgewinnung effektiv zu gestalten – gerade für die Generationen Y und Z, die Wert darauf legen, sich in ihrem Job verwirklichen zu können, und gleichzeitig genug Zeit für ihr Privatleben zu haben².

Aktuelle Themen von Jugendlichen und Positionierung aus der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n)

Während der Corona-Pandemie ging es nicht allein darum, dass Kinder und Jugendliche ihre aktuellen Themen in Kirche und Gesellschaft einspielten, es ging auch darum, wie ihnen dies angesichts der Krise gelang. **Partizipation** wurde neben Präsenzveranstaltung, wo dies möglich war, auch durch den Einsatz digitaler und hybrider Formate verstärkt. So wurden den Bedarfen junger Menschen Raum zu geben, sei es vor Ort in der Gemeinde oder im Dekanat oder gesamtkirchlich z. B. bei der digitalen Vollversammlung der Evangelischen Jugend in Hessen und Nassau e. V. (EJHN), bei der ein Teilnehmer*innen-Rekord von über 160 Personen verzeichnet werden konnte.

Gerade bei den vielfältigen digitalen Austauschforen, die von Jugendvertretungen im Dekanat oder von Hauptberuflichen in der Arbeit mit, von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) angeboten wurden, wurden neben bereits präsenten Themen wie **Nachhaltigkeit** oder **Gendergerechtigkeit** die Bedeutung von bzw. die Sehnsucht nach **Gemeinschaft** besonders betont.

Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung unterstützte dabei durch Informationen und Beratungen u. a. zu Schutzmaßnahmen, Hilfs-, Bildungs- und Qualifizierungsangeboten.

Evangelische Jugendarbeit in ländlichen Räumen

Nach wie vor stellt das Aufwachsen junger Menschen in ländlichen Räumen eine besondere Herausforderung dar. Folgende Themen sind insbesondere im ländlichen Kontext relevant: Zugang zu digitalen Kommunikationsformen durch Ausbau der Breitbandnetze, Erhöhung der Mobilität durch Angebote des ÖPNV gerade in den Abendstunden oder das Entwickeln einer Lösung bei der Gradwanderung zwischen der Sehnsucht nach Heimat und dem Bedürfnis, etwa zu erleben, zu feiern oder Spaß zu haben.

Im ländlichen Dekanat Westerwald wird derzeit das Perspektive 2025- Projekt „**Jugendkirche mit anderen**“ gestaltet. Dort werden z. B. innovative Gottesdienstorte und Formen entwickelt, wie ein Gottesdienst im Kino oder im Fitnesscenter. Der Fachbereich Kinder und Jugend im Zentrum Bildung der EKHN unterstützt und begleitet dieses Projekt.

Abschluss des Projekts „Bildung-Netz-Politik“

Im Rahmen des ersten Hessischen Weiterbildungspakts hatte das Kultusministerium der Evangelischen Erwachsenenbildung in Hessen über einen Zeitraum von drei Jahren Fördergelder für ein digitales Projekt in der politischen Bildung bewilligt. Gemeinsam mit dem Hessischen Volkshochschulverband wurden Webinare und MOOCs (Massive Open Online Course) angeboten, die die Möglichkeit boten, sich mit dem Thema Digitalisierung kritisch auseinanderzusetzen und gleichzeitig Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien zu machen. Über den dreijährigen Projektzeitraum nahmen insgesamt 580 Personen an den MOOCs teil. Im Jahr 2020 leistete der vierwöchige **MOOC „Meine digitale Welt: meine Freiheit, meine Verantwortung“ einen Beitrag dazu, realistische Einschätzungen in Bezug auf**

² Diesen Mitarbeiter*innen ist neben einer guten Work-Life-Balance auch das Angebot an Weiterbildungen sowie durch ihre erworbenen Qualifizierungen die entsprechenden Aufstiegschancen wichtig.

die sogenannte Digitalisierung der Gesellschaft zu erlangen und sich ein Urteilsvermögen dazu anzueignen.

Folgende Themen wurden dabei behandelt: 1. Die Hoffnungen der Digitalisierung, 2. Datengesellschaft und Künstliche Intelligenz, 3. Digitale Werteordnung und Datenschutz und 4. Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit.

Expert*innen, die sich an den Schnittflächen von digitaler Technik und Politik, Soziologie, Pädagogik, Philosophie bewegen, begleiteten das Online Angebot. Die Teilnehmer*innen konnten sich Orientierungswissen in einem hochdynamischen Themenfeld aneignen. Dies erfolgte über Interviews, umfangreiches Material zur Vertiefung der einzelnen Themenfelder und Webinare, die in den vierwöchigen Kurs integriert waren. In der Beschäftigung mit den zentralen Themen der Digitalisierung zeigte sich auch die Anschlussfähigkeit des Projekts **Bildung.Netz.Politik** an größere Diskussionsstränge, wie sie im vergangenen Jahr von der Bundeszentrale für politische Bildung zur Frage, wie wir in einer digitalisierten Gesellschaft leben wollen, initiiert wurden. Das Projekt war nicht nur einer der Kooperationspartner der Bundeszentrale, sondern konnte auch einen eigenen Workshop zum Thema „Erfahrungen mit MOOCs in der politischen Bildung“ anbieten. Die MOOC`s sind ein nachhaltiges Produkt; auf dem Projektblog **www.bildung-netz-politik.de** stehen sie als Selbstlernkurse ebenso wie das gesamte Interviewmaterial weiterhin zu Verfügung.

Digitalisierungsschub in der Weiterbildungsarbeit

Beispiele der Neukonzeption von Erwachsenenbildung- und Familienbildungsarbeit – und was das für die Zukunft bedeutet

Der Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung im Zentrum Bildung war technisch und konzeptionell relativ gut darauf vorbereitet, dass viele Angebote digital stattfinden mussten. So hat z. B. das im Bereich Erwachsenenbildung im Jahr 2019 durchgeführte Hessencampus-Projekt „Smartphone Entdecken“ im Wesentlichen online und hybrid (online und analog vor Ort gemeinsam) stattgefunden.

Durch die vom Fachbereich initiierten Gespräche mit dem Zoom Kundenzentrum in Amsterdam und dem Referat O-IT konnte bereits zu Jahresbeginn 2020 eine „Pilotphase Zoom“ für interessierte Mitarbeiter*innen der EKHN eingeführt werden, deren Erfahrungen für die Möglichkeit, vielfältige Online-Angebote im vergangenen Jahr anzubieten, entscheidend waren.

Auf die Anforderung, als Alternative für Präsenzveranstaltungen Online-Bildungsangebote bereitzustellen, konnte schnell reagiert werden. Zwischen Ende März und Anfang Mai lag der Schwerpunkt in der Durchführung von Online-Angeboten, in denen es um technische, didaktische, methodische und auch mathetische Grundlagen digitaler Formate ging. In den ersten elf Veranstaltungen suchten über 2 000 Teilnehmer*innen Rat und Orientierung für die Neugestaltung ihrer Arbeitsfelder. (Angebotsbeispiele: YouTube als Bildungsmedium in der Corona-Isolation / Grundlagen von Zoom-Videokonferenz / Digitales Teamwork mit der Nextcloud / Planung und Durchführung eines digitalen Elternabends per Videokonferenz / Grundlagen von Zoom-Videokonferenzen / Auf dem Weg ins eigene Webinar- und Streamingstudio / Webinare gestalten mit Zoom & Co / Umgang mit Populismus im Netz u. a.).

Nach diesen ersten Monaten der Orientierung wurde den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen deutlich, dass digitale Angebote gut angenommen werden, ein gutes Bildungsformat bieten und darum auch langfristig eine sinnvolle Ergänzung zu analogen Veranstaltungen darstellen werden. Es wurde aber auch deutlich, dass zahlreiche Bildungsstrategien, Kompetenzen und Formate benötigt werden, um alle Mitarbeiter*innen in diesem Arbeitsfeld zu schulen und zu qualifizieren.

Neben einer neuen Internetseite **erwachsenenbildung-ekhn.blog**, auf der regelmäßig Artikel und Aufzeichnungen von Webinaren zu diesem Thema erscheinen und die zwischen März und Juli 2020 über 100 000 Aufrufe verzeichnen konnte, war der Fachbereich in der Lage, zahlreiche analoge Fortbildungsangebote in den digitalen Raum zu übertragen. Dies wird seitdem dauerhaft sehr rege von den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der EKHN wahrgenommen.

Perspektivisch wird die digitale Entwicklung im Bildungsbereich seine Folgen haben. Digitale Formate werden ihren Platz neben den analogen finden, dafür sprechen die zahlreichen Vorteile wie Barrierearmut, Zugänglichkeit, fehlende Fahrt- und Reisekosten etc. Es bleibt die Aufgabe, Bildungsanbieter*innen hinsichtlich der Planung und Durchführung digitaler Angebote zu qualifizieren und zu schulen, um eine in Bildungsangeboten gewohnte Qualität zu ermöglichen.

Im vergangenen Jahr war der Bedarf von Familien an Bildung, Begleitung und Austausch aufgrund der pandemischen Situation sehr hoch. Der Fachbereich reagierte mit der Entwicklung eines digitalen strukturierten Fachaustauschformats für Fachkräfte, welches auch Impulse zur Entwicklung von Konzepten für eine digitale und analoge Bildungsarbeit mit Familien in Kirchengemeinden, Familienzentren und Familienbildungsstätten gab und gibt. Dieses Konzept hat sich bewährt und wird auch in Zukunft ein Konferenzmodell bleiben, da es zum einen (durch die wegfallenden Fahrzeiten) Fachkräften mit oft sehr begrenzten Arbeitszeitbudgets besser ermöglicht, an Fort- und Weiterbildungen teilzuhaben; zum anderen ermöglicht das digitale Konferenzmodell sehr zeitnah auf Gestaltungsbedarfe zu reagieren, - ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung.

Außerdem konnte der Fachbereich auf gute Erfahrungen z. B. durch die Entwicklung des Angebots www.digitale-elternbildung.de zurückgreifen (ein Online-Bildungsangebot zu Themen rund um Erziehungsfragen und den Familienalltag.) Der Bedarf an kollegialem Austausch der Multiplikator*innen und Entwicklung von Weiterbildungsformaten für den Praxistransfer vor Ort waren unerwartet groß.

In der Familienbildung entstanden ab Herbst letzten Jahres viele neue und zusätzliche digitale Angebote (z. B. „Eltern-Kind-Angebote digital durchführen – wie geht das?“, „Kleine Videos und Erklärfilme für Eltern- und Familienbildung selbst erstellen“, „Digitale Angebote der Eltern- und Familienbildung erfolgreich gestalten“, „Mit kulturellen Unterschieden in der Arbeit mit Familien konstruktiv umgehen“ u. a.).

Die Erfahrungen mit digitalen Konzepten von Bildungsveranstaltungen sind in der Erwachsenenbildung und Familienbildung sehr positiv und ermutigend. Eine weiterführende kontinuierliche Qualifizierung der Fachkräfte in diesem Bereich ist notwendig, damit neben dem Kompetenzerwerb in Methodik, Didaktik, Mathematik, Moderation und Gesprächsführung grundlegende Elemente evangelischer Bildungsarbeit nicht nur analog, sondern auch digital durchgeführt werden können. Dazu gehören Themen wie z. B. den einzelnen Menschen wahrnehmen, Impulse zum Beziehungsaufbau geben, Beteiligung ermöglichen, im Austausch mit anderen Teilnehmenden Anregungen für individuelle Entscheidungen und Handlungsoptionen finden u. v. m..

4. Handlungsfeld Gesellschaftliche Verantwortung

Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Virtueller Gottesdienst am Schöpfungstag, 13. September 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie fand der 10. Schöpfungsgottesdienst der ACK Hessen-Rheinhessen am 13. September 2020 zum ersten Mal im virtuellen Raum statt (siehe www.schoepfungstag-hessen-rheinhessen.de). Federführend waren die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau gemeinsam mit dem Bistum Mainz. Der Livestream-Gottesdienst aus der Katholischen Pfarrgemeinde Liebfrauen in

Worms stand unter dem Motto „WEINKlang“ und wurde u. a. von Weihbischof Dr. Udo Markus Bentz des Bistums Mainz, Präses Dr. Ulrich Oelschläger und Kirchenpräsident Dr. Volker Jung gestaltet.

Anfang 2021 wurde eine Evaluation der bisher gefeierten Schöpfungstage begonnen, um Möglichkeiten zu eruieren, wie sich kleinere Mitgliedskirchen der ACK Hessen-Rhein Hessen in die Gestaltung zukünftiger Schöpfungstage einbringen können.

Religiöse Naturschutzwoche im September 2020

Innerhalb der ökumenischen Schöpfungszeit fand vom 13. bis zum 20. September 2020 die 4. Religiöse Naturschutzwoche auf dem Gelände des Center for Dialogue, einer Einrichtung des Bistums Limburg an der Universität Frankfurt auf dem Riedberg, und dem nahegelegenen Nordpark Bonames in Frankfurt statt. Die bundesweite Auftaktveranstaltung unter dem Titel „Wasser und Wildnis“ richteten diesmal das Ev. Dekanat Wetterau und das Center for Dialogue als regionale Partner im Sinne einer Naturschutz-Kooperation zwischen Stadt und Land aus. Neben einem Auftaktgottesdienst wurden in mehreren interreligiösen Workshops Themen der Schöpfungsverantwortung und des Umweltschutzes behandelt.

Die Religiöse Naturschutzwoche (siehe www.abrahamisches-forum.de/projekte/religionen-fuer-biologische-vielfalt/) ist ein interreligiöses Projekt im Rahmen einer Kooperation zwischen dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), dem Abrahamischen Forum e. V. und der Ev. Kirche in Hessen und Nassau. Das Projekt wird in immer mehr Städten in Deutschland durchgeführt (z. B. in Tübingen, Heidelberg, München und Münster).

Ökumenische Aktion „Klimafasten“, 17. Februar bis 4. April 2021

In der diesjährigen Fastenzeit rief das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung zum ersten Mal innerhalb der EKHN zur Beteiligung an der von insgesamt sechzehn Landeskirchen und Bistümern getragenen ökumenischen Fastenaktion „Klimafasten“ auf (siehe www.klimafasten.de). Unter dem Motto „So viel Du brauchst“ stand jede Woche der Fastenzeit unter einem bestimmten Thema, angefangen beim Wasserfußabdruck über Mobilität bis hin zur Frage, was gutes Leben bedeutet – mit Hintergrundinformationen und alltagsnahen Tipps zum selber Ausprobieren auf der Homepage und in einer Broschüre. Begleitet wurde die Kampagne auf verschiedenen Social-Media-Kanälen (z. B. Instagram, Facebook, YouTube).

Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung bot im Kontext dieser Aktion in jeder Woche für Kirchengemeinden und Dekanate eine virtuelle Begleitveranstaltung an, die einzelne Aspekte des jeweiligen Wochenthemas vertiefte. Viele Gemeinden und Dekanate der EKHN beteiligten sich mit eigenen Veranstaltungen und Aktivitäten an der Klima-Fasten-Aktion.

„Mainzer Appell“ und das begleitende Forum „Share, Care & Kreatur“

Im Mai 2020 wurde der sogenannte „Mainzer Appell“ veröffentlicht, mit dem über 60 Verbände und Organisationen in Rheinland-Pfalz die Regierung des Landes Rheinland-Pfalz aufgefordert haben, Finanzhilfen in Corona-Zeiten an einen wirksamen Klimaschutz, eine ökologische Verkehrs- und Ernährungswende und eine zukunftssichere Arbeitswelt und Wirtschaftsweise zu binden (siehe <https://www.bund-rlp.de/wirtschaft/mainzer-appell/>). Die EKHN beteiligte sich ebenfalls an diesem Aufruf. Begleitet wurde dieser Appell durch verschiedene Veranstaltungen der Unterzeichner. Unter anderem führten die evangelischen Kirchen und Bistümer in Rheinland-Pfalz im Herbst 2020 ein digitales Forum mit dem Titel

„Share, Care & Kreatur. Solidarisches Wirtschaften auf einer überlasteten Erde“ durch. Verschiedene Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diskutierten bei dieser ökumenischen Veranstaltung über die Erhaltung des Ökosystems, menschliche Grundbedürfnisse und Gemeinwohl, aber auch über Konzepte wie Share-Economy und tauschlogikfreies Wirtschaften.

KWA-Forum „Sozialökologischer Wandel. Unterschätzte Akteure – übersehene Möglichkeiten“

Mit Unterstützung des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung richtete der evangelische Verband Kirche - Wirtschaft - Arbeitswelt (KWA) im September 2020 die Online-Tagung „Sozialökologischer Wandel. Unterschätzte Akteure – übersehene Möglichkeiten“ aus.

Im Mittelpunkt der Tagung standen gesellschaftliche Akteure, die erheblich zum friedlichen und produktiven gesellschaftlichen Wandel in Richtung Nachhaltigkeit beitragen und dennoch oft in der Öffentlichkeit übersehen und in ihrer Wirksamkeit unterschätzt werden – zum Beispiel die Arbeit der Energiegenossenschaften, das Engagement der Sportverbände oder Kirchen bzw. kirchliche Initiativen.

Zu den bearbeiteten Themenfeldern gehörten: Nachhaltigkeit nimmt Quartier, Nachhaltige Landwirtschaft, Nachhaltiger Städtebau, Nachhaltige Energiewende, Anders mobil sein, Anders kooperieren, Anders wirtschaften, Anders arbeiten und Anders investieren (ethisches Investment).

Neue Informationen zum Perspektive-2025-Teilprojekt Klimaschutz Verbraucherstärkung, zu „Energiemission“, „Grüner Hahn“, „Nachhaltig Einkaufen“ und weitere Mobilitätsmaßnahmen

Im März 2020 konnte die Referent*innenstelle des auf vier Jahre befristeten **Perspektive-2025-Teilprojekts „Klimaschutz Verbraucherstärkung“** erfolgreich besetzt und u. a. mit der Einführung der **Energiemission**, einem niederschwelligem Energiemanagement-Angebot für Kirchengemeinden der EKHN, begonnen werden. Vier Kirchengemeinden sowie ein Dekanat haben die Einführung und Umsetzung der Energiemission bislang beschlossen.

Ein wichtiges Instrument, um eine nachhaltige Beschaffung in der EKHN zu unterstützen, ist das seit 2018 auch von der EKHN geförderte **ökumenische Einkaufsportale www.wir-kaufen-anders.de**. Seit Januar 2021 beteiligt sich das Erzbistum Köln als sechster Kooperationspartner am Portal. Insgesamt konnten 2020 rund 70 000 Aufrufe der Webseite gezählt werden. Aus der EKHN sind mittlerweile mehr als 500 Personen registriert, um im Onlineshop einzukaufen. Auf Grundlage einer 2019 erfolgten Evaluation wird derzeit die Weiterentwicklung des Portals in Blick genommen.

Für **das kirchliche Umweltmanagement Grüner Hahn** konnten bis Ende 2020 zu den bisher 25 Standorten zwei weitere Kirchengemeinden und zwei Dekanatsverwaltungen gewonnen werden. Erfolgreich zertifiziert wurden davon im Berichtsjahr die Petrusgemeinde in Darmstadt sowie das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung.

Insgesamt konnten mit zumeist online durchgeführten **Informations- und Bildungsveranstaltungen** zum Grünen Hahn, zur Energiemission sowie zum nachhaltigen Einkauf, Klimaschutz und Nachhaltigkeit allein im Jahr 2020 über 500 Haupt- und Ehrenamtliche der EKHN erreicht werden.

Zu Beginn der Fastenzeit 2021 startete der **Wettbewerb „Klimafreundliche Mobilität“** für Kirchengemeinden der EKHN. Bis zum 30. Juni 2021 haben Kirchengemeinden die Gelegenheit Ideen einzureichen, die eine klimafreundliche und nachhaltige Mobilität vor Ort stärken oder fördern. Ideen aus vier Themenbereichen können dabei vorgeschlagen werden: „Infrastruktur und ökologische Aspekte“, „Soziales, Teilhabe und Inklusion“, „Bildung und Sensibilisierung“ und „Kooperation mit anderen Akteuren“ oder eine Kombination dieser (Wettbewerbsinfos siehe <https://www.zgv.info/umwelt-digitale-welt>)

Mit Blick auf das Thema **E-Mobilität** ist zu berichten, dass sich gegenwärtig zwei von drei Radwegekirchen in der EKHN in der Detailklärung zur Errichtung von E-Ladesäulen befinden.

Digitale Klimademo im April 2020 - Engagement im Rahmen Churches for Future

Anlässlich des fünften globalen Klimastreiks haben sich unter dem Motto „Klimafreundliches Handeln schafft Zukunft“ am 24. April 2020 über 70 Haupt- und Ehrenamtliche aus der EKHN zu einer digitalen „Klimademo“ getroffen. Neben einer theologisch-ethischen Einordnung des Themas gab es fünf Impulsbeiträge aus verschiedenen Ebenen der EKHN, um das Engagement in Sachen Klimaschutz breit widerzuspiegeln: Die Kirchengemeinde Bad Schwalbach mit dem „Grünen Hahn“, das Dekanat Vogelsberg mit Klima-Jugendarbeit, die Kirchengemeinde Kelsterbach mit der „Fairen Gemeinde“, die Kirchenverwaltung mit der Nachhaltigen Beschaffung und dem Präses des Dekanats Vorderer Odenwald als Vertreter des Klimaschutzbeirats der EKHN. Die Veranstaltung sollte allen Teilnehmenden Mut machen, sich weiterhin für den Klimaschutz zu engagieren.

Solidarisierungsaufruf zur Klimademo im Rahmen von Churches for Future

Im Rahmen des sechsten globalen Klimastreiks am 25. September 2020 wurde ein Solidarisierungsauf-ruf im Rahmen der Initiative „Churches for Future“ durch die beiden Zentren Gesellschaftliche Verant-wortung und Oekumene veröffentlicht. Mit entsprechenden Corona-Sicherheitsmaßnahmen konnten die Proteste erstmals wieder auf den Straßen stattfinden. Kirchengemeinden, Dekanate und Einrichtungen in der EKHN wurden dazu eingeladen, sich an den Aktionen vor Ort zu beteiligen, zum Beispiel durch Andachten zur Bewahrung der Schöpfung oder durch andere kreative Aktionen.

Evangelische Impulse zur Nutztierethik

Fragen der Nutztierethik, des Tierwohls und der Mensch-Tier-Beziehung sind seit vielen Jahren Gegen-stand intensiver öffentlicher Debatten, bei denen auch die Stimme der Kirche gefragt ist. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung hat sich daher auch im abgelaufenen Berichtsjahr auf vielfältige Weise in den Themenkomplex eingebracht (z. B. in einer Expertenbefragung des Bundeslandwirtschaftsminis-teriums, in öffentlichen Veranstaltungen über die Neuausrichtung der Europäischen Agrarpolitik für tier-gerechtere Haltungsverfahren, oder in durchaus kontroversen Diskussionen mit Vertretern der Tier-rechtsbewegung). Auch bei interreligiösen Veranstaltungen, in Fortbildungen zum EKD-Impulspapier „Nutz-tier und Mitgeschöpf“ oder bei Besuchen landwirtschaftlicher Betriebe im Kirchengebiet wurden unterschiedliche tierethische Themen aus christlicher bzw. evangelischer Sicht behandelt. Medial wurde das Nutztierthema von der zuständigen Referentin des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung in einem Interview im Deutschlandfunk Kultur sowie in mehreren Zeitungsbeiträgen vertreten. Seit 2020 ist die EKHN in der Arbeitsgruppe „Nutztiertransporte“ des Landestierschutzbeirats Hessen vertreten.

Sonntagsschutz

Bedarfsgewerbeverordnung Hessen vor dem VGH Kassel

Am 1. Juli 2020 ist vor dem Verwaltungsgerichtshof (VGH) Kassel über die Hessische Bedarfsgewer-beverordnung (BedGewVO) verhandelt worden. Die beiden Dekanate Vorderer Odenwald und Darm-stadt-Stadt hatten sich gemeinsam mit der Gewerkschaft ver.di mit Normenkontrollanträgen an das Ge-richt gewandt, um die Rechtmäßigkeit der Verordnung überprüfen zu lassen. Der VGH hat in seinem Urteil festgestellt, dass eine in der Bedarfsgewerbeordnung eröffnete allgemeine Sondergenehmigung

für Arbeit an Sonn- und Feiertagen für Brauereien, die Herstellung von alkoholfreien Getränken, Schaumwein und Speiseeis sowie deren Großhandel unwirksam ist.

Bereits im November 2014 hatte das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig (BVerwG 6 CN 1.13) mit Blick auf die Beschäftigung von Arbeitnehmer*innen in Videotheken, Callcentern sowie in Dienstleistungsunternehmen mit der Entgegennahme von Aufträgen, der Auskunftserteilung und der Beratung per Telekommunikation die ablehnende Entscheidung des VGH Kassel vom 12. September 2013 bestätigt und den starken Sonntagsschutz in Hessen bekräftigt.

Allerdings war damals die generelle Erlaubnis zur Sonn- und Feiertagsarbeit durch die BedGewVO beispielsweise für Brauereien, die Herstellung von alkoholfreien Getränken, Schaumwein und Speiseeis sowie deren Großhandel zur weiteren Prüfung der Sachlage an die zweite Instanz zurückverwiesen worden, um für diese Bereiche nochmals in die Klärung des objektiven Bedarfs einzutreten. Dies ist mit dem Urteil vom 1. Juli 2020 nun erfolgt. Die Kirchenleitung begrüßt diese Entscheidung als eine erfreuliche Stärkung des Sonntagsschutzes.

Debatte um Lockerung des Sonntagsschutzes wegen Corona in Rheinland-Pfalz und Hessen – Stellungnahmen der evangelischen Kirchen

Rheinland-Pfalz: Im Zusammenhang der wirtschaftlichen Herausforderung durch die Corona-Pandemie wurden im vergangenen Jahr Forderungen nach einer Lockerung des starken Sonntagsschutzes erhoben, etwa um sonntägliche Ladenöffnungen zu ermöglichen, die dem Einzelhandel und den Innenstädten helfen sollten. In Rheinland-Pfalz wurde eine entsprechende Gesetzesinitiative durch die Fraktion der CDU auf den Weg gebracht. Der Gesetzesentwurf, mit welchem das Ladenöffnungsgesetz geändert werden sollte, sah im Wesentlichen zwei Regelungen vor:

1. Eine gesetzliche Vermutung, dass das öffentliche Interesse bei einem verkaufsoffenen Sonntag pro Halbjahr überwiegt.
2. Corona-bedingte Öffnungszeiten an vier Sonntagen noch im Jahr 2020.

Die Kirchenleitung hat daraufhin über das Evangelische Büro in Mainz in einer Stellungnahme mit den beiden anderen evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz zu den Vorschlägen der Gesetzesinitiative kritisch Stellung bezogen. Auch in einem Schreiben an IHK Rheinland-Pfalz, die im gleichen Zeitraum an die evangelischen Kirchen in Rheinland-Pfalz mit der Bitte herangetreten war, sich für Vorschläge der Öffnung des Sonntagsschutzes aufgeschlossen zu zeigen, wurde in ähnlicher Weise geantwortet. Beide Stellungnahmen sehen deutlich, dass die Corona-Pandemie gravierende Folgen für den Einzelhandel mit sich bringt und dessen ohnehin schon bestehende Probleme noch weiter vergrößert. Dennoch werden in der Stellungnahme erhebliche Bedenken gegen den Versuch geäußert, dieser Situation durch eine Veränderung des grundgesetzlich garantierten Sonntagsschutzes zu begegnen: Schon aufgrund rechtlicher und kultureller Erwägungen ist der gemeinsame Tag der Ruhe keine Verfügungsmasse, um wirtschaftliche Problemlagen, selbst gravierender Art, auszugleichen. Zudem spricht auch aus sozialökonomischen Gründen vieles gegen entsprechende Vorschläge. So sind etwa die erhofften wirtschaftlichen Auswirkungen von Sonntagsöffnungen – wenn überhaupt – nur sehr punktuell zu erkennen. Meist kommt es lediglich zu Umsatzverlagerungen. Zudem bestätigen Gespräche mit Einzelhandelsvertreter*innen, dass bei inhabergeführten und kleineren Unternehmen die Aufwand-Nutzen-Abwägung weitaus ungünstiger ausfällt als bei großen Handelsbetrieben. Somit tragen verkaufsoffene Sonntage zu einer nicht gewollten Konzentration hin zu Großbetrieben bei. Belastet würden durch verkaufsoffene Sonntage zudem in erster Linie Mitarbeiter*innen, die aufgrund der Corona-Pandemie bereits mehrfach stark gefordert sind und dringend regelmäßige Phasen der Ruhe und Regeneration

benötigen. Dies hat sich gerade in den Anfangszeiten der Pandemie sehr deutlich im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels gezeigt.

Die Gesetzesinitiative der CDU fand im Parlament keine Mehrheit und wurde abgelehnt.

Hessen: Auch in Hessen hat die Corona-Pandemie zu Überlegungen geführt, Lockerungen des Sonntagsschutzes als Instrument zur Bearbeitung der gravierenden Notlagen des Handels in Anschlag zu bringen.

So sah ein Entwurf der FDP-Fraktion im hessischen Landtag vor, die zulässigen Ladenöffnungen nach dem Hessischen Ladenöffnungsgesetz „auf Grund der Corona-Pandemie“ befristet bis Juni 2022 auszuweiten von bisher vier auf acht Sonn- oder Feiertage bzw. maximal zwei Adventssonntage im Jahr. Nach dem bisherigen Gesetz gibt es keine Öffnungen der Ladengeschäfte an den Adventssonntagen. Gleichzeitig sollte auf das für Ladenöffnungen gesetzlich vorgeschriebene „Anlassereignis“ verzichtet werden. Weiter sah der Entwurf vor, die erweiterten Ladenöffnungen Anfang 2022 zu evaluieren und „auf ihre Wirksamkeit und rechtliche Tragfähigkeit“ hin zu überprüfen und ggf. zu verlängern.

Die Kirchenleitung hat gemeinsam mit den beiden anderen Landeskirchen in Hessen (EKKW und EKIR) über das Evangelische Büro in Wiesbaden im Rahmen des Anhörungsverfahrens erklärt, diesem Ansinnen sowohl aus theologischen, wie auch aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht zustimmen zu können. Die hierbei leitenden sachlichen Gründe waren dieselben, die auch bei der Antwort auf das bereits erwähnte Anschreiben der IHK Rheinland-Pfalz und die Gesetzesinitiative der CDU in Rheinland-Pfalz ausschlaggebend waren.

Kirche und Handwerk

Aktion 5 000 Brote

Vor acht Jahren entstand auf Initiative des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung die Aktion 5 000 Brote in Kooperation der EKHN, der EKKW und der Bäckerinnung in Hessen. Die Aktion fand so große Resonanz, dass sich seit 2014 fast alle Landeskirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) daran beteiligen. Konfirmand*innen backen dabei gemeinsam mit lokalen Bäcker*innen Brot für die Welt. Der Spendenerlös der Brote geht an Projekte von Brot für die Welt.

2020 wurde die Aktion 5 000 Brote am 4. Oktober 2020 mit einem Erntedankgottesdienst im Evangelischen Gemeindezentrum Bodenheim-Nackenheim durch Stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf gemeinsam mit dem Bäckerinnungsverband Hessen für die EKHN und die EKKW eröffnet. Der Gottesdienst wurde auf YouTube veröffentlicht:

(siehe <https://www.youtube.com/watch?v=46zQ6Thtxfs>).

Auch im Jahr 2020 beteiligten sich mehrere hundert Konfirmand*innen in Hessen und Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Bäcker*innen aus der Region Brot backen oder sich in anderer Weise an der Aktion. Der Erlös 2020 kam Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Projekten in Äthiopien, Brasilien und Indien zugute.

Deutschlandweit haben 2020 über 6 000 Konfis aus etwa 500 Gemeinden gemeinsam 17 000 Brote gebacken und damit mehr als 44.000 Euro für Brot für die Welt an Spenden eingeworben. Ab 2021 soll die Aktion 5 000 Brote jährlich stattfinden.

Demokratische Kultur in der Gesellschaft stärken Konflikt um den Ausbau der A49 – „Dannenröder Forst“

Der Konflikt um den Ausbau der A49 – „Dannenröder Forst“ hat im vergangenen Jahr eine erhebliche Zuspitzung erfahren. In Absprache mit der Evangelischen Kirche in Kurhessen Waldeck hat die EKHN sich um eine Deeskalation des Konflikts und die Stärkung der demokratischen Diskussions- und Auseinandersetzungskultur bemüht. In diesem Zusammenhang hat sie u. a. im November 2020 in einem überparteilichen Aufruf – gemeinsam mit mehreren Fraktionen des Hessischen Landtags – zu Gewaltverzicht und gegenseitigem Respekt der Konfliktparteien aufgerufen.

Vor Ort hat sich vor allem das Evangelische Dekanat Vogelsberg schon längere Zeit intensiv und konstruktiv mit dem Thema „Ausbau der A49“ befasst. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung hat sowohl das Dekanat als auch die Kirchenleitung bei ihren Bemühungen unterstützt. Insbesondere die Themen strikter Gewaltverzicht, hoher Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Gewährleistung der Sonntags- und Feiertagsruhe waren dabei zentral.

Perspektive-2025-Projekt „Demokratie stärken“

Im Berichtszeitraum lag ein zentraler Schwerpunkt der Projektstelle „Demokratie stärken“ in der Beratung und Referententätigkeit im Umgang mit Verschwörungsideologien und Falschinformationen. In öffentlichen Veranstaltungen wurden u. a. folgende Themen behandelt: Christlicher Umgang mit menschenverachtenden Positionen, Populismus und Hass im Internet und im Alltag, Rechtspopulismus – Handlungsmöglichkeiten für Kirche, Bildungsarbeit und Gesellschaft, „Hanau und Halle: ein Angriff auf uns alle?“, Herausforderungen durch gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Im Kirchengebiet fanden zudem diverse, vor allem digitale Fortbildungsangebote für verschiedene Zielgruppen statt (z. B. für Mitarbeitende der Jugendarbeit über Dekanatssekretär*innen bis hin zu Pfarrer*innen).

Beratungen kirchlicher Gremien wurden unter anderem in den Dekanaten Frankfurt-Offenbach, Grünberg, Hungen, Vogelsberg und Wiesbaden, in Evangelischen Studierendengemeinden und bei Jugendverbänden durchgeführt, inklusive der Erstellung einer Handreichung zum Umgang mit Rechtspopulismus für den Landesjugendring Rheinland-Pfalz. Das im März 2020 begonnene Teilprojekt #HopeSpeech (Hoffnungsrede) zur christlichen Auseinandersetzung mit Menschenverachtung im Netz und im Alltag wurde für den digitalen Raum angepasst und wird längerfristig fortgesetzt. Anfang 2021 erschien in Zusammenarbeit mit dem Weltanschauungsbeauftragten im Zentrum Oekumene eine Orientierungshilfe für Kirchenvorstände der EKHN und EKKW zum Umgang mit Verschwörungsideologien (Download: <https://unsere.ekhn.de/themen/demokratie-staerken.html>). Weitere Informationen hierzu auf Seite 25. Die Mitarbeit in der ÖKT-Projekt-kommission „Interaktives Forum Zivilcourage“ führte durch die Corona-bedingte Neuplanung des ÖKT leider nicht zu den zahlreichen geplanten Veranstaltungen im Themenfeld.

Die Projektstelle vertritt gegenwärtig die EKHN in folgenden Netzwerken, Bündnissen und Gremien: Im „Beratungsnetzwerk Hessen – gemeinsam für Demokratie und gegen Rechtsextremismus“, im Kompetenznetzwerk „Demokratie Leben!“ in Rheinland-Pfalz, im Bündnis „Demokratie gewinnt!“ in Rheinland-Pfalz, im Hessischen „Bündnis nachhaltige Bildung für eine demokratische Gesellschaft“, in der „Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus“, in der Arbeitsgruppe „Bildung, Demokratie und Diversität“ der Konferenz Europäischer Kirchen und im Kooperationsprojekt "Aus Deiner Sicht – Evangelische Erinnerungsarbeit diversitätsbewusst gestalten" mit dem Martin-Niemöller-Haus in Berlin-Dahlem. Darüber hinaus arbeitet die Projektstelle eng mit anderen Beauftragten für Demokratische Kultur in der EKD zusammen und engagiert sich im „Netzwerk antisemitismus- und rassistuskritische Religionspädagogik und Theologie“ (siehe www.zgv.info/das-zentrum/demokratie-staerken.html).

Europa

EKHN-Beteiligung an EU-Zukunftsprozessen für die neue Förderperiode 2021-2027

Im Jahr 2020 gab es starke politische Kontroversen über den neuen mehrjährigen Finanzrahmen der EU für die Jahre 2021 bis 2027 (1.074,3 Milliarden Euro) sowie um das EU-Aufbaupaket „Next Generation EU“ zur Bewältigung der Corona-Pandemie-Folgen (750 Milliarden Euro). Aufgrund politischer Kompromisse zwischen den 27 EU-Mitgliedsstaaten konnte im Jahr 2021 die neue EU-Förderperiode beginnen.

Die Beauftragte der EKHN für EU-Fördermittel im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung beteiligte sich im Berichtsjahr intensiv an Veranstaltungen zur Bekanntmachung der diversen EU-Fördermöglichkeiten. Dies geschah in enger Kooperation mit der gemeinsamen „Servicestelle für EU-Förderpolitik und -projekte von EKD und Diakonie“ in Brüssel sowie der „Konferenz für EU-Förderpolitik“. Dabei ging es u. a. um die EU-Förderprogramme Horizon Europe und Interreg, welche vor allem den EU-weiten Austausch von Wissenschaft und Forschung sowie die grenzüberschreitende regionale Zusammenarbeit unterstützen. Für den **Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)** sind EU-weit für die Jahre 2021-2027 200,4 Milliarden Euro vorgesehen. Die siebenjährige, **gemeinsame Agrarpolitik der EU (GAP)** umfasst die 1. Säule mit der direkten Förderung der Landwirtschaft (258,6 Milliarden Euro) sowie die 2. Säule zur Entwicklung des ländlichen Raums mit dem **Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER; 77,8 Milliarden Euro)**. Zur 2. Säule gehört u. a. das ländliche Regionalentwicklungsprogramm **Liaison Entre Actions de Développement de l'Économie Rurale (LEADER)**.

Die EU hat 2020-2021 zahlreiche **Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger*innen** und Institutionen eröffnet, um an der inhaltlichen Neuausrichtung von EFRE, GAP, ELER und LEADER mitzuwirken. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung beteiligte sich als Vertreterin eines anerkannten, kirchlichen Sozialpartners daran in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz sowie auf der Bundesebene. Neben der gesellschaftspolitischen Positionierung zu diesem sehr breiten Themenspektrum bot dies auch die Möglichkeit, sich intensiv mit unterschiedlichsten Vertreter*innen aus Politik, Wirtschaft, Landwirtschaft, Umweltschutz, Infrastruktur etc. auszutauschen. Besonders hervorzuheben ist die starke inhaltliche Schnittstelle zwischen der EKHN, der Diakonie Hessen und LEADER. Gegenwärtig wird eruiert, wie eine noch stärkere Beteiligung der EKHN-Dekanate bei den ab Sommer 2021 anstehenden Neuausrichtungen der LEADER-Regionen ermöglicht werden kann.

Zusätzlich nahm das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung in Absprache mit der gemeinsamen Servicestelle in Brüssel an den schriftlichen EU-Konsultationsverfahren zum Thema „Ländliche Entwicklung – eine langfristige Vision für ländliche Gebiete“ und am Thema „Globale Lieferketten“ teil.

Deutsche EU-Ratspräsidentschaft

Die deutsche EU-Ratspräsidentschaft prägte in der zweiten Hälfte des Jahres 2020 das politische Geschehen auf der europäischen Ebene mit. Unter dem Motto „Gemeinsam. Europa wieder stark machen“ standen die Bekämpfung der Corona-Pandemie und ihrer wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen im Fokus. Weitere wichtige Themen waren die Einigung auf den neuen mehrjährigen EU-Finanzrahmen (2021-2027) und den Wiederaufbaufonds, die Verhandlungen über ein europäisches Klimagesetz sowie die Verabschiedung eines neuen Pakts für Asyl und Migration. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung hat während der deutschen EU-Ratspräsidentschaft regelmäßig auf dem Europa-Blog des Verbands Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt (KWA) Beiträge zu relevanten europapolitischen Themen veröffentlicht. Es war auch online bei verschiedenen Veranstaltungen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft

vertreten und brachte so kirchliche Positionen in den Meinungsbildungsprozess auf der europäischen Ebene ein.

Lieferkettengesetz

Die Herbstsynode der EKHN beschloss im November 2020, sich der Initiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die Beachtung menschenrechtlicher Standards in den Lieferketten von Unternehmen anzuschließen. Die EKHN trat daher auch der „Initiative Lieferkettengesetz“ als Unterstützerin bei. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung setzte diesen Beitrittsbeschluss zur „Initiative Lieferkettengesetz“ praktisch um und finanziert zusammen mit dem Zentrum Oekumene die Mitgliedschaft in der „Initiative Lieferkettengesetz“. Darüber hinaus beteiligt sich das Zentrum in der „Hessischen Steuergruppe Lieferkettengesetz“. 2021 wurde damit begonnen durch Veranstaltungen und das Teilen von Informationen und Materialien auf das Thema „Lieferkettengesetz“ aufmerksam zu machen und dabei auch die europäische Ebene in den Blick zu nehmen.

Altersarmut

Im Kirchengebiet der EKHN steigen die Zahlen der armutsgefährdeten älteren Personen weiter an: Laut Auskunft der Statistischen Landesämter im August 2020 sind in Hessen 15,9 % und in Rheinland-Pfalz 17,8 % der über 65-jährigen von Armut bedroht. Auf Grundlage einer Verabredung zwischen Vertreter*innen der evangelischen Kirchen und katholischen Bistümern in Hessen und Vertreter*innen der DGB-Gewerkschaften in Hessen-Thüringen aus dem Jahr 2019, sich in Zukunft gemeinsam gegen Altersarmut in öffentlichen Veranstaltungen zu positionieren und sich an der Kampagne gegen Altersarmut des Bündnisses Soziale Gerechtigkeit in Hessen zu beteiligen, wurden auch im Berichtszeitraum verschiedene Formate umgesetzt. Das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung führte u. a. am Vortag des Welttags der Überwindung von Armut am 16. Oktober 2020, gemeinsam mit Mitgliedern des Bündnisses Soziale Gerechtigkeit in Hessen, eine digitale Konferenz mit von Altersarmut betroffenen Menschen und hessischen Politiker*innen durch. Auch beim zweiten „Sozialpodium“ des Arbeitskreises Kirche und Gewerkschaft in Hessen, das Corona-bedingt digital durchgeführt wurde, wurde das Thema Altersarmut aufgegriffen. Unter dem Titel „Pfandflaschen sind kein Rentenkonzept“ wurden unter Mitwirkung von Professor Dr. Achim Truger, Wirtschaftswissenschaftler und Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Finanzierungsmodelle diskutiert, die eine armutsfeste und gerechte Finanzierung der gesetzlichen Rente ermöglichen könnten (siehe <https://www.youtube.com/watch?v=Fpl4qBLxP>). Das Thema „Rente und Altersarmut“ wurde auch mit Blick auf die Beschäftigten der EKHN aufgegriffen. Unter dem Stichwort „Flexirente“ führte das Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung in Zusammenarbeit mit dem Stabsbereich Chancengleichheit der Kirchenverwaltung zwei Fortbildungen durch.

Ausgründung der Regionalen Diakoniekonischen Werke in Hessen und Nassau (RDW-HN) und Situation des Landesverbandes DH e.V.

Aufgrund der Corona-Pandemie wurde 2020 die Ausgründung der (RDW-HN) durch einen Aufsichtsratsbeschluss der Diakonie Hessen e. V. um ein Jahr verschoben. Herr Volker Knöll wurde zum 1. März 2021 als Geschäftsführer der zukünftigen RDW-HN GmbH eingestellt und ist seitdem in die Vorbereitung der Ausgliederungsbeschlüsse, insbesondere in deren finanzielle und bilanzielle Bestandteile einbezogen. Planmäßig wurde sowohl die personelle, räumliche und organisatorische Aufteilung zwischen

der Geschäftsstelle der künftigen RDW gGmbH und der Geschäftsstelle des Landesverbands umgesetzt, als auch alle formalen Vorbereitungen bzgl. der Ausgründung auf den Weg gebracht (z. B. Feststellung des Jahresabschlusses 2020, Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Ausgliederungsbilanz und zum Ausgliederungsbericht der gGmbH). Der Gesellschaftervertrag der zukünftigen Tochtergesellschaft der Diakonie Hessen e. V. sieht sowohl eine Gesellschafterversammlung (u. a. mit einem EKHN-Mitglied aus der Mitte des Aufsichtsrats), als auch einen Beirat vor, bei dem unter anderem sechs Mitglieder aus der EKHN vorgesehen sind. Es ist geplant, dass die Mitgliederversammlung der Diakonie Hessen e. V. am 30. Juni 2021 die Ausgliederung (rückwirkend zum Geschäftsjahr 2021) beschließt.

Der Landesverband hat sich im Kontext der Weiterentwicklung des Landesverbands u. a. mit der organisatorischen und fachlichen Neuaufstellung der Geschäftsstellen in Frankfurt und Kassel beschäftigt. Dabei standen die Aspekte „Entsäulung“ der Organisation, verbesserte Vernetzung und Führungsstruktur, Abbau des strukturellen Defizits, Förderung der sozialpolitischen Wirksamkeit und Mitgliederorientierung im Fokus. Der Aufsichtsrat hat im Frühjahr 2021 einen Vorschlag des Vorstands zustimmend zur Kenntnis genommen, der als ersten Schritt u. a. vorsieht, die vorhandenen Fachbereiche in den Geschäftsstellen der Diakonie Hessen e. V. in fünf Bereiche mit eigenen Arbeitsbereichsleitungen zusammenzuführen und auf dieser Grundlage die weitere Neuorganisation der Geschäftsstellen zu planen.

Städtische und stadtnahe Räume

Im September 2020 startete eine auf zwei Jahre befristete halbe Projektstelle für städtische und stadtnahe Räume, die die Aktivitäten des Zentrums Gesellschaftliche Verantwortung zur ländlichen Entwicklung ergänzt. Der Arbeitsschwerpunkt liegt auf aktuellen Themen der Stadtentwicklung, dem Einbringen von Kirche in kommunale und regionale Planungsprozesse und der Stärkung gemeinwesen- bzw. sozialraumorientierter kirchlicher Arbeit auf Grundlage des Strategieprozesses ekhn2030. Als ein erstes Thema wurden die Aktivitäten zum Sonntagsschutz mit der Diskussion um die Zukunft der Innenstädte angesichts der Corona-bedingten Belastungen von Einzelhandel und Gastronomie verknüpft. Vor dem Hintergrund des bereits langjährigen Strukturwandels im Einzelhandel sind attraktive Innenstädte nicht durch zusätzliche Geschäftsöffnungen am Sonntag zu erhalten, sondern durch die Entwicklung von Multifunktionalität, Aufenthalts- und Erlebnisqualität im Zusammenwirken vielfältiger Innenstadtakteure. Im Gespräch mit dem Ministerrat des Landes Rheinland-Pfalz (u. a. mit dem rheinland-pfälzischen Staatsminister Dr. Volker Wissing) hat die EKHN dieses Thema aufgegriffen und angeboten, dass Vertreter*innen aktiv an der Bearbeitung dieser Themen mitwirken (z. B. an Runden Tischen und Arbeitskreisen zur Innenstadtentwicklung).

5. Handlungsfeld Ökumene

Publikation „Evangelische Orientierungen inmitten weltanschaulicher Vielfalt“

Die religiös-weltanschauliche Landschaft wird vielfältiger und unübersichtlicher. Diese Pluralität stellt auch die evangelische Kirche vor die Herausforderung, für ein gutes gesellschaftliches Zusammenleben einzutreten, weltanschauliche Angebote wahrzunehmen und sie einzuordnen.

Eine neue Handreichung soll hier als Orientierungshilfe für evangelische Kirchengemeinden und Einrichtungen dienen. Sie will Hilfestellungen zur eigenen Urteilsbildung geben, wenn es beispielsweise Anfragen nach gemeinsamen Veranstaltungen, zur Raumvergabe, zu Doppelmitgliedschaften wie auch

zu kirchlichen Handlungsfeldern (Taufen, Segnungen, Trauungen, Beerdigungen) oder zur Seelsorge gibt und hat damit hohe Praxisrelevanz.

Neben „klassischen“ Vertreter*innen aus christlicher Tradition kommt das weite Feld neuerer Religiosität und Spiritualität zur Sprache. Dabei werden Esoterik, die Faszination „dunkler“ Spiritualität und Aspekte aus ursprünglich asiatischem Kontext in den Blick genommen. Die Kapitel über Lebenshilfe-Angebote und über Formen von Religionsdistanz werfen einen Blick auf die Grenzen zwischen Säkularem und Religiösem. Ergänzt wird die Broschüre um die Abschnitte Verschwörungsdenken und Tipps und Links zur weltanschaulichen Beratung. Die Ausgabe des Zentrums Oekumene beinhaltet einen „Regionalteil EKHN und EKKW“, in dem Mitglieder des „Arbeitskreises Weltanschauungsfragen“ Sondergruppen, die im Bereich beider Landeskirchen vorkommen, beschreiben.

Problematik von Verschwörungsideologien – Handreichung „Verschwörungstheorien“

In Krisenzeiten – wie etwa jetzt in der Corona-Pandemie – hat Verschwörungsdenken besonders Konjunktur. Unsicherheiten, Sorgen und Ängste befeuern dieses Denken.

Kirche als Gemeinschaft von Christinnen und Christen möchte Gottes Liebe Raum geben. Dazu gehört es nach unserem Verständnis, im Gespräch mit Menschen unterschiedlicher Meinung, Lebensdeutung oder Weltanschauung zu bleiben und Räume des Dialogs zu eröffnen. Dazu gehört es aber auch, deutlich jeder Form von Extremismus, Antisemitismus oder gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu widersprechen und für Demokratie und ein gelungenes Miteinander einzutreten.

Die Handreichung „Verschwörungsideologien – Definitionen, Hintergründe, Praxistipps“ wurde in Kooperation des „Zentrum Oekumene“ und des „Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung“ erstellt und dient dazu, das Phänomen der Verschwörungsideologien zu verstehen. Sie zeigt praktische Möglichkeiten auf, Menschen zu begegnen, die im eigenen sozialen Umfeld in Gemeinden oder in der Öffentlichkeit verschwörungsideologisches Gedankengut äußern. Sie bemüht sich um Differenzierung des Phänomens und zeigt Chancen und Grenzen des Dialogs mit Anhänger*innen von Verschwörungsideologien auf.

Ökumenisches Lernfeld V (ÖLF)

Seit vielen Jahren kooperiert die EKHN in der Ökumene u. a. mit dem Bistum Mainz. Ein Ausdruck dieser gewachsenen, guten und vertrauensvollen Beziehungen ist das Ökumenische Lernfeld (ÖLF), eine ökumenische Langzeitfortbildung, die in diesem Jahr zum fünften Mal startet. Waren hier in der Vergangenheit die EKHN, in Gestalt des Zentrums Oekumene und das Bistum Mainz die Kooperationspartner, so hatte bereits mit dem ÖLF 4 auf evangelischer Seite eine Erweiterung im Blick auf Theolog*innen aus der EKKW begonnen, da das Zentrum Oekumene eine gemeinsame Einrichtung beider Landeskirchen in Hessen ist.

Mit dem ÖLF V ändert sich auf katholischer Seite der Kooperationspartner und mit ihm auch die Reichweite des ÖLF: Es ist nun das Theologisch-Pastorale Institut in Mainz (TPI), das für die Fortbildung des pastoralen Personals nicht nur im Bistum Mainz, sondern auch in den Bistümern Limburg, Fulda und Trier zuständig ist.

Das ÖLF V beginnt im Oktober d. J. und wird Anfang 2024 abgeschlossen. Die gemeinsame Reflexion über die Corona-Pandemie als ökumenischer Herausforderung wird ein wesentlicher neuer Aspekt des inhaltlichen Diskurses werden.

Treffen mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen

Bei dem Spitzentreffen des Kirchenpräsidenten und der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin mit Vertretern des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen im September 2020 wurde von Seiten der EKHN auch im Blick auf den Jahrestag des Anschlags auf die Synagoge von Halle am 9. Oktober 2019 angekündigt, sich noch stärker gegen Antisemitismus in der Gesellschaft einzusetzen. Zwei der dabei gemeinsam besprochenen Themen werden in diesem Bericht noch eigens erwähnt: die Plakataktion „#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst“ und ein Initiativbrief an Oberbürgermeister*innen und kommunale Spitzenverbände im Kirchengebiet bezüglich der Verunglimpfung jüdischer Symbole auf Anti-Corona-Demonstrationen. Der Direktor des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Daniel Neumann, würdigte bei dem Treffen das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Verband und evangelischer Kirche. Er betonte, dass die gewachsenen guten Beziehungen eine stabile Grundlage für künftige Begegnungen und Kooperationen bieten würden. Mit Blick auf aktuelle Debatten über Antisemitismus verwiesen die jüdischen Vertreter darauf, wie schnell solche Diskussionen „in eine Schiefelage“ kommen könnten, wenn Streitpunkte, die in Israel hart und sehr kontrovers ausgefochten werden, in Deutschland ohne Kontextbezug aufgenommen werden. EKHN Vertreter*innen und jüdischer Landesverband waren sich darin einig, dass Beurteilungen über Antisemitismus-Vorwürfe verantwortlich und kontextbezogen vorzunehmen seien.

Plakataktion „#beziehungsweise: jüdisch und christlich – näher als du denkst“

Die ökumenisch verantwortete Kampagne „#beziehungsweise – jüdisch und christlich: näher als du denkst“ möchte dazu anregen, die enge Verbundenheit des Christentums mit dem Judentum wahrzunehmen. Gerade im Blick auf religiöse Feste wird die Verwurzelung des Christentums im Judentum deutlich. Mit dem Stichwort „beziehungsweise“ soll der Blick auf die aktuell gelebte jüdische Praxis in ihrer vielfältigen Ausprägung gelenkt werden. Die Kampagne ist ein Beitrag zum Festjahr 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland.

Betonung der Nähe ist nur unter Wahrung der Würde der Differenz möglich. In einer respektvollen Bezugnahme auf das Judentum, die zur positiven Auseinandersetzung mit der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland anregt, will die Kampagne auch einen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus leisten.

Die Kampagne ist bundesweit im Januar 2021 gestartet. Sie soll über Kirchengemeinden, Schulen und andere interessierte Einrichtungen weit verbreitet werden. Herzstück der Aktion sind Plakate, die monatlich wechselnd in Schaukästen, an schwarzen Brettern oder anderen prominenten Stellen im Ort bzw. im Stadtteil präsentiert werden. Die Plakate können auf einer eigenen Homepage und in Gemeindebriefen veröffentlicht werden. Ein QR-Code führt zu einer Website, auf der sich weitere Informationen aus jüdischer und christlicher Perspektive finden. Auf der Internetseite des Zentrums Oekumene werden Anregungen und Impulse für Schule, Gemeinde und Erwachsenenbildung bereitgestellt, die Bezüge zwischen den jüdischen und christlichen Traditionen aufzeigen.

Für eine regionale Ausgabe der Plakate sind Kooperationspartner von EKHN in Hessen und Rheinland-Pfalz die EKKW, die jüdischen Landesverbände in Hessen und Rheinland-Pfalz sowie die Bistümer Fulda, Limburg und Mainz. Am 20. Januar haben in einer Online-Veranstaltung Leitende Geistliche dieser Kirchen und Bistümer sowie Vertreter der Landesverbände gemeinsam den Auftakt der Aktion begangen.

Initiativbrief an Oberbürgermeister*innen und kommunale Spitzenverbände bezüglich Verunglimpfung des Judentums auf Anti-Corona-Demonstrationen

Als Reaktion auf den Gebrauch von NS-Symbolen bei sogenannten „Corona-Demos“ hatten Kirchenpräsident Jung und Stellvertretende Kirchenpräsidentin Scherf einen Brief an Oberbürgermeister*innen im Bereich der EKHN und die kommunalen Spitzenverbände in Hessen und Rheinland-Pfalz geschrieben. Darin wurden die kommunalen Vertreter*innen zur Verhinderung solcher Verunglimpfungen von jüdischen Symbolen im NS-Stil aufgerufen. Die Rückmeldungen auf die Briefe waren durchweg positiv und verbunden mit der Zusicherung, alle rechtlich möglichen Schritte zu prüfen.

Von Seiten des jüdischen Landesverbandes in Hessen wurde diese Initiative der EKHN ausdrücklich begrüßt. Die Aktion habe den jüdischen Gemeinden gezeigt, dass die Kirche ein starker Partner sei, um gegen neue Formen der Judenfeindschaft und der Verharmlosung der NS-Verbrechen vorzugehen.

Konsultationsprozess „Zum Verhältnis des Christentums zum Islam. Auf der Suche nach einer theologischen Positionsbestimmung“

Die Kirchenleitung hat im Juni 2019 beschlossen, einen Konsultationsprozess zu einer theologischen Verhältnisbestimmung zum Islam auf den Weg zu bringen. Es hat sich gezeigt, dass es für den Prozess sinnvoll ist, eine Steuerungsgruppe einzusetzen. Die konstituierende Sitzung der Arbeitsgruppe fand am 13. Januar 2020 im Zentrum Oekumene statt. Inzwischen hat sich eine Gliederung des Papiers in vier Teilen ergeben. Zunächst führt ein biblisch-theologischer Einstieg in die schon im Neuen Testament bestehende Frage nach der theologischen Anerkennung anderer Religionen ein (1. Interreligiöse Lernprozesse in der christlichen Urgemeinde – Biblische Einsichten nach Apostelgeschichte 10). Dann folgt eine Betrachtung zu den Herausforderungen, die sich durch die Rezeption biblisch-theologischer Aspekte im Islam für die Theologie stellen (2. Herausforderungen durch den Islam – eine deskriptive Betrachtung). Es schließen sich religionstheologische Überlegungen an, die sich schwerpunktmäßig um die Bedeutung der Trinitätslehre, der Christologie, der Offenbarung und Wahrheitserkenntnis ranken. (3.1. Christologie und Trinitätslehre im Gespräch zwischen Christentum und Islam und 3.2. „Gott ist nur ein einziger.“ – Gotteserkenntnis, Offenbarung und Wahrheit im interreligiösen Dialog). In einem abschließenden vierten Teil werden die Linien in das Feld der Praxis ausgezogen (4. Der Praxisbezug). Dabei soll in einem Exkurs auch das Thema Islamismus aufgegriffen werden. Am 23. Oktober 2020 fand im Zentrum Oekumene ein Online-Studententag zum bisherigen Stand des Textentwurfs statt. Referent war Prof. Dr. Klaus von Stosch aus Paderborn, der dort am Zentrum für Komparative Theologie lehrt. Die bisherige Diskussion hat gezeigt, dass das Dokument weniger als Abschluss eines Prozesses und Formulierung einer Position konzipiert werden kann, sondern vielmehr als Impuls für eine weitere theologische Beschäftigung mit dem Islam zu verstehen ist.

Eröffnung Brot für die Welt zum 1. Advent

Die 62. Aktion Brot für die Welt wurde für beide Landeskirchen am 1. Advent (29. November 2020) von Bischöfin Dr. Beate Hofmann (EKKW) und Oberkirchenrat Detlev Knoche (EKHN) in der Evangelischen Kirchengemeinde Marienkirche Gelnhausen eröffnet. Der Gottesdienst wurde live im Internet übertragen. Die 62. Aktion steht unter dem Motto „Kindern Zukunft schenken“. Damit will Brot für die Welt darauf aufmerksam machen, dass jedes Kind das Recht auf Schutz vor Ausbeutung hat, dass Armut als wesentliche Ursache für Ausbeutung bekämpft werden muss und dass alle Menschen Verantwortung für das Schicksal von Kindern weltweit tragen. Zugleich fand in dem Gottesdienst die 5 000-Brote-Aktion

unter Beteiligung der von Konfirmand*innen aus der Evangelischen Kirchengemeinde Marienkirche Gelnhausen für beide Kirchen ihren Abschluss.

In der EKHN ist das Spendenaufkommen für die Hilfsaktion im Jahr 2019 um acht Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen und hat erstmalig die Marke von 5 Millionen Euro überstiegen. Insgesamt spendeten die Menschen im Gebiet der EKHN im Jahr 2019 5.075.337 Euro (die Zahlen für 2020 lagen bei Redaktionsschluss des Berichtes noch nicht vor). Die höchsten Kollekteneingänge wurden mit 1.702.445 Millionen Euro an Erntedank und Heiligabend erzielt.

Weiterarbeit am Impulspapier Frieden

Der zeitlich gesetzte Rahmen für erbetene Rückmeldungen zum geplanten Konsultationsprozess wurde aufgrund der Corona-Pandemie ausgesetzt. Im September 2020 wurde ein Fragebogen an Pfarrer*innen, Kirchengemeinden, Friedensgruppen, Dekanate und Einrichtungen der EKHN verschickt. Die begleitende Arbeitsgruppe sammelt Rückmeldungen und gleicht sie mit den synodalen Überlegungen zu Prioritäten ekhn2030 und den Arbeitspaketen ab.

Inhaltliche Schwerpunkte der bisher vorliegenden Rückmeldung sind: Würdigung des weiten und prozessualen Friedensbegriffs und der klaren Positionierung gegen Atomwaffen. Angemahnt wird die stärkere Akzentuierung der Themen Digitalisierung und Klima als Friedensaufgabe. Verortet wird das Friedenshandeln im gottesdienstlichen Geschehen, in der Bildungsarbeit, Gemeinwesenarbeit und Ökumene.

Anlässlich des Inkrafttretens des Atomwaffenverbotsvertrages (AVV) am 22. Januar 2021 haben die Stellvertretende Kirchenpräsidentin und der Präses der Synode einen Brief an alle Bundestagsabgeordnete im Bereich der EKHN geschrieben und den Beitritt der Bundesrepublik zum AVV sowie die Ablehnung autonomer Waffensysteme, die der Verfügung des Menschen entzogen sind, angemahnt.

Solidaritäts- und Unterstützungsaktionen für Lesvosolidarity

Nach dem Brand des Flüchtlingslagers Moria auf Lesbos haben die leitenden Geistlichen der EKHN, EKKW, der EKIR und EKvW einen gemeinsamen Brief an die griechischen Ministerien für Migration und Arbeit geschrieben. Anlass des Briefes war die von den beiden Ministerien angekündigte Schließung des von Lesvosolidarity unterhaltenen Lagers Pikpa, eines Lagers für besonders schutzbedürftige Menschen. Seit einigen Jahren ist Lesvosolidarity Projektpartner der genannten Kirchen. In dem Brief appellierten die leitenden Geistlichen an die Minister, das Lager nicht zu schließen. Zeitgleich riefen die Diakonie Hessen und das Zentrum Ökumene zu Spenden für Lesvosolidarity auf. Bis zum Redaktionsschluss dieses Berichtes gingen mehr als 50.000 Euro an Spenden ein. Einzelpersonen, Kirchengemeinden und Medien bekundeten weit über die EKHN hinaus Interesse an der Arbeit von Lesvosolidarity (vgl. Chrismon 1/2021) und fanden Wege der Unterstützung. Auch von Seiten der lutherischen Partnerkirche der EKHN in Polen wurde die Arbeit von Lesvosolidarity über das Spendenkonto der EKHN finanziell unterstützt.

Trotz vielfältiger internationaler Appelle wurde das Lager Pikpa am 30. Oktober 2020 von der griechischen Polizei geräumt. Lesvosolidarity begleitet weiterhin Geflüchtete medizinisch, sozial und psychologisch und plant für das Jahr 2021 die Anmietung eines neuen Ortes zum Schutz besonders hilfsbedürftiger Menschen.

Gespräche mit Partnerkirchen | Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Partnerkirchen | Meet and Pray Gottesdienste

Mit Beginn der Corona-Pandemie und der Einschränkung von Begegnungen mit Vertreter*innen aus den Partnerkirchen der EKHN entstand der Wunsch auch auf Ebene der Kirchenleitenden im Rahmen von ZOOM-Meetings in ein Gespräch zu kommen. Ein Austausch über die Situationen vor Ort und die jeweiligen Herausforderungen in den Partnerkirchen und in der EKHN standen dabei im Mittelpunkt.

Während es in den meisten Ländern der Partnerkirchen Lockdowns gab und in Folge dessen Gottesdienste nicht mehr stattfinden konnten, waren es in Tansania nur unser Partnerbischof Dr. Bagonza aus der Karagwe-Diözese und sein katholischer Bischofskollege, die die Kirchen schlossen und Gottesdienste ausfallen ließen – entgegen dem Votum des tansanischen Präsidenten der zum Feiern von Gottesdiensten aufrief.

Viele Partnerkirchen haben in Folge der Corona-Pandemie große finanzielle Probleme. Da es in diesen Ländern keine Kirchensteuer gibt, sind die Kirchen weitgehend auf die freiwillige finanzielle Unterstützung der Mitglieder angewiesen. Aufgrund der Schließung der Kirchen und dem Ausfallen der Gottesdienste gingen die Einnahmen erheblich zurück und Gehälter konnten nicht bezahlt werden. Viele Menschen verloren ihre Arbeit und waren nicht in der Lage ihre Familien ausreichend zu ernähren. Hier unterstützen die Partnerkirchen – auch aus Mitteln des EKHN-Corona-Hilfsfonds Ökumene – mit Lebensmittelpaketen, aber auch mit Desinfektionsmitteln und Masken, die zum Teil in eigenen Nähprojekten hergestellt wurden.

Am Pfingstmontag und am 3. Advent wurde mit allen Partnerkirchen ein gemeinsamer digitaler Meet and Pray-Gottesdienst gefeiert. Vertreter*innen aus Asien, Afrika, Europa und den USA teilten ihre Erfahrungen und beteten zusammen. Diese Form des gemeinsamen Gottesdienstfeierns im digitalen Raum und über alle Grenzen hinweg soll auch in Zukunft beibehalten werden. Für Pfingstmontag 2021 ist der nächste Gottesdienst „Meet and Pray“ in der Vorbereitung.

Die Herausforderungen der Pandemie wurden genutzt zu intensiven Gesprächen und gemeinsame gottesdienstliche Feiern im digitalen Raum. Damit sind die Beziehungen intensiver geworden und alle haben erfahren, dass es möglich ist, sich gegenseitig zu unterstützen und voneinander zu lernen.

Corona-Hilfsfonds Ökumene

Die Kirchenleitung hatte bereits im April 2020 für die internationalen Partner einen Corona-Hilfsfonds mit einem Volumen von 380.000 Euro aufgelegt. 290.000 Euro für Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien und den USA wurden aus laufenden Haushaltsmitteln im BB061 (Handlungsfeld Ökumene) zur Verfügung gestellt; weitere 90.000 Euro für die europäischen Partnerkirchen aus Mitteln der „Aktion Hoffnung für Osteuropa“. In der weltweiten Krise soll der Fonds vor allem die soziale Arbeit vor Ort unterstützen. Die ökumenischen Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Europa und den USA finanzieren sich fast ausnahmslos durch Kollekten und Spenden ihrer Mitglieder. Durch die weltweiten Kontaktverbote und Ausgangssperren waren diese Einnahmen vollständig zusammengebrochen. Bis heute sind die Herausforderungen in den Partnerkirchen sehr unterschiedlich. Sie reichen von der täglichen Versorgung von Teilen der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln, über die Unterstützung diakonischer Einrichtungen bis hin zur Aufklärungsarbeit über notwendige Schutzmaßnahmen im Alltag. In den Partnerkirchen und Partnerorganisationen wurde der Fonds als ein Zeichen weltweit gelebten Glaubens und internationaler Solidarität in der Corona-Krise wahrgenommen.

Für den Corona-Hilfsfonds Ökumene wurde zugleich um Spenden auf das allgemeine Spendenkonto der EKHN gebeten. Bis Februar 2021 sind Spenden in Höhe von 28.000 Euro eingegangen. Ebenfalls bis Februar 2021 konnten Mittel in Höhe von insgesamt 300.000 Euro an Partnerkirchen, Partnerorganisationen weltweit sowie die Hilfsfonds der beiden Missionswerke EMS und VEM ausgezahlt werden. Weitere Bewilligungen stehen an.

6. Regionalbüro Vernetzte Beratung

Vernetzte Beratung zur Begleitung der Umsetzung des Regionalgesetzes

Das Angebot der Vernetzten Beratung kirchengemeindlicher Kooperationsprojekte fand im Berichtszeitraum eine große Resonanz. Nachdem im Frühjahr 2020 noch einige Projekte pausierten, stabilisierte sich die Beratungsarbeit in Koordination durch das Regionalbüro mit der zunehmenden Etablierung der neuen digitalen Formate. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 75 Projekte mit 372 beteiligten Kirchengemeinden begleitet, von denen 51 bereits im Jahr 2019 gestartet und 24 neu im Jahr 2020 vereinbart worden waren.

Das mit Abstand am meisten nachgefragte Kooperationsthema war der Aufbau einer gemeinsamen kirchengemeindlichen Verwaltung (in 54 von 75 Projekten), was zweifellos durch den Anreiz zusätzlicher, gesamtkirchlich finanzierter Verwaltungsstunden begründet ist. Die meisten verbinden dies mit weiteren Themen der Zusammenarbeit.

Im Zusammenhang der Umsetzung der Dekanatssollstellenpläne für den Pfarrdienst im Bemessungszeitraum 2020-2024 gewannen aber auch die erweiterten Möglichkeiten gemeinsamer Aufgabenwahrnehmung in Kooperationsräumen oder anderen strukturellen Formen des Regionalgesetzes an Bedeutung (in 27 von 75 Projekten).

Die Möglichkeit gemeinsamer Leitung und Ressourcenverantwortung unter dem Dach einer Gesamtkirchengemeinde stieß vor allem in ländlichen Regionen auf Interesse (in 14 von 75 Projekten). Zum 1. Januar 2020 wurden sieben Gesamtkirchengemeinden neu gebildet. Für 2022 sind sieben weitere in Planung.

Im Fokus von Kooperationsüberlegungen standen zunehmend auch Bauprojekte zur regionalen Gebäudeentwicklung, die unter Federführung der Baureferate oft parallel zu Projekten der Vernetzten Beratung durchgeführt werden (in 16 von 75 Projekten).

Im Verlauf des Jahres 2020 konnten insgesamt 32 Kooperationsprojekte umgesetzt und damit in der Vernetzten Beratung abgeschlossen werden. Das Regionalbüro bleibt hier aber weiter ansprechbar für Fragen im Zusammenhang der Ausgestaltung der neuen strukturellen Formen. Einige Kooperationen arbeiten bereits an einer Weiterentwicklung ihrer vereinbarten Zusammenarbeit oder der Integration weiterer Kooperationspartner.

Verwaltungsunterstützung in gemeinsamen Gemeindebüros

Mit dem Haushalt 2019 hat die Kirchensynode ein jährliches Budget von zunächst 1.000.000 Euro für die Unterstützung gemeinsamer Gemeindebüros zur Verfügung gestellt. Kirchengemeinden, die ihre vorhandenen Stellen in einem gemeinsamen Gemeindebüro bündeln und hierzu eine Vereinbarung zur Verwaltungskooperation im Rahmen des Regionalgesetzes schließen, können über das Regionalbüro Vernetzte Beratung Mittel zur dauerhaften Aufstockung und Sicherung der personellen Verwaltungskapazitäten beantragen. Zur Berechnung wurden pro beteiligter Kirchengemeinde eine Wochenstunde,

zuzüglich einer weiteren Wochenstunde je 500 Gemeindeglieder auf der Grundlage des Eckwerts der Gehaltsstufe E 6 angesetzt.

Die Kirchenleitung hat die Kriterien zur Bewilligung der Verwaltungsunterstützung zum Sommer 2020 angepasst, nachdem vermehrt Anträge auf Verwaltungsunterstützung eingingen, die eine Beibehaltung aller vorhandener Standorte (bis zu fünf) wünschten und die Kooperation im Wesentlichen auf Vertretungsregelungen beschränken wollten. Förderungsfähig mit Blick auf die begrenzten Ressourcen und die gewünschte Steuerungswirkung hin zu leistungsfähigen Verwaltungseinheiten sind nun Projekte, die eine räumliche und personelle Konzentration an möglichst einem gemeinsamen Standort umsetzen. Erhöht wurde in diesem Zusammenhang außerdem die untere Fördergrenze der personellen Ausstattung. Inklusiv der zusätzlich finanzierten Verwaltungsstunden, aber ohne Anrechnung der Kita-Stunden, ist nun eine Mindestzahl von 20 Wochenstunden erforderlich. Die Bewilligung erfolgt unter dem Haushaltsvorbehalt. Eine Anpassung der jährlichen Funktionszuweisung soll unter Berücksichtigung der Gemeindegliederentwicklung jeweils zum 1. Januar nach Beginn einer neuen Amtsperiode der Kirchenvorstände erfolgen.

Mit dem ursprünglich zur Verfügung gestellten Budget von 1.000.000 Euro jährlich war es möglich insgesamt 60 Kooperationsprojekte zu fördern. Die Mittel waren in der Zusage bereits Mitte 2020 erschöpft, so dass eine Warteliste für neue Projekte eingeführt werden musste. Mit der Aufstockung des Budgets auf 2.000.000 Euro ab dem Haushalt 2021 wird es möglich sein, noch einmal eine vergleichbare Anzahl an Projekten aufzunehmen.

7. Rechtsfragen – Kirchliche Dienste

Kirchenvorstandswahl 2021

Trotz der Einschränkungen der Wahlvorbereitungen durch die Corona-Pandemie konnte die große Mehrheit der Kirchengemeinden ihre Wahlvorbereitung wie im Zeitplan der Kirchenleitung für die Kirchenvorstandswahl vorgesehen, durchführen. Die Kirchensynode hat im November 2020 durch eine Änderung des § 10 KGWO ermöglicht, dass ein schriftliches Verfahren anstelle einer Gemeindeversammlung zur Vorstellung und möglichen Ergänzung des vorläufigen Wahlvorschlags durchgeführt werden kann. Die große Mehrheit der Kirchengemeinden konnte daher, wie in früheren Wahlen auch, einen vollständigen Wahlvorschlag aufstellen. Die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Kirchenvorstandswahl 2021 hat ihre Informationsangebote nochmals ausgeweitet: Die Ehrenamtsakademie begleitet eine Facebook-Gruppe zur Kirchenvorstandswahl und bietet regelmäßige offene Video-Sprechstunden für Fragen rund um die Kirchenvorstandswahl an.

Das Referat Öffentlichkeitsarbeit hat in Zusammenarbeit mit der regionalen Öffentlichkeitsarbeit Materialien entwickelt, die die Kirchengemeinden beim Medienhaus kostenfrei bestellen können. Die Gemeindeglieder sollen damit für die Wahl mobilisiert werden. Die Internetseite meinewahl.de liefert weitere Informationen. Der Versand der Wahlbenachrichtigungen an alle rd. 1,3 Mio. wahlberechtigten Kirchenmitglieder soll dazu genutzt werden, die Digitalisierung in der EKHN voranzutreiben. In den Wahlbenachrichtigungen werden daher alle erwachsenen Wahlberechtigten gebeten, der Evangelischen Kirche ihre E-Mail-Adresse sowie die Nummer ihres Mobiltelefons mitzuteilen. Von der neuen Möglichkeit der Online-Wahl haben 140 Kirchengemeinden Gebrauch gemacht. 240 739 Wahlberechtigte haben daher erstmals die Möglichkeit online zu wählen.

Evaluation der Verwaltungsprüfung durch die Dekanate

Die Dekanate sind aufgrund § 21 Visitationsgesetz verpflichtet, einmal pro Amtsperiode eine Verwaltungsprüfung in den Kirchengemeinden ihres Bereichs durchzuführen. Seit 2010 wird diese Verwaltungsprüfung gesamtkirchlich koordiniert. Die Dekanate waren gebeten, bis Ende 2019 die Verwaltungsprüfungen durchzuführen und die Ergebnisse in eine Auswertungstabelle einzutragen, die durch die Kirchenverwaltung ausgewertet wurden. Die Gesamtevaluation ergab, dass die Verwaltung der Kirchengemeinden sich nach Einschätzung der Dekanate auf einem guten Niveau befinden. In den letzten Jahren eingeführte Standards bei der Kirchenbuchführung, dem Beurkundungswesen oder dem Finanzwesen werden weitgehend eingehalten und ermöglichen so eine gemeinsame Entwicklung und Unterstützung auf Dekanatsebene.

Rechtliche Begleitung der Umsetzung der Corona-Verordnungen der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz

Der Krisenstab der EKHN begleitet seit März 2020 die Corona-Verordnungen der Länder Hessen und Rheinland-Pfalz und gibt Hinweise für die Umsetzung der entsprechenden Regelungen. Seit Ende April 2020 gibt der Krisenstab rechtliche Hinweise zur Umsetzung der staatlichen Regelungen in „Grundsätzen zum Schutz der Gesundheit in gottesdienstlichen Versammlungen und Rahmenbedingungen für ein Infektionsschutz-Konzept vor Ort in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“ und in „Grundsätze für das kirchliche Leben zum Schutz der Gesundheit in Versammlungen und Veranstaltungen von Kirchengemeinden, Dekanaten und Einrichtungen sowie Rahmenbedingungen für ein Infektionsschutz-Konzept vor Ort in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau“, die ständig an Neuregelungen angepasst werden. Beide Grundsätze werden durch Muster-Schutzkonzepte für Gottesdienste und für die Nutzung sonstiger kirchlicher Räumlichkeiten ergänzt.

Schließung der Kirchenbücher bis zum Jahrgang 2020 zum 1. April 2021

Durch eine Änderung der Kirchenbuchordnung werden die Kirchenbücher eines jeden Kalenderjahres bis zum 1. April des Folgejahres geschlossen. Dies wird erstmals am 1. April 2021 für alle Kirchenbücher bis zum Jahr 2020 der Fall sein. Alle in Kirchengemeinden noch nicht abgeschlossenen Kirchenbücher wurden daher im Laufe des Jahres 2020 von den Kirchengemeindebüros abgeschlossen. So ist es erstmals möglich, die Amtshandlungsdaten auf gesamtkirchlicher Ebenen digital auszuwerten. Die Kirchengemeinden profitieren hiervon bei der Erstellung der Statistik des kirchlichen Lebens.

8. Fundraising und Mitgliederorientierung

Fundraising-Kurzfilm

Da bewegte Bilder in der Kommunikation eine zunehmend wichtigere Rolle spielen, wurde Ende 2019 ein (erster) Fundraising-Kurzfilm gedreht und am 19. Mai 2020 im Rahmen des Fundraising-Forums Frankfurt veröffentlicht. Die bisherige Resonanz zeigt, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wurde und vielfach zum Einsatz kommt. Der Film ist dauerhaft abrufbar unter www.fundraising-evangelisch.de/kurzfilm. Ein weiterer Kurzfilm ist derzeit in Arbeit und wird beim nächsten Forum (am 1. Juni 2021) vorgestellt werden.

EKHN FundraisingPreis

Als Anreiz für nachhaltiges Fundraising wurde der EKHN FundraisingPreis 2019 ins Leben gerufen und erstmals im Rahmen des Fundraising-Forums Frankfurt am 19. Mai 2020 verliehen. Obwohl dieser Preis noch sehr jung und noch nicht überall bekannt ist, war die Resonanz in allen vier Kategorien schon sehr erfreulich (weitere Infos unter <https://fundraising.ekhn.de>, Rubrik "EKHN FundraisingPreis").

9. Sozialforschung und Statistik

Ankündigung über WebGIS-Auftritt der EKHN im Internet

Das Referat Sozialforschung und Statistik stellt seit 2009 ein webbasiertes elektronisches Kartenwerk zur Verfügung, in dem kirchliche und amtliche Informationen in Form von Karten regelmäßig aktualisiert und erweitert werden. Dieses Geographische Informationssystem (kurz GIS genannt) macht statistische Daten und Entwicklungen der Kirche in Kirchengemeinden und Dekanaten der EKHN nach einem Baukastenprinzip auf Karten bis auf Straßenebene sichtbar. Enthalten sind neben den Adressdaten der Verwaltungen auch thematisch aufbereitete Daten zur Kirchenstatistik, Standorte von Dienststellen und Gebäuden und Kommunaldaten. Auch eigene Einzeichnungen in die Karte und Datenexporte aus den Hintergrunddateien sind möglich. Das GIS eignet sich für einen anschaulichen Überblick über die aktuelle Situation der EKHN und erlaubt durch die Verquickung mit soziodemographischen Variablen erste Analysen, um den Sozialraum genauer unter die Lupe zu nehmen. Seit kurzem wurde das GIS der EKHN aus dem geschützten Bereich des Intranets für den öffentlichen Zugang ermöglicht. Somit steht es allen hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der EKHN zur Verfügung. Es ist zu erreichen unter der URL: <https://webgis.ekhn.de/ekhn/ekhn/>

Für das Jahr 2021 ist eine Anbindung an die Adressdatenbank ISIDOR geplant.

Auswertung der Befragungen der KVs und DSVs zur Nutzung von Videokonferenzen

Die Kirchensynode hat am 19. September 2020 durch Kirchengesetz die Regelungen für die Durchführung von Dekanatssynoden als Videokonferenzen und Dekanatssynodalvorstandssitzungen als Video- oder Telefonkonferenzen bestätigt und damit auf Dauer gestellt. Gleichzeitig hat die Kirchensynode gebeten, die Nutzung der neuen Möglichkeiten in Kirchengemeinden und Dekanaten bis zur Frühjahrssynode 2021 zu evaluieren. Das Befragungsdesign, Durchführung und Auswertung der Online-Umfrage wurden vom Referat Sozialforschung und Statistik umgesetzt.

10. Personalservice, Personalförderung und Personalrecht

Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen im Personalbereich

Mit Beginn der Pandemie mussten sehr schnell Wege gefunden werden, Voraussetzungen zu schaffen, um Unterstützungsleistungen (ggf. im Homeoffice) wie Gehaltszahlungen, Beihilfeleistungen oder Vertragserstellungen gleichwohl zu erbringen. Gleichzeitig gab es Arbeitsbereiche, die zunächst keine, später eingeschränkte oder veränderte Aufgaben erbringen konnten. Dies betraf etwa die Kirchenmusik oder auch Angebote für Kinder und Jugendliche. Hier waren Hilfestellungen notwendig, um Konzepte für eine Arbeit unter Pandemiebedingungen zu erstellen.

Die dynamische Situation der Pandemie hatte zudem immer wieder Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen „von heute auf morgen“ zur Folge, die auf das System EKHN zu übertragen und zu

vermitteln waren. Mobiles Arbeiten und Vertrauensarbeitszeit waren vielfach geeignete Strategien, um auf die Herausforderungen zu reagieren.

Fragen der Arbeitssicherheit und -medizin waren neu aufgeworfen und mussten beantwortet werden. Hygienekonzepte, Gefährdungsbeurteilungen, AHA-Regeln, ergänzt durch Vorschriften zum Lüften, Testungen, Schutzkleidungen und aktuell die Fragen von Impfungen waren und sind wichtiges Thema, um Gefahren für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende und Nutzer*innen von kirchlichen Angeboten zum Beispiel in den KITAs oder Gottesdiensten zu minimieren.

Dabei sind die Grenzen der Belastbarkeit nicht nur einmal ausgereizt worden durch die Fülle und die immer wieder notwendige Anpassung der Informationen, aber auch die zeitliche Enge.

Gleichzeitig waren und sind Mitarbeitende in dieser seit Monaten andauernden Ausnahmesituation nicht nur im Arbeitszusammenhang gefordert, da sie immer auch Eltern sind, Sorge um Angehörige haben oder zu einer Risikogruppe gehören oder wenn das nicht der Fall ist, solidarisch Freistellungen für diese ermöglicht haben.

In einem überschaubaren Bereich (Tagungsbetrieb) war es notwendig wegen wegbrechender Finanzierung auf das Instrument der Kurzarbeit zurückzugreifen. Dabei wurde das Kurzarbeitergeld aufgestockt und eine Berücksichtigungsmöglichkeit dieser Zeiten in der Zusatzversorgung genutzt.

Gewaltpräventionsgesetz, seine Umsetzung und Stand des EKD-Prozesses

Aufgrund der Corona-Pandemie erfolgte die Verabschiedung des die Kinderschutzverordnung ablösenden Gewaltpräventionsgesetzes erst in der Herbsttagung 2020. Das Gesetz ist zum 1. Januar 2021 in Kraft getreten und die Kirchengemeinden und Dekanate wurden hierüber informiert und auf die Veränderungen hingewiesen. Die regionalen Präventionsbeauftragten haben in Folge damit begonnen, möglichen Handlungsbedarf zu ermitteln, indem sie eine Befragung zu Schutzkonzepten und deren Aktualität durchgeführt haben. Die regionalen Präventionsbeauftragten werden regelmäßig seitens der Gesamtkirche geschult. Die Handreichung mit Beispielen für Schulungsformate, Mustern für Dokumentationen oder auch Anleitungen für Risikoanalysen wurde überarbeitet und steht zur Verfügung. Ebenso wurde der Internetauftritt angepasst und umfassend aufgewertet. Er ist unter www.handeln-hilft.de zu finden.

In einer durch die Kirchenleitung eingesetzten Arbeitsgruppe werden derzeit mit externem Blick Fragen zur Besetzung einer Unabhängigen Kommission für die EKHN, die als zweite Kammer gemeinsam mit der der EKKW arbeiten soll, geklärt. Grundlage der Arbeit soll später die im Sommer zur Verabschiedung anstehende Muster-Ordnung der EKD sein.

Zum Jahresbeginn hat der mit der Aufarbeitungsstudie im Raum der evangelischen Kirche beauftragte Forschungsverbund seine Arbeit aufgenommen. Die Einbeziehung auch der EKHN wird für Ende 2021 zu erwarten sein. Derzeit werden noch Fragen des Akteneinsichtsrechts der Forschenden sowie Veröffentlichungsformate geklärt.

Der im EKD-Prozess vorgesehene Betroffenenbeirat hat in 2020 seine Arbeit aufgenommen. Derzeit werden Arbeitsbedingungen und -formen geklärt.

Weiterbildung Gemeindeassistenten

Das Projekt „Gemeindeassistenten: Qualifizierung für Mitarbeitende in Gemeinde-/Kirchenbüros in besonderen kirchengemeindlichen Situationen“ wird in 2021 abgeschlossen.

Anlass, im Rahmen eines Pilotprojektes mit der Laufzeit von drei Jahren die Qualifizierung zur Gemeindeassistenten zu erproben, gaben die sich verändernden kirchengemeindlichen Situationen vor Ort und die damit zusammenhängende Notwendigkeit der Qualifizierung der Verwaltungskräfte.

Hierfür wurde ein Curriculum entwickelt, das mit 15 Fortbildungstagen sowohl fachlich relevante Themen wie Finanzen, Bau oder Personal, aber auch fachübergreifende Themen wie Kommunikation oder Projekt- und Prozessmanagement bearbeitet. Im Rahmen des Projekts wurden finanzielle Mittel für zwei Lerngruppen à 12 Teilnehmer*innen incl. Verdienstausschlag und Mehrarbeitsausgleich zur Verfügung gestellt.

Die Resonanz auf dieses Angebot war groß. Es gingen für beide Durchgänge jeweils knapp 60 Bewerbungen ein, so dass einigen Bewerber*innen leider zweimal abgelehnt werden musste. Der erste Durchgang der Weiterbildung startete im Spätsommer 2019 mit 12 Teilnehmer*innen.

Aufgrund der Corona-Pandemie und den gewonnenen Erfahrungen im Umgang mit den technischen Möglichkeiten, entstand für den zweiten Weiterbildungsdurchgang ein zusätzliches Online-Angebot, das den Bewerber*innen zugänglich gemacht wurde. Insgesamt 23 Gemeindeführer*innen haben dieses Angebot dankbar und begeistert angenommen.

Die Kombination von Präsenz- und Online-seminar im zweiten Durchgang der Weiterbildung ist methodisch-didaktisch durchdacht und ermöglichte so 35 statt 12 Teilnehmer*innen den Wissenserwerb, die Beteiligung und die Präsentation der jeweiligen Arbeitsergebnisse im Plenum. Die Erstattung von Verdienstausschlag bzw. Mehrarbeit ist aufgrund der begrenzten Projektmittel für die Teilnehmer*innen der Online-Weiterbildung nicht möglich.

Die Teilnehmer*innen der Präsenzgruppen erhielten zwischen den einzelnen Modulen Supervision. Für die Teilnehmer*innen der Onlinegruppe wurden Interventionsgruppen gebildet. Alle Teilnehmer*innen präsentieren ein Projekt als Abschlussarbeit und erhielten ein Zertifikat.

Corona-bedingt konnten weder im Durchgang 1 (12 Teilnehmer*innen) noch im Durchgang 2 (35 Teilnehmer*innen) alle Module in Präsenzform durchgeführt werden. Durch die Nutzung der virtuellen Möglichkeiten konnte jedoch die Fortführung trotz Kontaktbeschränkungen sichergestellt und nebenbei bei allen Teilnehmer*innen zusätzlich digitale Kompetenz aufgebaut werden.

An die Abschlussmodule im Februar bzw. Juni schließt sich die jeweilige Abschlussevaluation an, die von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg vorgenommen wird. Bisher liegt (auch Corona-bedingt) lediglich eine Zwischenevaluation vor, die das erste Jahr nach Beginn der Weiterbildung und damit den ersten Praxiseinsatz beleuchtet. Aus diesem Bericht - befragt wurden Teilnehmer*innen und entsendende Kirchengemeinden - geht hervor, dass die Weiterbildung in vielen Punkten als sehr hilfreich für die Gemeindepraxis erachtet wird und wenn irgend möglich, verstetigt werden sollte. Darüber hinaus besteht der dringende Wunsch der Teilnehmer*innen nach kontinuierlichen Fachtagen und Gelegenheiten der Vernetzung.

Das Referat Personalförderung und Hochschulwesen wird in diesem Jahr die diesbezüglichen Möglichkeiten unter Einsatz der vorhandenen Ressourcen ermitteln.

Pfarrstellenbemessung 2020-2024 und Regionalgesetz

Im Jahr 2020 konnten die Dekanatssollstellenpläne für die Pfarrstellenbemessung 2020-2024 genehmigt werden. Für die Beschlussfassung wurden die Dekanatssynodalvorstände durch das Referat Personalservice Pfarrdienst telefonisch wie schriftlich beraten. Insgesamt wurden bis 2024 im Vergleich zu 2019 die Zuweisung um insgesamt 67 Vollzeitstellen im gemeindlichen Dienst, 5 im regionalen

Pfarrdienst sowie 2,5 gesamtkirchliche Stellen mit regionaler Anbindung reduziert. Bislang sind keine zulässigen Einsprüche gegen die Umsetzung eingegangen. Die notwendige Umwandlung und Umbenennung von Pfarrstellen zur Anpassung an die Zuweisung der gemeindlichen und regionalen Pfarrstellen wurde dokumentiert. Für diesen Arbeitsbereich wurden allein im vergangenen Jahr 93 urkundliche Anschreiben angefertigt, die veränderten Dienstaufträge nicht eingeschlossen.

Zudem werden im Rahmen der Pfarrstellenbemessung 2020-2024 insgesamt 20,5 gesamtkirchliche Stellen verändert: Es entfallen 12,5 Stellen und es können 8 Stellen neu konzipiert werden. Von den verbleibenden 157 gesamtkirchlichen Stellen (einschließlich der gesamtkirchlichen Stellen mit regionaler Anbindung) sollten bis Ende 2024 zudem 12,5 Stellen an andere Professionen übertragen werden. Auf Dekanatssebene ist das Ziel von 40 Fachstellen (Professionenmix) bereits umgesetzt.

Gemeinsam mit dem Regionalbüro Vernetzte Beratung sowie mit dem Referat Personalrecht finden derzeit weitere Abstimmungsprozesse statt. Die Praxis zeigt hier erste Notwendigkeiten zur Klärung offener Fragen bei der konkreten Umsetzung. Dies betrifft beispielsweise den Umgang mit Patronaten bei Reduktion oder Wegfall der jeweiligen Pfarrstelle.

Erste Kooperationsräume im Sinne des Regionalgesetzes sowie die Gründung von Gesamtkirchengemeinden wurden in die Genehmigungsverfahren eingetragen. Die Zuweisung der Pfarrstellen erfolgte in einigen Dekanaten bereits in Nachbarschaftsräumen und Regionen. Aus diesen Erprobungsräumen lassen sich positive Modelle für die Zukunft ableiten und weiterentwickeln.

11. Vermögensverwaltung und Finanzcontrolling

Beteiligungen

Die EKHN ist zum 31. Dezember 2020 mit 25,25 Mio. Euro bei 15 Gesellschaften direkt am Eigenkapital beteiligt. Die größten Beteiligungen hält sie in Einrichtungen aus dem Pflege- und Gesundheitswesen (23,85 Mio. Euro). Die Anteile an verbundenen Unternehmen, d. h. mit einem EKHN-Anteil von mindestens 50 % des Stammkapitals, belaufen sich auf 17,91 Mio. Euro.

Die meisten Einrichtungen konnten das Jahr 2019 mit positiven Jahresergebnissen und guten Auslastungsquoten abschließen. Fehlbeträge weisen die kirchlichen Schulen, die Textilwerkstatt gGmbH, die Tagungsstätte Hainstein GmbH und die Medienhaus gGmbH aus. Im Pflege- und Gesundheitsmarkt bleiben der Kosten- und Konkurrenzdruck und die Gewinnung von Fachpersonal die größten Risiken.

Unter den sog. Zuweisungsempfängern erhielten in 2020 rund 20 Einrichtungen jeweils mehr als 100.000 Euro und insgesamt 30,7 Mio. Euro EKHN-Zuweisungen. Umlagen an Missionswerke und Entwicklungsdienste, Flüchtlingshilfe sowie an die Kirchengemeinden, Dekanate und deren Einrichtungen sind hier nicht berücksichtigt. Gegenüber 2019 ist dies entsprechend dem Nachtragshaushalt nur eine leichte Reduktion von ca. 0,5 %.

Die Darlehensforderungen außerhalb von Kirchengemeinden, Diakoniestationen und Dekanaten betragen zum 31. Dezember 2020 6,97 Mio. Euro. Im Betrachtungszeitraum vergab die EKHN eine weitere Rate an die Diakonie Hessen für den Umbau kirchlicher Gebäude in Groß-Gerau zu einem Diakoniezentrum des Regionalen Diakonischen Werks in Höhe von 1.450.000 Euro (ausgezahlt sind damit 2 von 3 Mio. Euro des Gesamtvolumens des Darlehens).

Schließlich stehen mit 3,8 Mio. Euro unverändert mehr Gelder als gesetzlich gefordert (10 %) in der Bürgschaftssicherungsrücklage der EKHN für etwaige Ausfälle zur Verfügung.

Sachstand Doppik

Zum 01.01.2021 wurde die Region Rhein-Lahn-Westerwald mit 88 Kirchengemeinden und 2 Dekanaten auf die doppelte Buchführung umgestellt. Die Regionalverwaltung und das Projektteam haben im Jahr davor alle Vorbereitungen getroffen, so dass die Umstellung gut gelungen ist. Die Schulungen in der Region laufen noch bis Ende des 1. Halbjahrs 2021, das Online-Format wird begrüßt.

Damit ist der letzte Rollout unter der Regie der Kirchenverwaltung vollzogen und das Einführungsprojekt endete zum 31. März 2021. Der Ev. Regionalverband Frankfurt und Offenbach (ERV) hat sich 2019 für ein Umsetzungsprojekt in Eigenverantwortung entschieden, das er in den kommenden Jahren umsetzen wird. Hierfür erhält der ERV von der Gesamtkirche, nach Freigabe durch den Finanzausschuss, ein gedeckeltes Budget in Höhe von 2 Mio. Euro. Dabei muss er sowohl die rechtlichen und fach-konzeptionellen Vorgaben der EKHN erfüllen, als auch den Anschluss an ihre eingesetzten IT-Verfahren sicherstellen. Die weiterhin offenen Punkte aus dem Projekt gehen in die Verantwortung der Fachreferate der Kirchenverwaltung über, so dass themenbezogen dieselben Ansprechpartner*innen den Regionalverwaltungen zur Verfügung stehen werden wie vor dem Projektende. Befristete Projektverträge in der Anwendungsbetreuung oder dem Teilprojekt Fachkonzepte laufen noch bis mindestens Ende 2021. Schulungen für neue Verwaltungskräfte in Kirchengemeinden und Dekanaten und neue Kita-Leitungen sind für alle Regionen auf Dauer gesichert.

Unter den Schwierigkeiten, die die Verwaltungsabläufe nach wie vor bremsen, sind die Software-Schnittstellen und die nachgelagerte Überprüfung der damit verbundenen Import-Läufe der Daten sicher die gravierendsten. An ihrer Behebung und der Optimierung der Abläufe wird weiterhin intensiv gearbeitet. Dies ist die Voraussetzung nicht nur für die laufende Haushaltssteuerung, sondern auch für Abrechnungsnachweise gegenüber mitfinanzierenden Instanzen und zur Erstellung der Jahresabschlüsse der vergangenen Jahre.

Über die Fortschritte in diesen Themen sowie für Arbeitshilfen und Anwenderleitfäden steht das Doppik-Portal im Intranet <http://intranet-direkt.ekhn.de/themen/doppik.html> genauso weiterhin zur Verfügung wie für konkretere Fragen die E-Mail-Adresse: doppik@ekhn.de.

Gemeinsame Kapitalverwaltung der Rücklage Kirchbauunterhaltung mit dem Allgemeinen Rücklagevermögen

Die investimentrechtliche Kapitalverwaltung des gesamtkirchlichen Rücklagevermögens und der Rücklage für Kirchbauunterhaltung (Kirchbaurücklage) erfolgt bislang in zwei getrennten Dachfonds. Auf der 11. Tagung der Zwölften Kirchensynode wird dieser ein Beschlussvorschlag zur Zusammenführung der beiden Dachfonds vorgelegt. Der vorgelegte Beschlussvorschlag zielt auf die „Kapitalanlagenseite“. Unangetastet bleibt das mit dem Synodenbeschluss aus dem Jahre 2008 verfolgte Ansinnen, die Zweckbindung der Erträge aus der Kirchbaurücklage zu sichern und auf diese Weise Entlastungseffekte für die Kirchengemeinden und den gesamtkirchlichen Bauetat für Kirchengebäude zu bewirken (vgl. hierzu die Drucksache Nr. 77/08).

Die in der kameralen Zeit beschlossene getrennte Verwaltung erfolgt in der doppischen Rechnungslegung über die separierte Ertragsplanung in der vorgesehenen Kostenstelle und die Darstellung des Vermögens auf der Anlagenseite in der Bilanz. Die bisherige Ertragshöhe in Höhe von 3-4 Mio. EUR p.a. verändert sich wie bisher in Abhängigkeit vom Anlageerfolg.

Die Vorteilhaftigkeit einer gemeinsamen Geldanlage in einem Dachfonds-Vermögen zeigt sich insbesondere in einem Effizienz-Zugewinn in der Kapitalverwaltung, positiven Allokations- und

Diversifikationseffekten und in einer Vereinfachung der Reporting-Strukturen. Näheres hierzu ist in der Drucksache Nr. 15/21 ausgeführt.

12. Organisation

Qualifizierung von Multiplikator*innen für die Beratung in der Büroorganisation in Verwaltungskooperationen

Ein Projektteam hat in 2019/2020 ein Qualifizierungskonzept für Verwaltungsmitarbeitende zur kollegialen Beratung in der Prozessgestaltung kirchengemeindlicher Verwaltungskooperationen entwickelt, das großen Anklang gefunden hat und in der zweiten Jahreshälfte 2020 umgesetzt wurde.

Die Qualifizierung diente dazu, ein Team an Berater*innen (aus Kirchengemeinden, Dekanats- und Regionalverwaltungen) zu schulen, das im Rahmen von Verwaltungskooperationen unterstützen kann, die verschiedenen Arbeitsprozesse in der Büroorganisation gut aufeinander abzustimmen. Durchgeführt wurde die Schulung an zwei Tagen in Präsenz und anschließend, aufgrund der Pandemie, an drei weiteren Tagen erfolgreich online.

Das qualifizierte Team wird seit Januar 2021 durch die Projektstelle „Büroorganisation“ im Regionalbüro Vernetzte Beratung begleitet. Dreizehn Teilnehmer*innen wurden in die Qualifizierung aufgenommen. Sie haben nun die Gelegenheit, als freiberufliche Berater*innen ihre Fachkenntnisse, ergänzt durch neue Kenntnisse über prozessuales Denken und Dialoggestaltung, in der Fläche einzubringen. Im gemeinsamen Austausch an Fachtagen und in „Lern-Tandems“ werden die Erfahrungen vertieft. Die teilnehmenden Projekte in der „Vernetzten Beratung“ können dieses fokussierte Beratungsangebot ergänzend wahrnehmen.

Ausstattung der Dekanate mit Schutzbekleidung im Rahmen der Corona-Pandemie

Im Januar 2021 hat die Kirchenverwaltung im Auftrag des Corona-Krisenstabs COVID-19-Schutzbekleidung an alle Dekanate der EKHN versandt. Die Schutzbekleidung ist für Gefährdungssituationen gedacht, in denen das Gegenüber keinen Mund-Nasen-Schutz tragen kann bzw. bei entsprechender individueller betriebsärztlicher Empfehlung. Die Dekanate können so für einzelne Seelsorgekontakte in den Kirchengemeinden, die in unmittelbarem Zusammenhang mit COVID-19-Erkrankten stehen, Schutzkleidung zur Verfügung stellen. Insgesamt wurden 15 000 FFP2-Masken, 500 Schutzkittel, 500 Schutzvisiere und 4 000 Einweghandschuhe versandt.

IT in Corona-Zeiten

Viele Arbeitsbereiche in der EKHN nutzen bereits seit Jahren IT-Systeme und sind daher von deren Erreichbarkeit und Funktionsfähigkeit abhängig. Die wichtigsten Fachverfahren sind so konfiguriert, dass diese ortsunabhängig erreicht werden können. Mobile Arbeitsplätze waren in der Vergangenheit jedoch überwiegend für Mitarbeitende vorgesehen, deren Aufgaben mit einer erhöhten Reisetätigkeit verknüpft waren. Diese Arbeitsplätze waren und sind mit Notebooks ausgestattet. Bisher waren hierfür zwischen 300 und 500 VPN-Verbindungen gleichzeitig erforderlich.

Als für die gesamte EKHN die Umstellung auf den Notbetrieb erfolgte, mussten die IT-Systeme technisch und die Abläufe prozessual so angepasst und verändert werden, dass ein schneller und reibungsloser Umstieg gewährleistet werden konnte. Die Anzahl der gleichzeitigen Einwahlen in Form von VPN-Verbindungen stieg rapide innerhalb einer Woche auf dauerhaft und gleichzeitig über 1 000 an, was

sich zunächst mit Überlastungen und Einwahlproblemen bemerkbar machte. Diese Probleme wurden jedoch zeitnah behoben, indem die VPN-Lösung kurzfristig komplett modernisiert wurde.

Um die Kommunikation in Echtzeit aufrechtzuerhalten, wurde neben dem Telefon auch Videokonferenzen sehr stark genutzt. So stieg die Zahl der zentral bereitgestellten Videokonferenzen von Null auf über 20 000 bis Ende 2020.

Aktuell bewährt sich auch der Einsatz des für alle kirchlichen Einrichtungen kostenfrei zur Verfügung stehenden EKHN-Portals, mit dessen Hilfe Projekte geplant und durchgeführt werden können, gchattet und gemeinsam an Dokumenten gearbeitet werden kann.

Aufgrund der sprunghaft erhöhten Nachfrage nach Notebooks am gesamten Markt erschien es zunächst nicht sichergestellt, für Kirchenverwaltung und Kirchenleitung genügend Notebooks zur Verfügung stellen zu können. Die Vertriebspartner verwiesen auf längere Lieferzeiten. Durch eine gute Vorausplanung und intensive Recherche gelang es jedoch, kurzfristig die erforderlichen zusätzlichen Geräte zu sichern, in kürzester Zeit arbeitsfähig zu machen und auszugeben.

13. Bauen und Liegenschaften

Projektfortschritt Neubau des Zentrums Bildung und des Zentrums Seelsorge und Beratung in Verbindung mit einem Ersatzbau für das Gemeindezentrum und das Pfarrhaus der Südostgemeinde Darmstadt

Nach der endgültigen Mittelfreigabe Ende 2019 durch die Gremien und der Beauftragung des Generalunternehmers im Januar 2020 konnten die Bauarbeiten am ersten Bauabschnitt Parkdeck und Pfarrhaus im östlichen Grundstücksteil planmäßig Ende April 2020 begonnen werden. Aufgrund einer Verfügung des Regierungspräsidiums Darmstadt mussten die Arbeiten zunächst wieder eingestellt werden, da wegen der Pandemie aushubbegleitende Kampfmittelsondierungen untersagt waren. Nach rund einem Monat Verzögerung wurde die Freigabe zur Weiterarbeit erteilt. Ab August 2020 konnte in kurzer Bauzeit das neue Pfarrhaus in Holzbauweise errichtet und bereits Ende November 2020 zur Nutzung übergeben werden.

Die Kirchengemeinde hat in einem Abschlussgottesdienst unter Coronabedingungen am 31. Dezember 2020 das bisherige Gemeindezentrum nach 50 Jahren letztmals genutzt. Das neue Pfarrhaus wird nun in begrenztem Umfang als Interim die Anlaufstelle für die Gemeindearbeit sein.

Ende November 2020 wurden die Rückbauarbeiten am alten Gemeindezentrum begonnen, sodann wurden die Erd- und Rohbauarbeiten für den Verwaltungstrakt aufgenommen.

In Anbetracht der aktuellen Erfahrungen mit der Arbeitsplatzsituation wurde in Abstimmung mit dem Zentrum Bildung nochmals die Raumplanung dahingehend überprüft, ob Teilbereiche für künftige Shared-Desk-Lösungen umgewidmet werden können. Der Planungsstand ließ es noch zu, zwei Büroräume in einen größeren Raum mit temporär zu nutzenden Arbeitsplätzen für maximal acht Mitarbeitende des Fachbereichs Kindertagesstätten umzuwandeln.

Die Zentrale Pfarreivermögensverwaltung plant auf den Dachbereichen der Verwaltungsgebäude eine Photovoltaikanlage mit ca. 30 Kilowatt-Peak Leistung ein, ob hierbei auch ein Akku-Pufferspeicher eingerichtet werden kann, ist in Prüfung.

Mit den beiden Zentren und der Kirchengemeinde werden weitere Details für die künftige Kooperation und den in Teilbereichen gemeinsamen Betrieb der Liegenschaft abgestimmt.

Sofern keine weiteren witterungs- oder pandemiebedingten Verzögerungen eintreten, ist die Fertigstellung für die Verwaltungsbereiche für das 2. Quartal 2022, für die Gebäude der Kirchengemeinde im dritten Quartal 2022 geplant.

14. Querschnittsbereiche

14.1. Öffentlichkeitsarbeit

Reaktionen auf den Corona-Ausbruch: Digitalisierungs-Schub

Die Corona-Pandemie und der durch sie verursachte Teil-Lockdown im Frühjahr 2020 haben schlagartig das Potenzial von Medien in den Vordergrund gerückt. Vielfach wurden Veranstaltungen, die bis dahin selbstverständlich physisch stattfanden, ins Netz übertragen. Die Bandbreite reicht von Bewerbungsgesprächen über Sitzungen und Konzerte bis hin zu Gottesdiensten und später auch Synodaltagungen. Da die meisten Beschäftigten des Medienhauses und des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit bereits mit mobilen Arbeitsgeräten ausgestattet waren, konnten sie die damit verbundenen zusätzlichen Aufgaben bewältigen.

Auf der Website ekhn.de gehörten die Informationen des Krisenstabs zu den meist aufgerufenen Seiten – die Website verdreifachte ihre Besucher*innenzahlen auf knapp 280 000 ab Mitte März 2020. Die Aussicht auf ein Osterfest ohne physische Gottesdienste erforderte zudem Alternativen, die sehr schnell zu erarbeiten waren: Die Impulspost wurde zeitlich vorgezogen und inhaltlich neu zugespitzt (mehr dazu siehe unten). In vielen, leider nicht in allen Zeitungen im EKHN-Gebiet wurde in der Karwoche eine Chrismon-Beilage mit geistlichen Anregungen eingelegt. Auf ekhn.de konnten Interessierte das jeweilige Angebot an übertragenen/gestreamten Gottesdiensten finden – insgesamt wurden dort rund 500 Gottesdienste von ca. 100 Gemeinden erfasst, die eine Reichweite von rund 200 000 erzielten. Unter der Rubrik „Living Room“ bot der Stabsbereich in der Osterzeit jeweils freitags eigene kurze Andachten auf Rhein-Main-TV und im Internet an, die von insgesamt 300 000 Interessierten mitverfolgt wurden.

Das Medienhaus beriet nach Kräften – und manchmal darüber hinaus – Gemeinden, die eigene digitale Angebote machen wollten. Zusammen mit dem Zentrum Verkündigung entwickelte es einen Kurs, der in vier Modulen alle wichtigen praktischen und juristischen Aspekte des Themas Streaming vermittelt. An den vier Kursen in 2020 nahmen 380 Personen teil, die meisten aus der EKHN. Viele wurden dadurch in die Lage versetzt, die Gottesdienste an den Weihnachtstagen ins Internet zu verlagern. Auch im Frühjahr 2021 gehen die Kurse weiter.

Nach Ostern 2020 wirkte das Medienhaus mit anderen Landeskirchen an einer Auswertung des Streaming-Angebots mit. Diese zeigte die hohe Akzeptanz der digitalen Alternativen in der Corona-Zeit. Doch auch für die Zukunft, wenn Präsenzgottesdienste wieder möglich sind, wünschten sich 82,8 Prozent der 5 000 Befragten regelmäßige Online-Gottesdienste.

In Kooperation mit der Evangelischen Bank wurde, basierend auf der Software von Altruja, ein Spenden-Tool zur Erhebung der Pflicht-Kollekten installiert. Es ist auf ekhn.de/Kollekten eingebunden.

Die Corona-Pandemie erforderte eine neue Art der internen Vernetzung der regionalen Öffentlichkeitsarbeit. Zwar konnten die sonst regelmäßigen, präsentischen Dienstreffen der Konferenz der Regionalen Öffentlichkeitsarbeit (KRÖB) nicht im gewohnten Maß stattfinden, dafür stärkten häufige, kürzere und themenbezogene Videokonferenzen im 2-Wochen-Rhythmus die Zusammenarbeit auch über regionale und Dekanats-Grenzen hinaus. Insbesondere für schnelle Verbreitung von Informationen und Absprachen bezüglich der Corona-Verordnungen, Empfehlungen und ihrer Umsetzungen erwies sich die digitale Vernetzung als äußerst hilfreich.

Impulspost

Im Jahr 2020 ist aufgrund der Notwendigkeit, Kosten zu reduzieren, nur eine Impulspostausgabe zum Thema Gebet erschienen. Die Aktion trug die Überschrift „Gottkontakt“ und war langfristig zusammen mit einer Projektgruppe aus der Evangelischen Propstei Oberhessen, dem Medienhaus und der Agentur gobasil vorbereitet. Sie sollte ursprünglich nach Ostern 2020 erscheinen. Mit Blick auf die Corona-bedingt ausgefallenen Festtags-Gottesdienste wurde sie kurzfristig thematisch umgearbeitet und auf die Karwoche vorgezogen. Die zur Impulspost entwickelten Materialien erhielten die Gemeinden im Sommer zum Einsatz bei Gemeindeaktivitäten.

Als nächste Impulspost-Ausgabe 1-2021 wurde mit einer Projektgruppe aus der Evangelischen Propstei Starkenburg die Ausgabe „Selbstsehtest“ geplant, wobei die Kreativtreffen nicht wie sonst eingeübt, als präsentische Tagesseminare, sondern coronagemäß in digitaler Form stattfanden. Diese Impulspost hätte im April 2021 erscheinen sollen. Aufgrund der andauernden Pandemiesituation wurde jedoch kurzfristig entschieden, diese Aktion zu verschieben. Stattdessen erhielten die Kirchenmitglieder in der Karwoche eine Impulspost mit dem tröstenden, hoffnungsfrohen und seelsorgerlichen Motto „Osterhoffnung“. Der Impulsbrief enthielt auch liturgische Elemente für das eigene Feiern von Ostern zu Hause.

Die Materialien für die Impulspost „Selbstsehtest“ bleiben erhalten, sofern sie sich auf den 3. Ökumenischen Kirchentag beziehen, der im Mai 2021 in Frankfurt und digital stattfindet.

Corporate Design

Für das Corporate Design der EKHN rund um das Facettenkreuz haben sich im Zuge der Digitalisierung neue Verwendungsmöglichkeiten ergeben: online, Social Media etc. Der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit arbeitet deshalb an einer besseren technischen Verfügbarkeit und an kleinen Verbesserungen des Corporate Designs. Gemeinden, Dekanaten und Einrichtungen sollen auf einer digitalen Plattform entsprechende Datei-Vorlagen und Templates zur Verfügung stehen, mit deren Hilfe sie ihre Publikationen individualisierbar und selbstständig erstellen können. Diese Plattform ist derzeit im Testbetrieb. Auch einzelne Gemeinden und Dekanate mit aktuellem Gestaltungsbedarf können sie bereits nutzen. Das Angebot soll im Laufe des Jahres 2021 allen zur Verfügung stehen.

EKHN-Shop

Die Zusammenarbeit mit dem Verlag Neues Buch hat sich erfolgreich etabliert. Wenige Materialien mit besonders hoher institutioneller Bedeutung, wie Facettenkreuz-Fahnen, stellt der EKHN-Shop innerhalb der EKHN kostenlos zur Verfügung. Weitere Produkte, die der Erkennbarkeit und der Ausstattung von kirchlicher Arbeit dienen, bietet der Verlag im Einvernehmen mit dem Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit zum Kauf an. Diese Zusammenarbeit, die erst Anfang 2020 gestartet wurde, trug unverhofft schnell in der Corona-Zeit Früchte: Der Verlag brachte eine mit einem Facettenkreuz bedruckte, EKHN-eigene Mundnasenbedeckung heraus. Gemeinden haben 30 000 Stück davon geordert. Anfang 2021 kam der silberne Facettenkreuz-Pin aus dem neuen Material Alicium heraus. Es ähnelt Silber sehr, läuft aber nicht an und ist deutlich kostengünstiger.

Digitale Projekte

Google Suchergebnisse verbessert

Bis März 2021 wurde in der EKHN durch das von der EKD initiierte und finanzierte Projekt „Digitale Kirchtürme“ umgesetzt. Dabei arbeiteten die regionale Öffentlichkeitsarbeit, das Medienhaus und der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit eng zusammen. Im Rahmen des Projekts wurden die Adress- sowie die Kontaktdaten und Social-Media-Kanäle fast aller EKHN-Gemeinden so aufbereitet, dass sie nun für die Google-Suche optimiert sind. Dies verbesserte die Auffindbarkeit über die normale Suche, sowie auf Google Maps um durchschnittlich 13 %. Zum Teil konnten Verbesserungen von mehr als 30 % erreicht werden.

YoungClip

Das Perspektive 2025 Projekt YoungClip, der Videowettbewerb für Jugendliche, wurde im Juni 2020 erfolgreich abgeschlossen. Ziel war es, die aktive Gestaltungskompetenz in den Sozialen Medien zu erhöhen und Jugendliche auf altersgemäße Art zur Auseinandersetzung mit Glaubenthemen anzuregen. In der Aktionszeit entstanden ca. 80 Kurz-Videos zu zehn jugendrelevanten Themen, dazu ein Paket von zwölf Unterrichtseinheiten. Die Videos erzielten auf YouTube eine Reichweite von fast 200 000. Facebook verzeichnete knapp 50 000 Videoaufrufe mit einer Sehdauer von insgesamt 230 Stunden. Auf der Webseite erzielten die Filme rund 22 000 Seitenaufrufe. Das Projekt fand zudem eine starke Presseresonanz. Die Videos und Materialien sind auch nach Projektende nachhaltig für die Arbeit mit Jugendlichen nutzbar (www.youngclip.de).

Bilddatenbank FUNDUS

FUNDUS bietet inzwischen mehr als 2 500 Bilder an, auf die bislang mehr als 800 Nutzer*innen zugreifen. Sie ist dabei, zu einer Bilddatenbank weit über die EKHN hinaus zu werden. Ab März 2021 ist FUNDUS die gemeinsame Medien-Plattform für die EKD und neun weitere Landeskirchen. Die Beteiligung bietet Synergien: Der Content-Pool wächst schneller an, Kosten verteilen sich auf mehrere Schultern und der Austausch von Social-Media-Motiven wird möglich.

Gemeindewebbaukasten

Zwischen April und Dezember 2020 haben weitere 63 Kirchengemeinden das Angebot getestet. 30 Gemeinden haben ihre neue Website innerhalb von wenigen Wochen aufgebaut und live geschaltet, um ihre digitalen Angebote (Video, Video-Stream, Audio etc.) zu veröffentlichen. Insgesamt sind nun (zum Teil über Kooperationen) 341 EKHN-Gemeinden mit dem EKHN Gemeindewebbaukasten online. Im Rahmen des FacettNet wird auch noch ein komplexerer Website-Typ angeboten, der insbesondere für Dekanate entwickelt wurde. 76 Websites dieses Typs sind im System angelegt. Sie werden außer von den Dekanaten auch von EKHN Zentren und Einrichtungen sowie Kirchengemeinden mit höheren Ansprüchen genutzt.

Technische Weiterentwicklung – zusammen mit anderen Landeskirchen

Inzwischen leidet das FacettNet an seinem Erfolg. Die stark gestiegene Zahl von Websites und ihren Redakteur*innen führt zu einem exponentiellen Anstieg von Datenbankzugriffen. Darunter leidet die Performance im Backend. Eine technische Weiterentwicklung des Systems ist dringend erforderlich. Da auch andere Landeskirchen mit TYPO3-Website-Baukästen eine Weiterentwicklung ihrer Systeme

planen, prüft das Medienhaus mit ihnen zusammen, ob ein gemeinsames Kernsystem mit individuellen Erweiterungen umgesetzt werden kann. Ein solches Modell würde nicht nur Synergien bei der technischen Entwicklung und Wartung, sondern ggf. auch bei gemeinsamen Supportangeboten bieten.

Alexa und Co.

Das von der EKD finanzierte Projekt „Entwicklung evangelischer Skills für das Sprach-Assistenz-System Alexa“ ist nach der EKD Genehmigung im Juli 2020 zusammen mit anderen Landeskirchen gestartet. Bis Juni 2021 werden unter dem Markendach „Evangelische Kirche“ diese Skill-Angebote erarbeitet: „Gebete zu verschiedenen Anlässen“ (Bayern), „Segenssprüche“ (EKHN), das Meditationsangebot „XRCS“ (Hannover), das Online-Radio „Heaven Radio“ (EKD-weites Projekt der Privatfunkarbeit) und „Tauf-, Trau- und Konfi-Sprüche“ (GEP). Außerdem werden Inhalte erarbeitet, die das „Stammhirn“ von Alexa mit Evangelischen Inhalten erweitern (EKiR, EKHN, ELKB und WUELK).

Radio

Verkündigung im Hessischen Rundfunk und im Südwestrundfunk

Auf den Wellen des Hessischen Rundfunks werden wöchentlich 27 evangelische Verkündigungssendungen veröffentlicht. Die Beiträge im Umfang von 1'30 bis 25 Minuten erreichen ca. 1,5 Millionen Hörer*innen. In Wochen mit einem hr4 Gottesdienst kommen ca. 300 000 dazu. Im 1. Lockdown stellten der Karfreitag- und der Oster-Gottesdienst auf hr4 das Gottesdienstangebot aus Hessen sicher. Streaming/Video einzelner Gemeinden kam hinzu. Der jährliche Deutschlandfunk-Gottesdienst aus der EKHN, zuletzt aus der Lutherkirche Wiesbaden am Zweiten Advent, erreichte 380 000 Hörer*innen. Beim anschließenden Telefonangebot riefen mehrere hundert Ratsuchende an, mehrere Seelsorger*innen führten ca. 60 Gespräche. Die Arbeit geschieht in Kooperation mit der EKKW.

Radioverkündigung ist längst auch online verfügbar. Die ökumenische Webseite Kirche-im-hr.de hat im letzten Jahr die Klickzahl von täglich 300 auf rund 700 Nutzer*innen gesteigert. Sie hören oder lesen jeden Tag Verkündigung und Themenpakete zu Feiertagen, kirchlichen, theologischen, seelsorgerlichen Fragen. In der Corona-Krise sind Gebete besonders gefragt. Bei aktuellen Ereignissen greifen bis zu 4 000 User*innen täglich auf die Seite zu. Neu sind rein digitale Formate: Seit dem 1. Lockdown bietet der hr-Beauftragte Martin Vorländer nahezu täglich unter der Rubrik „Frau Ginger, der Sonnenaufgang und ich“ ein Verkündigungsvideo an. Ein Corona-Gebet von Beate Hirt von der katholischen Kirche kommt hinzu.

Bei dem Verkündigungsangebot im SWR arbeitet die EKHN eng zusammen mit den Partnerkirchen in der Pfalz, in Baden, Württemberg und im Rheinland. Die Arbeit entwickelt sich analog zum hr. Auch hier wird online immer wichtiger. Alle Beiträge sind unter kirche-im-swr.de sowie auf Facebook zu finden.

Zusammen mit der evangelischen Rundfunkarbeit beim WDR fand Mitte März ein Workshop statt, in dem die Radioverkündigung in die Zukunft gedacht wurde. Internet und Soziale Medien bringen eine Ausweitung der Ausspielwege und damit eine Vervielfältigung der Möglichkeiten und des Arbeitsanfalls mit sich – dies bei nachlassenden kirchlichen Ressourcen. Will die EKHN die Chancen künftiger öffentlich-rechtlicher Angebote nutzen und mitgestalten, müssen neue Formate und neue Wege der Kooperation gefunden werden.

Privatfunkarbeit

Hit Radio FFH ist nach wie vor das reichweitenstärkste Radioprogramm auf dem Gebiet der EKHN. Die kirchlichen Beiträge und Sendungen erreichten durchschnittlich knapp eine halbe Million Hörer*innen pro Stunde. Zusammen mit RPR, planet-radio, harmony.fm und Klassikradio liefert der Privatfunk damit nach wie vor Reichweiten auf einem sehr hohen Niveau. Die Zusammenarbeit zwischen der Multimediaredaktion im Medienhaus und FFH läuft bewährt und wurde vertraglich fortgeschrieben. Die Zusammenarbeit mit Rhein-Main-TV wurde verlängert, im Nachrichtenmagazin des Senders laufen regelmäßig Beiträge, die für TV und YouTube von der Multimediaredaktion produziert werden. Die Produktion der Radio- und TV-Beiträge für den Privatfunk entsteht in enger Zusammenarbeit mit der Website indeon.de. In Synergie sind mehrere Podcasts zum Jahreswechsel on air gegangen. Auch das Videoformat „Mutmacher“, das besondere Personen portraitiert, ist kanalübergreifend sehr erfolgreich.

Hörfunkschule

Das Medienhaus hat die Corona-Pandemie bei der Aus- und Fortbildung von Nachwuchsjournalist*innen negativ wie positiv zu spüren bekommen: Zum einen mussten einige Präsenz-Seminare ausfallen oder in Video-Seminare umgewandelt werden. Zum anderen sorgte die Krise für eine enorme Steigerung der Teilnehmer*innen-Zahlen. Grund sind auch ausfallende Praktika, die jungen Leute sind auf der Suche nach alternativen Angeboten. An drei Corona-Video-Konferenzen haben allein rund 180 Journalist*innen und journalistischer Nachwuchs teilgenommen. Die Referent*innen kamen aus dem privaten und öffentlich-rechtlichen Rundfunk, aber auch aus Verlagshäusern und Agenturen. Zusammen mit dem Grimme-Institut organisierte die Hörfunkschule am Ende des Jahres ein Radio-Netzwerk-Tag mit allein rund 200 Teilnehmenden.

Print-Angebote

indeon.de

Seit September 2021 ist die neue Website der Evangelischen Sonntags-Zeitung indeon.de online und löste die alte Website ab. Das neue Angebot hat sich deutlich verjüngt auf eine Zielgruppe ab 35 Jahren mit einem besonderen Blick auf junge Erwachsene, um sie mit ihren persönlichen Fragen, Anliegen und Themen verstärkt an ein kirchliches publizistisches Angebot zu binden. Damit trägt indeon.de einem stark verändernden Mediennutzungsverhalten Rechnung. indeon.de setzt darauf, dass Inhalte „online first“ geplant und umgesetzt werden und alle Text, Bild und Video-Angebote in Zusammenarbeit mit der Multimediaredaktion im Medienhaus entstehen. Der Start der Website ist als äußerst erfolgreich zu bezeichnen – schon im November konnte die Seite knapp 120 000 Besuche verzeichnen. Der Content wird in enger Zusammenarbeit allen Redaktionen im Medienhaus produziert und ist sehr kosteneffizient. Neben der Website sind so auch eigene Podcasts online gegangen.

Evangelische Sonntags-Zeitung

Seit Januar 2021 kooperiert die Evangelische Sonntags-Zeitung mit fünf anderen Zeitungen von drei Verlagen. Beteiligt sind der Presseverband Nord und der Presseverband Bielefeld (Westfalen). Die Redaktionen erstellen einen gemeinsamen Mantel und jeweils Regionalteile für die eigenen Landeskirchen. Format und Layout wurden geändert, der Druck erfolgt zentral in Hameln. Diese Kooperation ist offen für weitere Partner und die Basis für Synergien und Kosteneinsparungen bei gleichzeitiger

Erhaltung eines qualitativ hochwertigen journalistischen Angebots für hochverbundene Kirchenmitglieder und Leser*innen.

Evangelischer Pressedienst (epd)

Die EKHN arbeitet im epd Landesdienst Mitte-West mit der EKKW und der Pfalz zusammen. Die Koordination ist im EKHN-Medienhaus angesiedelt. Der epd hat das Jahr 2020 mit einem (überwiegend Coronabedingten) Rekordwert von 5 473 verbreiteten Meldungen und Berichten beendet, eine Steigerung von 37 Prozent gegenüber dem Vorjahr (3 992). Mit der EKKW konnte eine Übereinkunft über die Fortsetzung der Berichterstattung aus deren Kirchengebiet erzielt werden. Dort kommt als Ersatz für eine bisherige volle Redakteursstelle nun nur noch eine Teilzeit-Honorarkraft zum Einsatz. Dies kann nach Art und Umfang nicht zufriedenstellen, gewährleistet aber zumindest den weiteren Verbleib der EKKW im epd-System.

Online-Angebote

Website EKHN.de

Technisch: Die Website bietet seit Herbst 2020 grundlegende Informationen über die EKHN in leichter Sprache und erweitert damit ihr barrierearmes Angebot. Geplant ist ein technischer und optischer Relaunch der Website im Jahr 2021, der diese Entwicklung noch weiter fortschreiben soll.

Redaktionell: Die Website musste während der Corona-Pandemie mehrmals täglich zügig aktualisiert werden. Bei der Reichweite verzeichnete sie 2020 einen 50 %igen Zuwachs. Sie ist nun auch konzeptionell das, was sie nach außen hin immer zu sein schien: die offizielle Website der EKHN. Die redaktionelle Verantwortung, die zuvor im Medienhaus lag, liegt nun im Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit und wird vom Pressesprecher Volker Rahn wahrgenommen. Dies sicherte auch einen kurzen Dienstweg direkt in den Krisenstab. Die Zusammenarbeit zwischen dem Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit und der Redaktion im Medienhaus wurde mit täglichen kurzen Calls neu und erfolgreich aufgesetzt.

Social Media

Der neue Instagram-Kanal der EKHN ekhn.gemeinsam ist im Herbst 2020 gestartet und verzeichnet schon jetzt rund 1 500 Abonnent*innen. Er trägt dem neuen strategischen Ziel Rechnung: Die Socials der EKHN verjüngen, vernetzen und weniger als Ausspielkanäle für eigene Inhalte sehen, sondern verstärkt auf User*innen-Kommunikation setzen. Dabei wird der Kanal zeitweilig auch von anderen Arbeitsbereichen in der EKHN „übernommen“, zum Beispiel durch die jugend-kultur-kirche sankt peter in Frankfurt. Parallel sind die Reichweiten in allen sozialen Netzwerken, die von der EKHN bedient werden, gewachsen - teilweise um bis zu 30 %. Besonders erfolgreich ist die publizistische Arbeit mit dem YouTube-Kanal „ev.TV“, der im letzten Jahr die Zahl seiner Abonnent*innen deutlich auf über 3 000 gesteigert hat. Mit niedrigschwelligen Themen erreicht er teils sechsstelligen Zuschauer*innenwerte und bringt insbesondere jüngere Zielgruppen mit kirchlichen Themen in Berührung.

Medienzentrale

Durch Corona ging der haptische Medienverleih zurück, allerdings stieg im gleichen Zeitraum die Online-Nutzung der Medien deutlich. Die Einführung eines neuen Online-Features im Medienportal erleichtert die Nutzung mit Gruppen in Schulen und Gemeinden. Fortbildungen und thematische

Veranstaltungen wurden auf Online-Formate umgestellt, die sehr gut angenommen wurden. Die Perspektive wird künftig ein Mix aus Präsenz- sowie weiteren Onlineformaten sein. Den Wunsch danach bestätigen auch Rückmeldungen von Teilnehmer*innen.

Das Medienhaus

Das Medienhaus hat 2020/2021 eine große Vielzahl an Kommunikations-Dienstleistungen erbracht. Dazu zählten die Umsetzung von Kampagnen wie Impulspost, Kommunikationsmaßnahmen zur Kirchenvorstandswahl, digitale Dienstleistungen wie Webseiten und Videostreams sowie die Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen wie der Digitaltag der EKHN und vier Schulungsmodulreihen zu digitalen Gottesdiensten.

Die Finanzlage des Medienhauses ist weiterhin strukturell sehr angespannt. Zwar konnte das Medienhaus seine Umsätze für digitale Dienstleistungen steigern. Doch dem stehen zusätzliche negative Effekte, wie der Wegfall einer Impulspost und Zuschuss-Rückzahlungen durch den Haushaltsstopp, entgegen. Nach einer gerade noch erreichten schwarzen 0 für 2020 wird für 2021 ein deutlicher Verlust erwartet. Im Rahmen des ekhn2030 Prozess wird eine umfassende Restrukturierung des Medienhauses geplant.

Kommunikationsprojekte

Hessentage

Das evangelische Angebot auf den Hessentagen geschieht in Kooperation mit der EKKW. Seit 2020 ist nun auch die Diakonie Hessen offizielle Vertragspartnerin. Da der Hessentag 2020 in Bad Vilbel sehr spät abgesagt wurde, war die Vorbereitung fast schon abgeschlossen. Das umfangreiche und vielseitige Programmangebot unter dem Titel „Quellen-Kirche“ kann möglicherweise 2025 wieder aufgegriffen werden. Dann soll der Vilbeler Hessentag nachgeholt werden. Der Hessentag 2021 in Fulda wäre der erste mit einer ökumenischen Kooperation gewesen. Unter dem Titel „Unterm Sternenhimmel“ sollten dort sowohl eine Kirche in Szene gesetzt werden als auch ein geistliches und kulturelles Programm gemeinsam mit dem katholischen Bistum stattfinden. Zwar wurde inzwischen auch dieser Hessentag abgesagt, die ökumenische Zusammenarbeit wird aber schon im Herbst bei der Vorbereitung der Landesgartenschau im Jahr 2023 in Fulda weitergeführt. Die Vorbereitungen für den Hessentag 2022 in Haiger wurden sehr früh, schon im vergangenen Jahr, aufgenommen. Dort erfordert die besondere Vielfalt christlicher Gruppierungen eine sorgfältige Koordination durch ein frühzeitiges Zugehen auf die katholische Kirche sowie die Freikirchen.

500 Jahre Wormser Reichstag am 16.-18. April 2021

Die Feierlichkeiten zum 500. Jahrestag des Wormser Reichstags verantwortet die EKHN auch im Auftrag der EKD. Die EKHN hat ein EKD-Themenheft und umfangreiche Materialien (Gottesdienste, pädagogische Entwürfe, Social-Media-Aktionen) erarbeitet – siehe luthermoment.de. Zum bundesweiten Programm-Angebot gehört am Freitag ein Festakt, zu dem Bundespräsident Steinmeier zugesagt hat, am Samstag um 23 Uhr mit dem „Luther-Moment“ eine Multimedia-Inszenierung, die der SWR überträgt, und am Sonntag ein ZDF-Gottesdienst. Zusätzlich wurde ein regionales Kulturprogramm geplant. Wegen der Corona-Pandemie konnten leider nicht alle Pläne realisiert werden. Jedoch erweist es sich als günstig, dass wichtige Angebote von Anfang an medial vermittelbar geplant wurden.

EKHN wird 75

Im Herbst 2022 feiert die EKHN ihren 75. Geburtstag – Gründungssynode in Friedberg am 30. September und 1. Oktober. Die Arbeit an einem angemessenen Programm wurde zwar durch die Pandemie ausgebremst, läuft aber. Dieses Jubiläum bietet die Gelegenheit, die Verbundenheit der Kirchengemeinden mit ihrer „Landeskirche“ zu reflektieren und der Frage „Wer sind wir als EKHN?“ nachzugehen.

Pressearbeit

Die Pressearbeit hat sich im Berichtszeitraum in den Bereichen Kooperation und digitale Kommunikation teils erheblich geändert. Zunächst wuchs sie infolge der Pandemie und des Krisenmanagements enger mit der internen Kommunikation zusammen. Das entspricht einer Tendenz auch in säkularen Medienabteilungen, nach der externe und interne Kommunikation immer mehr ineinandergreifen, um kommunikative Effekte zu erzielen. Dies stellt umso höhere Anforderungen an die Rollenklarheit der Beteiligten und fordert intensivere Absprachen.

Die Corona-Pandemie war sodann auch in der Medienarbeit ein großer Digitalisierungstreiber. Zeitweise stiegen die Zugriffe um mehr als das Doppelte an. Entsprechend erhöhte sich auch die Anzahl der damit verbundenen Anfragen aus dem Onlinebereich und in den sozialen Medien. Der Pressesprecher half zu Lasten der klassischen Pressearbeit und der Redaktionskontakte in der Pandemie mit etwa einem Drittel seiner Arbeitskraft aus. Dies galt auch für den von vielen geforderten Aufbau eines Auftritts im boomenden Netzwerk Instagram, für das der Pressesprecher mangels personeller Ressourcen die Projektleitung zeitweise übernahm. Dies gilt auch für das von vielen Theolog*innen angefragte „Barcamp“ zur Stärkung der Social-Media-Kompetenz in den Gemeinden. Alle anderen Landeskirchen haben dafür mehr personelle Ressourcen bereitgestellt. In dem für die Medien wichtigen Kurznachrichtendienst Twitter hatte der Pressesprecher 2020 rund 800 000 Zugriffe auf seine Nachrichten (Tweed Impressions). Auf Facebook folgen ihm rund 3 000 Personen. In der klassischen Pressearbeit dominierte natürlich auch das Thema Corona. Hier galt der journalistische Blick in der Pandemie den Gottesdiensten und der Seelsorgearbeit sowie den Modifizierungen von Veranstaltungen wie dem Ökumenischen Kirchentag. Im Berichtszeitraum wurden 148 Pressemitteilungen versandt und rund 350 Presseanfragen beantwortet.

Externe Kommunikation: Jahresbericht

Um die Haushaltssperre erbringen zu können, wurde der Jahresbericht 2020 erstmals hybrid konzipiert. Die gedruckte Version enthält 48 Seiten, weitere Themen sind ausschließlich in der Online-Ausgabe zu finden. Das Angebot wurde bislang wenig angenommen, das Online-Zusatzangebot wurde nur gut 200 Mal aufgerufen.

Interne Kommunikation

ekhn2030: Neue Informationswebsite und Kommunikationsmaßnahmen

Um zum Prozess ekhn2030 zu informieren und Transparenz zu schaffen, wurde im Auftrag der Steuerungsgruppe eine Informationswebsite auf unsere.ekhn.de geschaffen. Ziel ist die Erläuterung des Zukunftsprozesses. Auf der Website finden sich nun übersichtliche Zusammenfassungen zu den Texten aller Arbeitspakete, Querschnittspapiere und Prüfaufträge, die zum Zukunftsprozess erarbeitet wurden. Auf die Originaldokumente ist verlinkt. Die Homepage wird aktuell weiter ausgebaut (FAQs) und laufend

aktualisiert, um den weiteren Fortgang des Prozesses abzubilden. <https://www.ekhn.de/ueberuns/ekhn2030.html>

Synodenberichterstattung: Newsletter SynodeKompakt

Im Berichtszeitraum sind drei Ausgaben von SynodeKompakt erschienen. Seit dem Synodentag im September 2020 gibt es darin jeweils einen Themenschwerpunkt zum Zukunftsprozess ekhn2030. Ziel ist es, damit ein internes Informationsmedium zu etablieren, das zeitnah nach der Synode kompakt und mit hohem Nutzwert abbildet, welche Entscheidungen die Synode getroffen hat. Damit wird inhaltlich korrekt und nachprüfbar über Synodeninhalte informiert. SynodeKompakt geht mittlerweile an einen Verteiler von 1 500 Personen.

Intranet: Update nach Trennung von FacettNet

Nach dem Umzug der anderen FacettNet-Seiten im März 2020 (ekhn.de; unsere.ekhn.de) zu einem neuen Hosting-Anbieter, ist das Intranet aus der Austauschplattform des FacettNet ausgegliedert und liegt alleine auf einem Server der ECKD KIGST. Zusammen mit dem IT-Referat, das die technische Verantwortung trägt, wurde Kontakt mit einer externen Typo-3-Agentur aufgenommen. Ziele sind, Fehler zu beheben und das nun separate Intranet in seinen Funktionen zu ertüchtigen und wartungsärmer zu machen.

Regionale Öffentlichkeitsarbeit KRÖB

Das Netzwerk der regionalen, fachlichen und gesamtkirchlichen Öffentlichkeitsarbeit, das sich unter der Koordination des Stabsbereichs Öffentlichkeitsarbeit aus den Fach- und Profilstelleninhaber*innen Öffentlichkeitsarbeit der Dekanate, der Öffentlichkeitsarbeit in den Zentren, der Ehrenamtsakademie, dem Jugendkirchentag und anderen Kooperationspartner zusammensetzt und gemeinsam die Konferenz der Regionalen Öffentlichkeitsarbeit (KRÖB) bildet, sieht sich dramatischen Veränderungen der regionalen Medienlandschaft gegenüber. Vor allem durch die fortschreitende Konzentration der Verlagshäuser, den erheblichen Rückgang der Auflagen der Tageszeitungen, substantiellen Veränderungen redaktioneller Schwerpunkte und den umfassenden Ausbau digitaler Kommunikation auch im lokalen und regionalen Bereich brechen traditionelle Kommunikationswege weg. So haben beispielsweise Verlagshäuser wie VRM oder Rhein-Main-Media die jahrzehntealte Praxis der Veröffentlichung von Gottesdienstterminen beendet.

Die regionale Öffentlichkeitsarbeit hat diese Veränderungen und die damit verbundene Ausdifferenzierung der zu bespielenden Medienkanäle im Zuge der Digitalisierung in ihrer eigenen Praxis mitvollzogen, eigene Kanäle bis hin zu Social Media aufgebaut und intensive Überlegungen zur Zukunft regionaler Öffentlichkeitsarbeit angestellt. Schon jetzt arbeitet die KRÖB als Netzwerk eng mit assoziierten Handlungsfeldern, wie dem Medienhaus oder der Diakonie zusammen. Zudem trägt die regionale Öffentlichkeitsarbeit zur Kommunikation gesamtkirchlicher Aktivitäten in der Fläche bei. Ziel der Arbeit ist auch zukünftig, neben der Darstellung der Dekanatebene weiterhin die kommunikative Unterstützung der Kirchengemeinden, Einrichtungen und Aktionen sowie der notwendig gewordene Ausbau neuer Wege der internen und externen Kommunikation.

Weitere Themen summarisch in Kürze

Der Stabsbereich Öffentlichkeitsarbeit beteiligte sich an der Kommunikation des EKHN Portals, an der Entwicklung eines Online-Kalendertools, an der Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentages und der Kirchenvorstandswahl. Zusammen mit der EKKW und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern wurden Materialien für die Gestaltung des Buß- und Bettags zum Thema „Zukunft OFF-en“ entwickelt. Trotz Corona wurde es im Medienhaus von 83 Gemeinden angefordert.

14.2. Chancengleichheit

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten Präsenzangebote des Stabsbereichs Chancengleichheit wie Frauenmahl, Diskussionsveranstaltungen, Pilgern, Ausstellungseröffnung leider ersatzlos ausfallen. Präsenzgottesdienste wurden in digitale Formate umgewandelt. So konnte der Christopher-Street-Day-Gottesdienst in Darmstadt, unter Beteiligung von vielen anderen Stellen, aufgezeichnet werden und im Netz zum Abruf bereitstehen (<https://www.youtube.com/watch?v=vut3ViS5iMk>). Seit 2019 gestaltet die Fachgruppe Gendergerechtigkeit der EKHN einen Gottesdienst zum Transgender Day of Remembrance (TGDOR), 2020 in Darmstadt (zusammen mit dem Stabsbereich Chancengleichheit) und Mainz. Der Darmstädter Gottesdienst wurde online live übertragen. Diese Gottesdienste zum CSD und zum TGDOR werden zur Tradition und haben einen festen Platz im gottesdienstlichen Leben. Sie spiegeln damit auch die Vielfalt unserer Kirche wider.

Die Mitarbeitenden des Stabsbereichs Chancengleichheit haben im letzten Jahr in Bezug auf digitales Arbeiten viel Neues gelernt und werden zukünftig auch weiterhin digitale Formate ins Programm aufnehmen. Eines der Highlights war die Kooperationsveranstaltung des Stabsbereichs mit der Evangelischen Akademie und weiteren Einrichtungen zum Thema „Sind Algorithmen gerecht? Anmerkungen aus der Genderperspektive“, eine Podiums- und Onlinediskussion mit Prof. Dr. RyLee Hühne. Digitalisierung, gerade in der Pandemie, muss uns kritisch bleiben lassen für Bewertungen und Ungleichheiten im Netz. Der Film dazu ist abrufbar auf dem YouTube-Kanal der Evangelischen Akademie.

Zum einen wurden gute Erfahrungen mit Onlineformaten gemacht und zum anderen ist sehr deutlich geworden, dass Beratungen in Krisensituationen nur bedingt digital durchzuführen sind. Während der Pandemie wurde auch in der EKHN Homeoffice von vielen in Anspruch genommen. Dies bedeutete für viele Mitarbeitende, dass sie Beruf und Familie vereinbaren konnten. Beim zweiten Blick wurden aber auch die Schwierigkeiten, mit denen vor allem Eltern, insbesondere Mütter, konfrontiert waren, sichtbar. Arbeiten, kochen, Kinderbetreuung, Homeschooling - alles muss im Tagesablauf untergebracht werden. Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit verschwimmen, abschalten fällt schwerer. Trotzdem wollen laut Böckler-Studie von 2021 fast die Hälfte der Beschäftigten auch nach der Pandemie im Homeoffice arbeiten. Zu begrüßen ist, dass Homeoffice ermöglicht und auch fortgeführt wird; wichtig ist aber, dass es dazu auch verabredete Rahmenbedingungen gibt, um die Gesundheit der Mitarbeitenden zu fördern, Konflikten vorzubeugen und eine Gerechtigkeit zwischen Arbeitsleistung und Entlohnung herzustellen.

In der Herbstsynode wurde in einer Feierstunde an ein ganz besonderes Jubiläum erinnert: 50 Jahre rechtliche Gleichstellung von Frauen und Männern im Pfarrdienst. Die Synodalen hielten bei der Rede von Stellvertretender Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf das dazugehörige Buch bereits in den Händen. Mit dem Erklär-Film „Mutige Schritte“ wurde der Weg zum gemeinsamen Dienstrecht auf kurze und prägnante Weise nachgezeichnet. Auch in diesem Jahr wird dieses Jubiläums gedacht werden, denn jetzt, im Jahr 2021, ist das Gesetz zur völligen rechtlichen Gleichstellung von Frauen und Männern im Pfarrdienst seit 50 Jahren in Kraft – ein Meilenstein in der Geschichte der EKHN und für die ganze Bundesrepublik Deutschland. Erstmals wurden in einem Beamtenrecht Frauen und Männer bei allen

Rechten und Pflichten gleichbehandelt. Das hieß beispielsweise, Frauen wie Männer konnten sich bei familiären Verpflichtungen beurlauben lassen oder eine Stelle in Teilzeit übernehmen.

Das Buch, der Film und die dazugehörige Ausstellung laden zur Weiterarbeit am Thema ein – ob im Kirchenvorstand, bei Predigten und Jubiläen oder – auch unter Coronabedingungen gut machbar – als Ausstellung in einer Offenen Kirche. Auf der EKHN-Website „Mutige Schritte“ und der des Stabsbereichs Chancengleichheit sind alle Informationen hierzu zu finden.

Mutige Schritte sind auch heute noch notwendig – gerade in Zeiten der Pandemie, in der sich zeigt, wie zerbrechlich Erfolge bei der Gleichstellung sein können. Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern haben sich teilweise wieder verschärft, sie sind auf jeden Fall sichtbarer geworden.

Die Vergangenheit und die mutigen Schritte von damals sind in einer Kirche der Vielfalt, wie es die EKHN ist, Verpflichtung, gelebte Geschlechtergerechtigkeit für alle als Aufgabe fortzuführen und weiterzuentwickeln.

14.3. Ehrenamtsakademie

Digital voneinander und miteinander lernen und sich informieren

Die Angebotsentwicklung der Ehrenamtsakademie mit Blick auf ihre Zielgruppe von rund 10 000 Personen (=ehrenamtlich Leitende) war schon in den vergangenen Jahren durch eine Verschränkung von dezentralen Vor-Ort Angeboten und digitalen Formaten geprägt. Von daher konnte einerseits auf die pandemische Situation umgehend so reagiert werden, dass der digitale Sektor ausgebaut wurde und neue Formate des miteinander Lernens und der Informationsvermittlung installiert werden konnten. Andererseits wurden im vergangenen Jahr schnell immer mehr Menschen mit der digitalen Infrastruktur vertraut, so dass es in allen Bereichen eine erhebliche Steigerung der Beteiligung gegeben hat. In über 60 Online-Veranstaltungen, teils in Webinar-Form, teils als Online-Gespräche, hat die Ehrenamtsakademie rund 2 000 Menschen direkt erreicht.

Die Ehrenamtsakademie betreibt mittlerweile zwei YouTube Kanäle mit zusammen 110 allgemein sichtbaren Videos, die im Berichtszeitraum 35 000 Aufrufe (plus 30 %) bei einer durchschnittlichen Sehdauer von außergewöhnlichen 6 Minuten im Durchschnitt verzeichneten. Da auch nur sehr kurze Videos zur Verfügung stehen, liegt die Wiedergabezeit z. B. der aufgezeichneten längeren Webinaren bei über 10 Minuten pro Aufruf. Neu eingerichtet wurde der Kanal „evangelisch“ auf YouTube. Er bietet Ehrenamtlichen die Möglichkeit von Gott, ihrem Glauben, ihrem Engagement in der evangelischen Kirche zu erzählen. Er zeigt, wie auskunftsfähig und motivierend Gemeindeglieder berichten. Dazu werden zwei Facebook Gruppen mit zusammen 1 300 Mitgliedern (plus 55 % im Berichtszeitraum) administriert. Zieht man Doppelmitgliedschaften ab, kommt man auf 900 verschiedene Personen als Gruppenmitglieder. Allein in den ersten 40 Tagen des Jahres 2021 wurden in beiden Gruppen 150 Beiträge veröffentlicht, in 700 Kommentaren darüber diskutiert und mit weiteren 800 Reaktionen (Likes) darauf eingegangen. Diese Gruppenseiten werden mehrfach täglich durchgesehen, es erfolgen immer zeitnahe Reaktionen auf die Beiträge und Kommentare.

Neu eingerichtet wurden „Online-Sprechstunden zur Kirchenvorstandswahl“, d. h. mit einem frei zugänglichen Link gab es an bestimmten Tagen je morgens und abends für eine Stunde die Möglichkeit für alle Interessierten, Fragen zur Wahl zu stellen. Im Berichtszeitraum haben davon 200 Gemeinden Gebrauch gemacht.

Bei allen Formaten hat sich eine Wissensvermehrung vor allem auch dadurch ergeben, dass Personen und Gemeinden in einen direkten Austausch untereinander gekommen sind. Auf Facebook stammen

nicht nur die meisten Reaktionen (Likes) von Gruppenmitgliedern, sondern auch die meisten Beiträge und Kommentare. 90 % der Mitglieder sind aktiv. Bei den Online-Sprechstunden waren beständig Menschen dabei, die einfach hören wollen, wie es andere Gemeinden machen, um selbst auf neue Ideen zu kommen. Damit wird das besondere Potential der Social-Media-Plattformen deutlich: Sie gewinnen im Arbeitsbereich weiter deutlich an Reichweite und Resonanz und sie ermöglichen einen aktiven Austausch untereinander. Lernen und Wissensvermehrung geschieht durch diesen Austausch. Es wird eine jeweils offene und frei zugängliche Lernplattform ermöglicht.

Daneben werden auf diese Weise erhebliche Kosten eingespart und den Menschen und der Umwelt viele Stunden und Kilometer an Fahrten erspart. Allein die Online-Veranstaltungen haben im Berichtszeitraum 60 000 Fahrtkilometer und die Auszahlung von Fahrtkosten in Höhe von über 20.000 Euro vermieden.

14.4. Neue örtliche Beauftragte für den Datenschutz

Nach der Ruhestandsversetzung des Stelleninhabers übernahmen am 1. Dezember 2020 Herr Eckhard Andree und am 1. Januar 2021 Herr Claus-Christian Schneider-Pardun die vielfältigen Aufgaben des örtlichen Beauftragten für den Datenschutz (öDSB). Im Tagesgeschäft nehmen derzeit Beratungen auf allen Ebenen der EKHN, Betroffenenanfragen und die Bearbeitung von Beschwerden einen kleinen Anteil der Ressourcen ein, während die Mitarbeit in den verschiedenen Projektgruppen der Kirchenverwaltung und die Sichtung der Dokumentationen einen deutlich größeren Anteil in Anspruch nimmt. Die Anpassung des Schulungskonzeptes mit der Integration von Onlinevorträgen und Webinaren war in 2020 ein fremdbestimmtes Thema. Dies soll sich mit verschiedenen Onlineangeboten weiterentwickeln, um allen Mitarbeitenden der EKHN ein gutes Basiswissen zum Datenschutz zu vermitteln und sie für Datenschutzrisiken zu sensibilisieren. Beratungen und Schulungen vor Ort runden das Thema ab. Als wichtige Informationsplattform dient das Intranet und dort der Bereich Datenschutz.

Neben den Beratungsanfragen der Einrichtungen für die die beiden Mitarbeiter als öDSB bestellt sind, gehen auch Anfragen von verschiedenen Einrichtungen der EKHN ein. Diese Anfragen können nur allgemein beantwortet oder bei besonderer Wichtigkeit bearbeitet werden.

Datenpannen sind ein großes Risiko und die Meldung an die Datenschutzaufsicht ist eine Leitungsaufgabe. Der Datenschutzbeauftragte berät die Leitung und schätzt das Risiko für die Betroffenen ein. Um sicher zu stellen, dass Datenpannen zeitnah identifiziert und rechtzeitig gemeldet werden, wird derzeit ein interner Prozess definiert und evaluiert, der von der Erkennung, über die interne Meldung und Bewertung bis zur vorgeschriebenen Meldung an die Datenschutzbehörde führt. Ein Meldeformular für Datenpannen steht im Intranet bereit. Es ist geplant, die Mitarbeitenden zu sensibilisieren, wie sie sich bei Datenpannen zu verhalten haben.

Im weiteren Schritt wird das Datenschutzbüro die Einrichtungen dabei unterstützen, noch fehlende Dokumentationen zu erstellen, bzw. bestehende Dokumentationen zu aktualisieren. Zusammen mit den Einrichtungen werden dann die notwendigen Datenschutzprozesse, implementiert, bzw. angepasst, um alle wesentlichen Datenschutzrisiken auf ein vertretbares Maß zu reduzieren. Erst wenn dies erfolgt ist, kann ein Prüfungszyklus implementiert werden, über den sichergestellt wird, dass das Datenschutzrisiko für die Betroffenen in den jeweiligen Prozessen minimiert wird.

Wichtig ist hierbei auch, dass das Datenschutzbüro immer zeitnah mit einbezogen wird, wenn Änderungen geplant sind, bei denen personenbezogene Daten betroffen sein könnten. Dies reduziert Risiken und schärft das Bewusstsein aller Beteiligten.

14.5. EKHN im digitalen Wandel

Die Stabsstelle „EKHN im digitalen Wandel“ hat im Juli 2020 ihre Arbeit aufgenommen. Im Rahmen eines Projektes begleitet, berät und vernetzt die Stabsstelle die Aktivitäten in Bezug auf den digitalen Wandel der EKHN. Das Thema Digitalisierung ist ein klassisches Querschnittsthema, das alle kirchlichen Handlungsfelder und alle Organisationseinheiten betrifft.

Die Erarbeitung eines systemischen Überblicks über die digitalen Aktivitäten und Ziele in der EKHN steht im Zentrum der Arbeit im Berichtsjahr. Auf Grundlage dieses Überblicks entstehen strategische Ziele und Umsetzungsstrategien, wie die Chancen des digitalen Wandels genutzt werden können, ohne die Risiken zu vergessen. Bei der Entwicklung der Ziele und Strategien steht dem Projektbüro ein gemischt besetzter Fachbeirat zur Seite. Im Januar 2021 fand die konstituierende Sitzung des Fachbeirates statt.

Am 14. November 2020 bot der „EKHN-Digitaltag“ als Online-Konferenz den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen der EKHN Gelegenheit zur digitalen Vernetzung. In Workshops wurden digitale Werkzeuge und Projekte vorgestellt und offene Sessions gaben Raum für freien Austausch – Themen waren unter anderem digitale Gottesdienste, digitale Seelsorge, digitale Unterrichtsformen, virtuelle Kirchenvorstandssitzungen oder Kommunikation in den sozialen Medien. Für 2021 sind zwei weitere Digitaltage in vergleichbarem Format geplant.

Durch aktive Mitarbeit im Gremium der leitenden Digitalverantwortlichen der Landeskirchen, das von der Stabsstelle „Kirche im digitalen Wandel“ der EKD geleitet wird, werden Synergien mit anderen Landeskirchen genutzt und der Wissenstransfer sichergestellt. Bezogen auf einzelne Digitalisierungs-Themen werden Kooperationen mit anderen Landeskirchen, die an den gleichen Themen arbeiten, angestoßen.

15. Aus dem Helmut-Hild-Haus (Archiv und Bibliothek)

Die Arbeitsabläufe in Zentralarchiv und Zentralbibliothek waren im Berichtszeitraum Corona-bedingt gestört (zeitweise stark intensiviert Inanspruchnahme, erschwerte Rahmenbedingungen, längere Zeit bis zu 36 % nicht besetzbare VZÄ). Die Arbeit musste sich daher auf unabweisbare Kernaufgaben konzentrieren. So wurde z. B. die Lesesaalbenutzung stark reduziert bzw. zeitweise ganz ausgesetzt. Die Übernahme von Nachlässen konnte nur dilatorisch verfolgt werden; mehrere Buchnachlässe mussten ausgeschlagen werden. Unabweisbar sind archivpflegerische Maßnahmen: 84 Termine wurden 2020 unter strikter Beachtung der erforderlichen Hygieneregeln vor Ort wahrgenommen – davon 58 in Kirchengemeinden, 12 in Dekanaten und 10 in Regionalverwaltungen (Fusions- und Kooperationsfolgenbewältigung, Notmaßnahmen bei Schimmel- und Papierfischchenbefall). 21 Bestände aus Notbergungen bzw. zur Zwischenlagerung (knapp 100 lfd. M.) mussten teils sehr kurzfristig ins Zentralarchiv überführt werden (Stand Januar 2021).

Als Glücksfall erweist sich, dass sich inzwischen knapp 40 % der Kirchengemeinden der EKHN am EKD-Kirchenbuchportal „Archion“ beteiligen. Dessen Benutzungszahlen steigen kontinuierlich an und tragen zu einer Entlastung der beteiligten landeskirchlichen Archive und Kirchengemeinden bei. Für die EKHN wurden bisher 2 Millionen Kirchenbuchseiten eingespeist.

Verschiedene externe Dienstleistungsfirmen wurden mit Probearbeiten im Vorfeld größerer Digitalisierungsarbeiten im Zentralarchiv beauftragt (darunter auch Audio-Dateien).

Die Beratungen über eine Kooperation der beiden großen Bibliotheken in kirchlicher Trägerschaft in Darmstadt (Zentralbibliothek der EKHN und die Bibliothek der EHD) wurden fortgesetzt.

Von der Kirchenleitung 2020 eingebrachte Gesetzesvorlagen

- Entwurf eines vierten Kirchengesetzes zur Änderung des MVG-Anwendungsgesetzes Diakonie (Drucksache Nr. 09/20)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Ermöglichung von Synodaltagungen in Form von Video-konferenzen (Drucksache Nr. 10/20)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Einführung von Videokonferenzen für Kirchenvorstandssitzungen, Dekanatssynodalvorstandssitzungen und Dekanatssynoden (Drucksache Nr. 11/20)
- Entwurf eines Kirchengesetzes über die Feststellung eines Nachtrags zum Haushaltsplan der EKHN für das Haushaltsjahr 2020 (Drucksache Nr. 12/20)
- Kirchengesetz über die Feststellung des Haushaltsplans der EKHN für das Haushaltsjahr 2021 sowie zur Änderung des Ausführungsgesetzes zum Besoldungs- und Versorgungsgesetz der EKD (Drucksache Nr. 42/20)
- Entwurf eines Kirchengesetzes zur Änderung von § 10 Kirchengemeinewahlordnung (Drucksache Nr. 43/20)

Von der Kirchenleitung 2020 beschlossene Gesetzesvertretende Verordnungen

- Gesetzesvertretende Verordnung zur befristeten Abweichung von § 6 Absatz 8 des Haushaltsgesetzes aufgrund der Corona-Krise vom 24. März 2020 (ABl. 2020 S. 142)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung der §§ 39 und 41 der Kirchengemeindeordnung vom 30. April 2020 (ABl. 2020 S. 165)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung der §§ 42 und 44 der Dekanatssynodalordnung vom 30. April 2020 (ABl. 2020 S. 166)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung des MVG-Anwendungsgesetzes Diakonie vom 30. April 2020 (ABl. 2020 S. 166)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung von §§ 39 und 41 der Kirchengemeindeordnung vom 5. Juni 2020 (ABl. 2020 S. 205)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung der §§ 24, 26 bis 28, 42 und 44 der Dekanatssynodalordnung vom 5. Juni 2020 (ABl. 2020 S. 206)
- Gesetzesvertretende Verordnung zur Änderung von § 10 der Kirchengemeinewahlordnung vom 1. Oktober 2020 (ABl. 2020 S. 354)

Von der Kirchenleitung 2020 beschlossene Rechts- und Verwaltungsverordnungen und Satzungen

- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Richtlinien für die Anerkennung ehrenamtlicher Tätigkeit in der Kirche und besonderer Verdienste für die Kirche vom 21. Januar 2020 (ABl. 2020 S. 45)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Verwaltungsverordnung zu den §§ 18 und 23 MAVG vom 21. Januar 2020 (ABl. 2020 S. 46)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Datenschutzverordnung vom 21. Januar 2020 (ABl. 2020 S. 46)
- Verwaltungsverordnung zur Änderung der Kirchenbuchordnung vom 13. Februar 2020 (ABl. 2020 S. 100)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Härte- und Überbrückungsfondsverordnung aufgrund der Corona-Krise vom 24. März 2020 (ABl. 2020 S. 142)
- Rechtsverordnung zur Änderung Rechtsverordnung zur Aufnahme in den praktischen Vorbereitungsdienst für Vikarinnen und Vikare vom 30. April 2020 (ABl. 2020 S. 169)
- Rechtsverordnung zur Änderung der Prüfungsordnung II vom 30. April 2020 (ABl. 2020 S. 169)

- Rechtsverordnung zur Ausnahme von Körperschaften von der Geltung der neuen Kirchlichen Haushaltsordnung vom 27. August 2020 (ABl. 2020 S. 385)
- *Rechtsverordnung zur Änderung der Kollektenverwaltungsordnung vom 27. August 2020*
- Rechtsverordnung zur Änderung der Rechtsverordnung zu den §§ 9 Abs. 4 und 10 Abs. 3 des Kirchengesetzes über treuhänderische Verwaltung Pfarreivermögen in der EKHN vom 1. Oktober 2020 (ABl. 2020 S. 354)
- *Rechtsverordnung zur Ausführung des Chancengleichheitsgesetzes vom 1. Oktober 2020*

**Kontakte und Gespräche der Kirchenleitung insbesondere
des Kirchenpräsidenten und der Stellvertretenden Kirchenpräsidentin und
des Leiters der Kirchenverwaltung (in Auswahl)**

**1. Bereich der EKD, kirchlicher Zusammenschlüsse innerhalb der EKD oder einzelner
Gliedkirchen**

- Synode der EKD
- Kirchenkonferenz der EKD
- Leitende Geistliche der EKD
- Leitende Juristinnen und Juristen in der EKD
- Finanzbeirat der EKD
- Haushaltsausschuss der EKD
- Begleitender Ausschuss zur Finanzstrategie der EKD
- Vorstand im Arbeitskreis Kirchlicher Investoren der EKD
- Konferenz der Finanzreferentinnen und Finanzreferenten der EKD
- Vorstand des Sozialwissenschaftlichen Instituts der EKD
- Vorstand, Präsidium und Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK)
- Ökumenisches Treffen der Leitenden Geistlichen in Rheinland-Pfalz, im Saarland und in Hessen
- Treffen von Finanzdirektor*innen der Bistümer und Finanzreferent*innen der Landeskirchen
- Marburger Konferenz
- Gemeinsame digitale Konferenz der Dekan*innen der EKKW und der EKHN
- Verbindungsstelle für das Amt des Beauftragten der Ev. Kirchen in Hessen
- Verbindungsausschuss für das Amt des Beauftragten der Ev. Kirchen im Lande Rheinland-Pfalz
- Sportethisches Forum der EKD
- Wissenschaftlicher Beirat Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung VI
- EKD-Digitalinnovationsfonds
- Gespräch EKD-Delegation mit dem SPD-Vorstand Berlin
- Gespräch EKD-Delegation mit dem Zentralrat Deutscher Sinti und Roma Heidelberg
- Gespräch EKD-Rat mit dem Deutschen Bauernverband
- Gespräch EKD Rat mit dem Zentralrat der Juden Berlin

2. Bereich der Ökumene

- Treffen mit dem Landesverband jüdischer Gemeinden in Hessen
- Ökumenische Adventsfeier im Zentrum Oekumene
- Gottesdienst UN-Wochen gegen Rassismus, Stadtkirche Darmstadt
- Online-Gespräche zur Pandemie-Situation mit EKHN-Partnerkirchen: East Kerala Diocese, Church of South India, Presbyterian Church of Ghana, Krishna Godavari, Propstei Gwangju PROK, Korea, GKPS (Simalungun Batak Kirche), ELCT North Western Diocese, Tanzania, Reformierte Kirche Polen, EKBB Tschechien, Polnischer Ökumenischer Rat, Ev. Luth. Kirche AB Polen, GMIM, MCSA, Diocese of Amritsar, UCCNY, Waldenserkirche Italien, ELCT-Karagwe Diocese
- Online-Gottesdienste „Meet and Pray“ mit EKHN Partnerkirchen
- Online-Gespräche mit allen EKHN Auslandspfarrer*innen
- Gottesdienst Ökumenischer Schöpfungstag Worms
- Vortrag Konvent Kloster Bursfelde
- Fachtag Konsultation Islampapier
- Ökumenischer Gottesdienst am Kirchentagssonntag in Limburg (auch online)
- Gemeinsamer Vorstand und Präsidium Ökumenischer Kirchentag 2021
- Ökumenischer Gottesdienst zum Gedenken an die Opfer der NS-„Euthanasie“ in Hadamar

3. Kontakte mit Vertreter*innen aus Werken und Verbänden

- Spitzengespräch Hessen Kirche und Sport
- Gespräch mit dem Präsidium der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände

4. Kontakte mit Gesellschaften, Vereinen und Stiftungen

- Aufsichtsrat Agaplesion
- Aufsichtsrat Diakonie Hessen
- Aufsichtsrat der Evangelischen Bank
- Aufsichtsrat der Evangelischen Zusatzversorgungskasse
- Kuratorium der EKHN-Stiftung
- Kuratorium der Evangelischen Wittenberg-Stiftung
- Kuratorium Konfessionskundliches Institut
- Kuratorium Kinder- und Jugendstiftung
- Stiftungsrat Bekennen und Versöhnen
- Präsidium und Verwaltungsrat der Evangelischen Ruhegehaltskasse
- Aufsichtsrat der ACREDO Beteiligungsgenossenschaft eG
- Beirat B.A.U.M. Fair Future Fonds
- Kriterien-Ausschuss FairWorldFonds / Brot für die Welt
- Beirat Agaplesion Institut für Theologie-Diakonie-Ethik
- Beirat der Hospizstiftung Bergstraße
- Besuch bei der Christoffel-Blinden-Mission Bensheim
- Grußworte Vollversammlung der ejhn

5. Kontakte mit Vertreter*innen aus den Bereichen Politik und Wirtschaft

- Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft Rhein-Main
- Forum Kirche-Wirtschaft-Arbeitswelt
- Gespräch der Evangelischen Kirchen mit dem Ministerrat Rheinland-Pfalz
- Spitzengespräch mit der Hessischen Landesregierung
- Betriebsbesuch Rheinhessen-Fachklinik Alzey
- Vortrag beim Rotary-Club Wiesbaden
- Vortrag beim AEU-Jahresempfang
- Podiumsteilnahme beim digitalen Fachtag „Altern in der digitalen Welt“
- Informations- und Diskussionsveranstaltung mit der Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz, Frau Ulrike Höfken

6. Kontakte mit Vertreter*innen aus den Bereichen Kultur, Medien und Wissenschaft

- Aufsichtsrat Medienhaus
- Aufsichtsrat GEP
- Kuratorium Evangelische Hochschule Darmstadt
- Verwaltungsrat der EIKON GmbH
- Spitzengespräch der Kirchen mit den Verlegerverbänden
- Gespräche mit verschiedenen Medienvertretern
- Gespräch mit dem Professorium der Justus-Liebig-Universität Gießen
- Vortrag Führungsakademie für Kirche und Diakonie
- Frankfurter Konferenz der Nachhaltigkeit (digitale Veranstaltung der EKHN-Stiftung und der Senckenberg-Gesellschaft für Naturforschung)
- Gespräch mit der HSFK (Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung)

7. Weitere Kontakte

- Corona-Krisenstab der EKHN
- Corona-Gedenkgottesdienst am 18.04.2021
- Online-Gottesdienst Maria-Magdalena-Gemeinde Frankfurt
- Gottesdienst Magdeburger Dom
- ZDF-Gottesdienst Heiligabend Ingelheim
- Gottesdienst Heiligabend Pauluskirche Darmstadt
- Weihnachtsgottesdienst Dreifaltigkeitskirche Worms
- Eröffnung der Aktion „5 000 Brote. Konfis backen für die Welt“ in Nackenheim
- Festgottesdienst Ev. Kirche Birkenau (Videoaufzeichnung)
- Gottesdienst Bethlehemkirche Frankfurt-Ginnheim
- Gottesdienst Johanneskirche Hofheim
- Jubiläum 500 Jahre Wormser Reichstag, u. a. ZDF-Gottesdienst

- Impuls bei der Tagung Systemtheorie und Praktische Theologie: „Voranschreiten in der Synodalität“ – Was MACHT das mit einer hierarchischen Kirche?, Theologisch- Pastorales Institut der Diözesen Fulda, Limburg, Mainz und Trier
- Grußwort bei der Digitalen Hospiztagung 2021 „Das „Recht auf assistierten Suizid“ als Herausforderung für die palliative Versorgung und die Hospizarbeit
- Veranstaltung der Allianz für den freien Sonntag zu 1 700 Jahre freier Sonntag am 03.03.2021 - Videogruß
- Leitungskreis 50 Jahre rechtliche Gleichstellung im Pfarrdienst
- Besuche verschiedener Dekanatskonferenzen